MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

278 (22.6.1939) Mittag-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-245717

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeige[illegible] breit[illegible] Klei[illegible] gültig[illegible] oder Ko[illegible] für Anze[illegible] und für [illegible] ...zeile, 79 mm ...milien- und ...preise. Allgemein ... Bei Zwangsvergleichen ...laß gewährt. Keine Gewähr ...ausgaben, an besonderen Plätzen ...nte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A u. B — Donnerstag, 22. Juni 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 278

Die Kämpfe der Legion Condor

Wir bleiben hart, gelassen und entschlossen!

Eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bei der Berliner Sonnwendfeier

Bange machen gilt nicht!

Deutschland braucht und verlangt seinen Lebensraum! – Kein Zurückweichen vor Drohungen und Erpressungen!

dnb **Berlin**, 21. Juni.

Mehr als 150 000 Berliner erlebten am Mittwochabend im überfüllten Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld die größte und großartigste Sonnenwendfeier, die der Gau Berlin der NSDAP jemals durchgeführt hat. Wie immer, so hielt auch diesmal der Gauleiter selbst, Reichsminister Dr. Goebbels, die Feuerrede.

Auf die Minute genau nahm die Feier ihren Beginn. 1 800 Standarten und Fahnen der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände formierten sich in gleißendem Scheinwerferlicht, auf der breiten, zum Marathontor emporführenden Treppe. Dann hielten die Kolonnen der Hitlerjugend und die 1200 Wimpel des BDM und des Jungvolk ihren Einzug.

Unter Fanfarenklängen traf dann Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels im Stadion ein. Vom Jubel der Massen begleitet, fuhr er zur Ehrentribüne vor, um dort bei Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht Platz zu nehmen.

Ein schier endloser Strom helllodernder Fackeln zieht dann langsam und feierlich ins Stadion ein, mit einem breiten, wohl zehngliedrigen Band die Aschenbahn umsäumend. Stürmischer Beifall begleitet diesen Einzug der 6000 Fackelträger der Berliner SA.

Nach Fanfarenklängen von 400 Fanfarenbläsern spricht der Führer der SA-Gruppe, Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow.

„Wir wollen", sagte der Obergruppenführer, „ein neues Bekenntnis der Gemeinschaft für den Kampf um unser Recht ablegen. War einmal die Sonnenwendfeier der Ausdruck unseres Protestes gegen volksfremde, zerstörende Kräfte im Innern unseres Volkes, so soll es uns auch heute Demonstration sein gegen die Mächte der Zerstörung und Vernichtung.

Demonstration für unsere Bereitschaft zum Kampf für das Leben unseres Volkes!

Haben wir uns damals an den Weihefeuern vorgenommen, nur unserem Volk zu dienen, so wollen wir heute geloben, nicht zu ruhen, bis seine Freiheit und sein Brot für alle Zeiten gesichert sind!"

Dann gibt der Obergruppenführer den Befehl, das Feuer zu entzünden. „Es soll davon künden", so schließt er, „daß nunmehr ein ganzes Volk, durch eine einzige Idee geeint, bereit steht, alles für sein Recht und seine Freiheit, für seinen Führer und für des Führers stolzes Werk Großdeutschland einzusetzen!"

Dann nimmt, mit stürmischem Beifall empfangen, der Gauleiter des Gaues Berlin,

Reichsminister Dr. Goebbels das Wort:

„Es ist heute", so rief Dr. Goebbels unter begeisterten Kundgebungen der Massen, „nicht so sehr eine Zeit, in der man selbst Geschichte nur studiert; augenblicklich wird in Deutschland Geschichte gemacht."

Mit schneidender Schärfe wandte sich der Redner gegen die Versuche der Siegermächte von Versailles, unser 80-Millionen-Volk auch weiterhin von den Reichtümern der Welt auszuschließen.

„Solange man das versucht, ist jedes Friedensprogramm ein leeres Gerede! Denn wir wollen nicht einen Frieden der Phrasen, sondern einen Frieden der Taten! Auch unser Volk soll in Zukunft an den Schätzen dieser Welt beteiligt sein!"

Eingehend setzte sich Dr. Goebbels dann mit der englischen Propaganda auseinander, die die Behauptung ausstreut, wir Deutschen wollten die ganze Welt unterjochen. Davon könne natürlich keine Rede sein. Nur unseren eigenen Besitz hätten wir uns zurückgeholt, und wo wir noch Forderungen erheben, handle es sich ebenso um wohlbegründete deutsche Rechte.

Soweit es sich allerdings um Mitteleuropa handle verbitte sich das deutsche Volk die dauernden Einmischungsversuche Englands auf das Entschiedenste.

Immer wieder von begeistertem Beifall der Massen unterbrochen, setzte sich Dr. Goebbels dann mit der Londoner Einkreisungspolitik auseinander. England wisse sehr wohl, daß es nicht mehr das schwache Deutschland von einst, sondern das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers vor sich habe: die Engländer tun nur so, als wüßten sie das nicht. Sie streuen ihrem eigenen Vok Sand in die Augen in der heimlichen Hoffnung, doch noch irgendwo in Europa einen Festlandsboden zu finden, einen Dummen, der für England die Kastanien aus dem heißen deutschen Feuer herausholen soll.

Der Fall Danzig:

Auch im Falle von Danzig, so führte Dr. Goebbels im einzelnen weiter aus, hätten die Engländer ihre mehr als sonderbare Moral bewiesen, denn sie erst hätten die Polen zu ihrer törichten Halsstarrigkeit ermuntert in der Hoffnung, daß so in Europa ein Brandherd entstehen werde. Im übrigen sei die Frage Danzig für jeden Vernünftigen kein Problem mehr. Niemand könne bezweifeln, daß Danzig eine rein deutsche Stadt sei:

„Wenn die Polen heute noch erklären, es erübrige sich, auf unsere Argumente einzugehen", so rief Dr. Goebbels unter immer wieder ausbrechenden, stürmischen Beifallskundgebungen der Massen, „und wenn polnische Scharfmacher ihrem Land mit törichten Gegenforderungen zu dienen glauben,

so sehen wir demgegenüber der weiteren Entwicklung in sicherer Ruhe und Gelassenheit entgegen. Allerdings glauben wir, daß es im Interesse der anderen Seite läge, die Danzig-Frage und die Frage des Korridors einer möglichst raschen Lösung zuzuführen. „Im übrigen", und immer wieder unterstrichen begeisterte Kundgebungen und stürmische Zustimmung jeden Satz des Ministers, „soll man doch nicht glauben, daß der Führer sich durch Drohungen irgendwie beirren ließe! Vor Erpressungen haben wir Nationalsozialisten noch niemals kapituliert!

Wir haben unsere internationalen Forderungen erhoben. Sie lauten: Befriedigung unserer natürlichen Lebensansprüche. Darüber kann man nicht hinweggehen; diese Forderungen kann man nicht bagatellisieren. Wenn man das in London, Paris und Warschau dennoch versucht, so geschieht es zum Schaden dieser Staaten und Völker."

Lüge bei den anderen, Entschlossenheit bei uns:

Dr. Goebbels zeigte dann, wie das deutsche Volk im vollen Bewußtsein seines guten Rechts ruhig der Nervosität gegenübersteht, die die uns feindlich gesinnte Welt erfüllt.

„Die Engländer und Franzosen lügen jetzt von Truppenverschiebungen in der Slowakei usw. An allen Ecken und Enden sollen große deutsche Truppenkontingente gesichtet worden sein. Es ist das ein Beweis dafür, ein wie schlechtes Gewissen die Engländer haben. Denn Truppen sieht man doch nur ein, um einen Zustand zu ändern, und die Engländer selbst haben wohl den Eindruck, daß einige Zustände in Europa geändert werden müßten."

Der Nervosität der anderen stellte Dr. Goebbels dann ein Bild des starken, selbstsicheren Deutschlands gegenüber.

Unsere Grenzen im Westen sind geschützt. Der Westwall steht. Wir haben in Europa Italien als guten Freund, der mit uns durch dick und dünn geht. Wir besitzen die stärkste Wehrmacht der Welt. Wenn man heute noch versucht, uns bange zu machen, so bleiben wir demgegenüber ganz hart, ganz gelassen, aber auch ganz entschlossen. Der Appell an die Furcht hat noch niemals in deutschen Herzen einen Widerhall gefunden. Wir wissen, was wir wollen, aber wir wollen auch, was wir wissen! Und zu allem haben wir einen Führer, der die Nation in sechs Jahren von Sieg zu Sieg geführt hat und in dessen Wortschatz das Wort „Kapitulation" nicht vorkommt.

Das sollten unsere Gegner auch aus den Erfahrungen der letzten Jahre wissen.

„Wir und das Volk," so schloß Dr. Goebbels, „wir sind unüberwindlich!"

Der Terror hält unvermindert an:

Wie Polen Deutsche drangsaliert

Deutsches Eigentum wird geraubt, deutsche Arbeiter werden brotlos gemacht

dnb. **Warschau**, 21. Juni.

Der Raub deutschen Gebietes in Polen nimmt Formen und Ausmaße an, die nur zu sehr an die „Traditionen" von Versailles seligen Angedenkens erinnern. So hat der Woiwode von Posen der dortigen deutschen Genossenschaft des St. Johanniter-Ordens mitgeteilt, daß er ihre „Existenz" nicht anerkenne, und zwar wegen Fehlens jeder rechtlichen Grundlage. Gleichzeitig wurde ein polnischer Liquidator eingesetzt, der die drei Häuser des Ordens in Kolmar, Pinne und Pakosch in Besitz nahm.

Eine ähnliche Verfügung erließ der Woiwode von Pommerellen gegen die deutsche Genossenschaft. Damit sind auch die beiden deutschen Krankenhäuser des Ordens in Dirschau und Briese, für die polnische Liquidatoren eingesetzt worden sind, in polnischen Besitz übergegangen.

In Myslowitz wurde das Gebäude des Deutschen Schulvereins beschlagnahmt. In dem Gebäude befanden sich die einzige deutsche Haushaltungsschule Ostoberschlesiens, ein Kindergarten und verschiedene Versammlungsräume.

Nachdem bereits über hundert deutsche Kinder durch die zwangsweise Räumung der Kindergärten in Kattowitz und Zawodzie ihrer Spielschulen beraubt worden sind, haben die polnischen Behörden nunmehr auch den deutschen Kindergarten in der großen Industriegemeinde Janow im Landkreis Kattowitz durch Kündigung geschlossen.

Seit einiger Zeit sind namentlich in Ostoberschlesien sogenannte „Nationalkomitees", die sich aus Mitgliedern des berüchtigten Westmarkenverbandes und anderer polnischen Hetzorganisationen zusammensetzen, an der Arbeit, auch die letzten deutschen Angestellten und Arbeiter um das tägliche Brot zu bringen. Diese „Nationalkomitees" stellen schwarze Listen auf, auf denen alle vorhandenen Beamten, Angestellten und Arbeiter verzeichnet sind, die deutschen Organisationen angehören oder ihre Kinder in die deutschen Schulen schicken. Dieser neuen Methode sind in den jetzt restlos polonisierten Pleßschen Betrieben bereits mehr als 50 deutsche Angestellte zum Opfer gefallen. Auch bei dem in englischem Besitz befindlichen Donnersmark-Konzern wurden zehn deutsche Angestellte gekündigt. Bei den Giesche-Werken und der Rudaer Steinkohlen-Gewerkschaft sind die berüchtigten schwarzen Listen bereits ausgefertigt. Die Kündigung und Entlassung von etwa 90 deutschen Angestellten in beiden Betrieben ist vor der Tür. In allen Fällen handelt es sich um Volksdeutsche, die 20 und mehr Jahre in den Betrieben tätig waren und zum Teil kinderreiche Familien zu ernähren haben.

Daß es angesichts der täglichen Ueberfälle auf Volksdeutsche und der zahllosen „Verteidigungsmaßnahmen" gegen deutsche Organisationen nicht an den üblichen Schikanen fehlt, beweist jeder Tag. So wurde jetzt bei dem Vizestarosten von Bromberg und dem Starosten von Thorn Mitglieder der dortigen deutschen Gesangvereine, die an dem Danziger Sängerfest vom 23. bis 25. Juni teilnehmen wollten, mitgeteilt, daß die Fahrt zu dem Sängertreffen verboten worden ist. Auch jegliche Reise eines einzelnen Mitglieds der Gesangvereine aus privaten oder geschäftlichen Gründen während dieser Zeit sei nicht erlaubt und würde in solch einem Falle die sofortige Auflösung der deutschen Gesangvereine zur Folge haben.

Das Volk der 100 Millionen

Gedanken zum deutschen Volkstumstag

* **Mannheim**, 22. Juni.

In den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kursierte ein englisches Sprichwort durch die europäische Welt: Den Engländern gehört das Meer, den Franzosen die Erde, den Deutschen der Himmel."

Da man damals noch weit vom Zeitalter der Zeppeline und der Riesenflugboote entfernt war, war das nicht etwa eine vorausschauende Anerkenntnis künftiger deutscher technischer Höchstleistungen auf dem Gebiete der Luftfahrt, sondern im Gegenteil die ironische Feststellung der hoffnungslosen Unterlegenheit deutschen Idealismus, des Wolkenkuckucksheims der Dichter und Denker", gegenüber dem höchst realpolitischen Sinn unserer Nachbarn und Vettern im Westen. Damals kam auch das erstemal das Wort vom deutschen „Kulturdünger" auf, der gut genug sei, die brache Erde der anderen Kontinente zur Blüte zu bringen und den Menschenstrom der anderen Nationen mit der ungebrochenen Kraft deutscher Menschen und deutschen Fleißes immer wieder zu verjüngen. Damals auch erlebte mit der einsetzenden Massenauswanderung Deutscher nach den amerikanischen Staaten dieses furchtbare Wort seine erste moderne Erfüllung . . .

Freilich war es wie ein Fluch über allen Zeiten unserer völkischen Geschichte gelegen. Von den Zeiten der Völkerwanderung an hat es den deutschen Menschen aus den Grenzen seines Raums und seiner natürlichen Bestimmung hinausgezogen. War es zuerst die unbestimmte Sehnsucht nach einem Süden, in dem die Tage nicht voll Nebel, sondern voll Sonne waren, in dem das Land nicht im Dunkel der Wälder, sondern licht und hell vor einem lag, war es die Notwendigkeit der wachsenden oder von den nachdrängenden germanischen Sippen oder slawischen Feinden bedrohten Sippe und Stammesgemeinschaft neues Land zu erobern, war es die urtümliche Abenteurerlust des nordischen Menschen, die die Wikinger schon im zehnten Jahrhundert unter Erik dem Roten nach Amerika trieb und sie ihre ersten Grönlandsiedlungen anlegen ließ, war es in den späteren Jahrhunderten religiöse Unduldsamkeit, fürstlicher Despotismus oder materielle Not, die die schwäbischen, fränkischen, pfälzischen Bauern außer Landes führte: nie ist der Strom deutschen Blutes —, besten, weil lebensgesündesten und lebenswilligsten deutschen Blutes, — abgerissen, der über die deutschen Grenzen floß. Und ist dort, verloren in der Weite fremden Raums, fremden Schicksals und fremder Rasse versickert, oder hat er sich, genährt von der Kraft germanischer Sippschafts- und Stammestreue, trotz jahrhundertelanger Abisperrung von deutschem Blutboden rein erhalten bis auf den heutigen Tag. Die deutschen Siedlungen im Banat, im Wolgagebiet, in der Gotschee, selbst in einzelnen Teilen des die Menschen so aus seinen Bindungen lösenden Amerikas sind der beste Beweis dafür, welch ungeheure Beständigkeit und Selbsterhaltungskraft in dem deutschen Volke im allgemeinen und in seinen von ihm losgelösten Teilen im besondern lebt und wirksam ist.

Frühere Zeiten der deutschen Politik haben nicht gewußt, welch großes Aktivum in diesen deutschen Menschen außerhalb der deutschen Grenzen steckt. Sie haben es unbeachtet und ungenützt liegen lassen. Der Begriff der völkischen Schicksalsgemeinschaft war ihnen fremd: sie dachten in Staaten und nicht in Völkern; sie sahen nur Schlagbäume und nicht das, was dahinter an Gemeinsamkeit mit dem eigenen Blute sich erhob.

Heute ist das anders. Heute reklamiert Deutschland alle seine Söhne in der ganzen Welt: wenn nicht für seine Grenzen, dann für seine Herzen. Und für das Recht, sich um sie zu sorgen und sie deutsch zu erhalten in dem Sinne, in dem dieses Wort vom heutigen Deutschland gegenüber dem Auslandsdeutschtum verstanden wird: im Sinne einer großen geistigen Gemeinschaftsbindung an das deutsche Volk und sein Schicksal. Und heute ist Deutschland, bei aller Tragik der Erinnerung, die die Geschichte der deutschen Auswanderung überschattet, auch stolz darauf, was deutsche Menschen anderen Völkern und anderen Staaten gegeben haben, und

MARCHIVUM

es verlangt, daß diese Leistungen auch respektiert werden.

Die deutsche Nation ist heute ein 100-Millionen-Volk, um dessen Kern von 80 Millionen sich mehr oder weniger weit verstreute, mehr oder weniger geschlossene, mehr oder weniger intakte deutsche Volksgruppen in allen Teilen der Erde sich gliedern. Sie leben in geschlossenen Siedlungen im Osten unmittelbar an unserer staatlichen Grenze und warten darauf, daß nicht nur unsere Herzen, sondern auch diese Grenzen sich ihnen öffnen. Sie sind weit losgelöst von jedem territorialen Zusammenhang mit uns als einsame Inseln in fremder Flut: und sie wissen, daß, wenn niemals unsere Grenzen sich ihnen öffnen können, unsere Herzen immer weit offen stehen. Sie leben als einzelne verstreut auf einem Posten, auf dem es in völkischer Beziehung nichts als die Deutschheit des eigenen Seins, vielleicht

Wer vernünftig lebt,
raucht auch
mit mehr Verstand!
ATIKAH 5Pf

noch der eigenen Familie und die Ehre des deutschen Vaterlandes zu verteidigen gibt; und sie harren aus, tapfer und unentwegt, weil sie auch im fernsten Winkel der Welt noch den Schatten des großen Deutschlands über sich spüren. Sie sind vielleicht von der Assimilationskraft fremden Lebens schon halb entwurzelt, und es ist nur mehr die Erinnerung, nicht mehr das Bekenntnis, das sie noch an Deutschland bindet: und sie werden jetzt angerührt von der schöpferischen Kraft neuen deutschen Wesens und neuer deutscher Geltung, und sie erschließen ihre Herzen von neuem wieder der Stimme, die aus den verschütteten Quellen ihres Blutes zu ihnen bringt: — alle aber sind Glieder des 100-Millionenvolkes und alle umschließt das große Gesetz dieses Volkes, das Gemeinschaft des Blutes heißt, mit neuer sammelnder Kraft.

Und die Welt soll wissen, daß das so ist. Sie hört es vielleicht nicht gern. Sie möchte die Schranken fallen lassen zwischen uns, die wir zu der Gemeinschaft des Reiches, und denen, die nur zu der Gemeinschaft des Volkes gehören. Und sie verdächtigt uns und quält jene. Sie macht ihren politischen Haß mobil gegen unser völkisches Recht. Sie konstruiert aus völkischem Bekenntnis landesverräterischen Hochverrat. Für sie ist deutscher Nationalstolz nichts anderes als deutsche „Nazispionage" und, längst selbst unsicher geworden in ihrem nationalen Empfinden, versteht sie nicht, daß die Treue der Flagge des Landes, das Herz aber der Fahne der deutschen Heimat gehört.

Wir haben oft genug dazu gesagt, was dazu zu sagen ist: wir wollen keine deutsche Irredenta in fremdem Staats- und Volksraum. Der fremde Staatsbürger deutschen Blutes soll seinem Staate geben, was des Staates ist; aber kein Staat der Welt kann verlangen, daß er uns das Herz verweigert, das zu uns gehört.

Und um das Bekenntnis dieser Herzen werden wir kämpfen, unermüdlich und unerbittlich — dort aber, wo nach Geschichte und Natur auch die Menschen zu uns gehören, auch um die Hereinnahme dieser Menschen in unsere Grenzen. Denn das ist das Gesetz, nach dem der nationalsozialistische Staat des Dritten Reiches angetreten ist und dieses Gesetz wird er vollenden!

Dr. A. W.

Britische Pressefüge!

Die angeblichen deutsch-spanischen Bündnisverhandlungen

dnb. **Berlin**, 21. Juni.

Das englische Exchange-Büro meldet heute, wie verlaute habe die spanische Regierung das Ersuchen Roms auf Abschluß eines Militärbündnisses mit Deutschland und Italien abgelehnt. Wie wir von zuständiger Stelle in Berlin erfahren, ist von einem derartigen Ersuchen an Spanien um Abschluß eines Bündnisvertrages nicht das geringste bekannt.

Es stellt sich als ein neues typisches Beispiel britischer Pressefüge heraus, wodurch England von seinen Schwierigkeiten bei den Moskauer Paktverhandlungen ablenken und sich selbst und seinen Partnern Mut zusprechen will.

Unmöglich geworden!

dnb. **Berlin**, 21. Juni.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die britische Regierung um die Abberufung des britischen Generalkonsuls in Wien zu ersuchen. Anläßlich eines Strafverfahrens hat sich ergeben, daß das britische Generalkonsulat in Wien in eine Angelegenheit verbotenen Nachrichtendienstes verwickelt gewesen ist.

Der Tag von Scapa Flow

Feierliches Gedenken der Kriegsmarine

+ **Berlin**, 21. Juni.

Im Bereiche der Kriegsmarine wurde der 20jährigen Wiederkehr des Tages, an dem die deutsche Hochseeflotte in Scapa Flow versenkt wurde, in feierlicher Weise gedacht.

Alle Kriegsschiffe hatten die alte kaiserliche Kriegsflagge im Großtop gesetzt. Die Kommandanten der Schiffe und Boote und die Kommandeure der Landtruppenteile wiesen bei der Musterung auf die Bedeutung des Tages hin.

Pariser Fata Morgana:

Bonnet macht in rosenrotem Optimismus . . .

Seiner Auffassung nach geht alles „glänzend" – Die Abgeordneten bleiben freilich begreiflicherweise mißtrauisch

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

— **Paris**, 22. März.

Vor der Außenpolitischen Kommission der Kammer hielt der Außenminister Bonnet gestern einen umfassenden Vortrag über die internationale Lage. Er sprach zunächst über die spanische Frage und betonte bei dieser Gelegenheit, wenn auch nur andeutungsweise die Hoffnungen, die Frankreich auf ein gutnachbarliches Verhältnis mit dem neuen Spanien hege.

Jedenfalls sei Frankreich entschlossen, alles zu tun, um ein gutes Verhältnis mit Spanien herzustellen.

Auch seien Verhandlungen im Gange, um in Marokko eine loyale und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu organisieren. Der Rücktransport der spanischen Flüchtlinge aus Frankreich mache Fortschritte. Die Zahl der Flüchtlinge, die ursprünglich eine halbe Million erreicht habe, sei augenblicklich auf 275 000 zurückgegangen.

Die zweite Frage, die der Außenminister behandelte, war der Konflikt von Tientsin. Hier betonte er,

daß die französische Regierung sich völlig solidarisch mit England fühle und daß sie in Tun und Lassen sich völlig der Haltung Londons anschließe.

Er gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß es auf dem Verhandlungswege gelingen möge, eine gütliche Regelung des Konfliktes zu finden.

Im nächsten Kapitel sprach der Außenminister dann über die Sowjetrussenverhandlungen.

Er schlug hier eine sehr optimistische Note an. Er behauptete nämlich, daß in den Verhandlungen zwischen dem englischen Unterhändler Strang und dem sowjetrussischen Volkskommissar Molotow in verschiedenen Punkten bereits eine Einigung erzielt worden sei.

Schwierigkeiten bestünden noch „hinsichtlich gewisser Nachbarstaaten Sowjetrußlands, die nicht garantiert werden wollen." Die Verhandlungen gingen weiter, und zwar in sehr günstigem Sinne. Die französische Regierung ihrerseits werde alles tun, um einen baldigen Erfolg der Paktbesprechungen zu sichern.

In diesem Zusammenhang ging dann der Außenminister Bonnet auf die Verhandlungen mit der Türkei über. Er betonte, daß hier zwei Verträge zur Debatte stünden, einmal die Abtretung des Sandschaks von Alexandrette an die Türkei, das andere Mal der Beitritt der Türkei zu dem System der Sicherheits- und Garantieverträge. Die Verhandlungen um den Sandschak stünden sehr günstig insofern, als in allen Hauptpunkten bereits eine Einigung erzielt worden sei. In verschiedenen Nebenfragen, die in der Hauptsache, so behauptete Bonnet, „die Interessen fremder Mächte angehen", würde noch weiter verhandelt werden. Auf jeden Fall sei er sicher, daß der Sandschakvertrag noch in dieser Woche zum Abschluß kommen könnte, vielleicht bis zum nächsten Donnerstag.

Die Paktverhandlungen stünden ihrerseits ebenfalls sehr günstig, denn sie seien sozusagen abgeschlossen.

Alles in allem faßte dann der Außenminister Bonnet die Außenpolitik Frankreichs dahin zusammen, daß die Dritte Republik entschlossen sei, alle militärischen und diplomatischen Mittel aufzubieten, um „der Gewalt Widerstand zu leisten." Frankreich sei überzeugt, daß nur durch eine solche starke Rüstungspolitik der Friede in Europa gerettet werden könnte.

Bonnet im Kreuzverhör:

Im Anschluß an den Vortrag Bonnets kam es, wie üblich, zu einem lebhaften Frage- und Antwortspiel. Zunächst über Spanien: Hier wußte Bonnet ergänzend zu erklären, daß die Falangisten Serrano Suners seiner Ansicht nach nicht die ausschlaggebende politische Rolle im nationalen Spanien spielten. Die Armee werde jetzt täglich mächtiger, und es habe den Anschein, als ob sie in Wirklichkeit die politische Entscheidung geben würde. Gerade zu ihr aber habe Frankreich dank der Person des Marschalls Pétain besonders gute Beziehungen.

Die westeuropäischen Demokratien hätten zwar noch nicht gewonnenes Spiel, aber die Waagschale sei jetzt schon entschieden im Hochgehen. Die Chancen stehen also gleich für die Demokratien wie für die totalitären Staaten. Vor allem sei es sicher, daß Spanien im Kriegsfalle neutral bleiben würde.

Auch in wirtschaftlichen und finanziellen Dingen seien die Möglichkeiten für die demokratischen Staaten durchaus günstig. Infolgedessen lege die französische Regierung Wert darauf, daß die Rückgabe der nationalspanischen Güter möglichst beschleunigt würde. Von der spanischen Handels- und Fischerflotte, die die Roten nach Frankreich geflüchtet hätten, seien nur noch etwa 30 Schiffe in französischen Häfen übrig geblieben und zwar deshalb, weil immer noch Prozesse über die Besitzrechte im Gange seien.

Ueber die Sowjetverhandlungen wurden keinerlei weitere Fragen an den Minister gestellt. Er mußte lediglich auf Antrag des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin die Zusicherung geben, daß der Text des fertiggestellten künftigen Sowjetrussenpaktes dem Parlament sofort zur Kenntnis gebracht würde.

Lebhafter interessierte man sich dann für die Türkenverhandlungen. Der nationale Abgeordnete Marin konnte es sich nicht versagen, kritisch zu bemerken, daß die Abtretung des Sandschakgebietes ein Verstoß gegen die wiederholten feierlichen Zusicherungen Daladiers sei: kein Fußbreit Boden, keines unserer guten Rechte wird preisgegeben! In diesem Zusammenhang teilte der Minister mit, daß die Verträge mit der Türkei wahrscheinlich am Freitag dieser Woche unterzeichnet werden, und zwar der Sandschak-Vertrag in Ankara, der Einkreisungsvertrag dagegen in Paris.

Dieser Mitteilung fügte Bonnet den Kommentar hinzu, daß der endgültige Abschluß der Türkenverträge einen günstigen Rückschluß auf die Sowjetverhandlungen zulasse. Die Türkei habe bisher immer in voller Uebereinstimmung und vollem Parallelismus mit Moskau gehandelt. Wenn also jetzt die Türkei zur Unterzeichnung bereit sei, so dürfte das wohl ein Fingerzeig dafür sein, daß auch Moskau trotz aller taktischen Winkelzüge, um den Preis seiner Mitarbeit möglichst in die Höhe zu treiben, letzten Endes ebenfalls vertragsbereit sei.

Die lebhafteste Auseinandersetzung entspann sich dann aber über

die Beziehungen zu Deutschland und Italien,

zumal sich der Minister gerade darüber in seinem Vortrag völlig ausgeschwiegen hatte. Dieser Teil der Diskussion begann mit der Frage des ehemaligen Außenministers Delbos, welche politische Haltung Jugoslawien einnehme. Bonnet erwiderte darauf, daß Jugoslawien sich theoretisch noch immer die Hände freigehalten habe, weil es keinerlei Abmachungen politischer Art weder mit Deutschland noch mit Italien unterzeichnet habe. Alle Hoffnungen seien daher noch nicht verloren.

Es folgte dann eine lebhafte Auseinandersetzung über

die Rückgabe des in London hinterlegten Goldbestandes der tschechischen Staatsbank an Deutschland.

Hier erwiderte Bonnet, daß diese Rückgabe einseitig und ohne weitere Befragung vom Präsidenten der Bank für internationale Zahlungen, Montague Norman, durchgeführt und verfügt worden sei. Die französischen Vertreter in der Bank für internationalen Zahlungen hätten sofort protestiert. Die Folgen dieser überstürzten Rückgabe seien nun die, daß in London die Beibehaltung Montague Normans an der Spitze der Bank für internationale Zahlungen und auch an der Spitze der Bank von England und in Paris die Mitarbeit Frankreichs an der Bank für internationale Zahlungen überhaupt in Frage gestellt sei.

Auf eine weitere Frage des kommunistischen Abgeordneten Peri, ob die einst der Tschecho-Slowakei gewährten Exportkontingente für Frankreich nun auch zugunsten Deutschlands aufrecht erhalten worden seien, erwiderte Bonnet, diese Kontingente seien für das zweite Vierteljahr 1939 schon aufgehoben worden. Die französische Regierung behalte sich aber das Recht vor, alle Maßnahmen zu treffen, die im Interesse des französischen Handels liegen.

Auf die Frage des Abgeordneten Marin, ob für absehbare Zeit eine internationale Wirtschaftskonferenz unter Teilnahme Deutschlands und Italiens vorgesehen sei, insbesondere um eine Neuverteilung der Rohstoffe, des Goldes usw. vorzunehmen, erwiderte Bonnet mit einem entschiedenen Nein.

Sehr lebhaft wurde die Diskussion dann wieder bei der Frage, ob die französische Regierung entsprechend dem englischen Vorbild

ein eigenes Informations- und Propagandaministerium

gründen soll. Bonnet erwiderte, daß eine Reihe von Projekten zur Beratung stünden, daß aber noch keine Entscheidung getroffen worden sei. Die Kommission war einstimmig der Meinung, daß diese Beratungen beschleunigt werden müßten, und zwar in dem Sinne, daß wirklich etwas Positives in dieser Richtung getan werden müßte.

Endlich wurde Bonnet darüber ausgefragt, welche politische und diplomatische Bedeutung die letzten Unterhaltungen des französischen Botschafters François-Poncet in Rom gehabt hätten. Der Minister erklärte, daß diese Besprechungen ebenso wie einige gesellschaftliche Veranstaltungen in der französischen Botschaft in Rom keine besondere Tragweite hätten. Sie gehörten lediglich zur normalen Betätigung der Botschaft.

Zum Schluß mußte Bonnet auch noch seine Meinung über die Danziger Frage bekanntgeben. Er äußerte sich hier wiederum sehr optimistisch. Er glaube nicht, erklärte er, daß für eine nahe Zukunft eine gefährliche Wendung der Dinge in Danzig zu befürchten sei.

Halifax ist vorsichtiger als Bonnet

Er hofft gleichermaßen auf Tokios wie auf Moskaus Nachgiebigkeit

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— **London**, 22. Juni.

Außenminister Lord Halifax hielt gestern abend eine Rede im Klub von 1900, die bezeichnend für die außerordentliche Vorsicht der augenblicklichen englischen Außenpolitik ist. Trotz der schweren Spannung zwischen England und Japan, sagte er zu dem Tientsin-Zwischenfall, daß er sich nicht vorstellen könne, daß Japan die ganze Tradition und Politik Englands herausfordern wolle. Er glaube vielmehr, daß die Situation in Tientsin aus Mißverständnissen entstanden sei. Er hoffe trotz der ernsten Lage, daß die Zwischenfälle dort in Verhandlungen beigelegt werden könnten.

In den Verhandlungen mit Sowjetrußland drückte sich Halifax ebenfalls sehr zurückhaltend aus.

Halifax gab zu, daß England zwar in den Zugeständnissen an Sowjetrußland erheblich weitergegangen sei, als viele Engländer für wünschenswert hielten, daß aber andererseits die Suche nach der richtigen Formel immer noch Schwierigkeiten bereite.

Selbstverständlich fügte er die Hoffnung an, daß ein Abkommen erreicht würde. Er konnte aber von irgend welchen wesentlichen Fortschritten nicht sprechen. Man hat gehofft, daß die Besprechung, die gestern nachmittag zwischen Strang und den beiden Botschaftern auf der einen Seite und Molotow und Potemkin auf der anderen Seite stattfand, eine Entscheidung bringen würde, und es waren bereits Gerüchte im Umlauf, daß der Abschluß des Abkommens noch für Ende dieser Woche zu erwarten wäre. Ueber den Verlauf der Besprechung liegen keinerlei eigene Meldungen vor. Die Blätter verzichten sogar auf die üblichen Kommentare ihrer diplomatischen Korrespondenten. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit dem Abschluß eines Abkommens in der nächsten Woche.

Der jüdische Terror in Palästina

Offenes Eingeständnis eines jüdischen Geheimsenders

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 22. Juni.

Ein „Times"-Bericht gibt jetzt mit aller Offenheit den jüdischen Terror in Palästina zu. Es könne, so heißt es u. a., nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Juden eine Organisation für Bombenanschläge, Sabotageakte und ruchlosen Bandenkrieg geschaffen hätten.

Als Beweis führt die „Times" die Mitteilung eines jüdischen Geheimsenders an, die mit brutaler Offenheit die vielen jüdischen Terrorakte zugab. So wurde ein jüdischer Bombenanschlag auf ein Kino in Jerusalem eingestanden, bei dem dreizehn Araber, drei Engländer und zwei Juden verletzt wurden. Am 8. Juni habe man 175 Fernsprechleitungen der Regierung, der Armee und auch der jüdischen Agentur durch Explosivstoffe zerstört. Am gleichen Tage habe man einen Bombenanschlag verübt, durch den neun Araber getötet und 40 verletzt worden seien.

Der Bericht der „Times" zählt dann noch weitere jüdische Terrorakte auf.

Die arabischen Frauenorganisationen in Akko und in vielen anderen Städten Palästinas haben im Zusammenhang mit dem feigen jüdischen Bombenattentat in Haifa, bei dem bekanntlich 18 Araber getötet und 24 verletzt wurden, Protesttelegramme an den britischen Oberkommissar gesandt. In allen Telegrammen wird übereinstimmend die sofortige Auflösung aller jüdischen Parteien, eine tatsächliche Durchsuchung der jüdischen Klubs und die Verhaftung aller an den Terrorakten schuldigen Judenhäuptlinge gefordert. Aus dem gleichen Anlaß hat sich der arabische Aerzteverband in Haifa an den britischen Ministerpräsident Chamberlain gewandt.

Die neuen Herren in Swatau:

Englands Kriegsschiffe sollen verschwinden

Eine Forderung des japanischen Oberbefehlshabers an England

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 22. Juni.

Wie Reuter aus Swatau meldet, sollen die japanischen Marinestellen den in Swatau liegenden ausländischen Kriegsschiffen die Aufforderung zugestellt haben, bis 1 Uhr mittags den Hafen zu verlassen. Im Hafen von Swatau liegen der britische Zerstörer „Thanet" und der amerikanische Zerstörer „Pillsbury".

Nach einer Reuter-Meldung aus Hongkong erklärte man in den dortigen leitenden britischen Marinekreisen, daß selbstverständlich der britische Zerstörer „Thanet" in Swatau verbleiben werde, um die Interessen der britischen Bevölkerung wahrzunehmen.

Wie es heißt, wird auch der amerikanische Zerstörer aus Swatau nicht auslaufen.

Wie Swatau besetzt wurde

EP **Hongkong**, 22. Juni.

Ueber die Einzelheiten der am Mittwoch erfolgten Besetzung des Hafens Swatau durch die Japaner wird jetzt bekannt, daß der japanischen Truppenlandung ein schweres Bombardement der chinesischen Stellungen, des Hafens und der Küste durch japanische Kriegsschiffe und Flugzeuge vorausging. Ein schwerer japanischer Kreuzer durchbrach die chinesischen Minensperren in der Mündung des Han-Flusses und dampfte direkt in den Hafen hinein. Danach erfolgte die Besetzung Swataus unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der japanischen Marine in Südchina, Vizeadmiral Kondon.

Wie weiter verlautet, soll die japanische Besetzung Swataus um 14.15 Uhr beendet gewesen sein. Artillerie-Feuer sei nur von japanischer Seite aus eröffnet worden. Man schließt aus dieser Tatsache, daß die Chinesen sich schnell zurückgezogen haben.

Der Chef des Admiralstabes, Prinz Fushimi, und der Chef des Generalstabes, Prinz Kanin, sprachen telegraphisch den Befehlshabern der bei Swatau gelandeten Streitkräfte ihre Glückwünsche zum Erfolg dieser Operation aus. Die japanische Presse feiert die „Blockade der gesamten Küste Chinas" und drückt die Hoffnung aus, daß die Wehrmacht mit frischen Kräften zu Lande und zu Wasser die Aufgabe Japans glücklich zu Ende führen werde.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 22. Juni.

Was weißt Du vom VDA?

Nach der Heimkehr der Ostmark, des Sudetenlandes und des Memelgebietes umschließen die Grenzen Großdeutschlands 80 Millionen Volksgenossen. Ein gewaltiger Aufbau reift der Vollendung entgegen: von seiner stolzen Wehrmacht beschützt, geht das ganze deutsche Volk der friedlichen Arbeit nach.

Aber ein großer Teil des deutschen Volkes darf äußerlich an diesem Wiederaufstieg nicht teilnehmen. 20 Millionen Volksdeutsche leben als fremde Staatsbürger außerhalb der Reichsgrenzen. Alles das, was uns ein gesicherter Besitz ist — Sprache, Schule, Volkstum — müssen sie sich täglich erneut und unter den schwersten Opfern erkämpfen. Häufig ernten sie für ihre Kulturarbeit statt Dank nur Haß und Verleumdung. Jedes Mittel ist deutschfeindlichen Staaten und Völkern recht, um die Deutschen ihrem Volkstum zu entfremden.

Aber die Kraft des Blutes ist stärker als Einschränkungen und Verbote. In vorbildlicher Treue stehen unsere Volksdeutschen zu ihrem Volk. Keine Macht der Welt kann ihr Bekenntnis zur gesamtdeutschen Volksgemeinschaft verhindern.

Sollen wir im Reich uns durch so viel Treue und Opfermut beschämen lassen?

Was will der VDA? Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland kämpft für die 20 Millionen Volksdeutschen. Der VDA klärt über sie auf, schult die Jugend zu volksdeutschem Denken und hilft dort, wo Hilfe möglich ist. Der VDA hält die Verbindungen mit draußen aufrecht und wird so zum Mittler zwischen Reichs- und Volksdeutschtum.

Im VDA sammelt sich die große volksdeutsche Arbeitskameradschaft innerhalb der Grenzen des Reiches!

Wer sich zum VDA bekennt, hilft seinem Volk! Wer im VDA mitarbeitet, arbeitet für sein Volk!

** **91 Jahre alt.** In geistiger und körperlicher Frische feierte Steueraufseher a. D. Johann Brühmüller seinen 91. Geburtstag. Wir gratulieren! — Rentner Heinrich Rauscher, Kurze Mannheimer Straße 1, feiert am 22. Juni in voller Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Dem treuen Leser der NMZ unseren herzlichen Glückwunsch!

** **Eine Sperre der Friedrichsbrücke** für den Fußgängerverkehr ist mit dem gestrigen Mittwoch notwendig geworden; jedoch nur eine halbseitige, das heißt, der linksseitige Gehweg ist unzugänglich, während der rechtsseitige Fußgängersteg nach wie vor frei ist. Hier spielt sich der Verkehr in beiden Richtungen reibungslos ab, wenn es auch etwas eng hergeht. Die Sperre wird selbstverständlich nur von kurzer Dauer sein. Auch der Fahrzeugverkehr von der Friedrichsbrücke vom Friedrichsring her mußte eine Umleitung wegen der Aufstellung der neuen Straßenbahn-Masten auf dem stadtseitigen Brückenkopf erfahren. Gestern wurde der siebente Eisenbeton-Mast errichtet.

Flaggen heraus zum Turn- und Sportfest

Ein Aufruf des Kreisleiters an die Mannheimer Bevölkerung

Das 2. Badische Turn- und Sportfest geht seinem Höhepunkt entgegen. Heute abend findet die Uebergabe des Gaubanners statt. Aus diesem Anlaß bitte ich die Gesamtbevölkerung, ab heute bis einschließlich Sonntag, 25. Juni ihre Häuser beflaggen zu wollen.

Durch diese äußere Zeichen unserer Verbundenheit grüßen wir den Reichsführer des Deutschen Sportes und all die tausend Sportler und Sportlerinnen, die im kameradschaftlichen Wettstreit für die Gesundheit und Stärke unseres Volkes arbeiten.

Heil Hitler!

gez. Schneider, Kreisleiter.

Willkommgruß des Oberbürgermeisters

Ich freue mich, zum 2. Badischen Turn- und Sportfest die badischen Turner und Sportler in Mannheims Mauern zu Gast zu haben und heiße sie herzlich willkommen. Mein besonderer Gruß gilt dem Reichssportführer, Herrn Staatssekretär von Tschammer und Osten, durch dessen Anwesenheit die Bedeutung des Gau-Turn- und Sportfestes besonders unterstrichen wird.

Mannheim weiß es zu würdigen, als Austragungsort hochklassiger Sportkämpfe auserwählt worden zu sein und wünscht seinen Gästen frohe und erlebnisreiche Festtage. In den Stunden der sportlichen Kampfpausen werden die Besucher der Feststadt erkennen können, daß Mannheim auch eine schöne Stadt voll vieler Sehenswürdigkeiten ist.

Mannheims Einwohner werden bestrebt sein, ihren Gästen Tage froher Erinnerungen zu bereiten.

Die Mannheimer Bevölkerung fordere ich auf, die zahlreichen sportlichen Veranstaltungen zu besuchen und ihr Interesse an der Pflege der Leibesübungen dadurch sichtbar zum Ausdruck zu bringen.

Heil Hitler!

Renninger, Oberbürgermeister.

Mannheims Jugend im Stadion

Glanzvoller Verlauf des „Tages der freiwilligen Sportdienstgruppen des Jungvolkes und der Jungmädel"

Im Rahmen der Veranstaltungen des zweiten Badischen Turn- und Sportfestes war der gestrige Tag der Jugend vorbehalten. Im Mannheimer Stadion warteten die freiwilligen Sportdienstgruppen des Deutschen Jungvolkes und der Jungmädel mit einem reichhaltigen Programm auf, das einen Einblick gab in die sportliche Erziehungsarbeit, die heute an der deutschen Jugend geleistet wird. Leider war die Witterung dem Beginnen nicht gerade freundlich gesinnt. Zwischendurch begann es herzhaft zu regnen und die Jungen und Mädel, die den Rasen bevölkerten und auf den Rängen standen, wurden nicht wenig naß. Aber dennoch konnte — zumal die Niederschläge nicht von langer Dauer waren — die Veranstaltungen programmgemäß zu Ende geführt werden. Zahlreiche Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt und viele Eltern waren Zeugen des sportlichen Geschehens, das sich vor ihren Augen in buntem Wechsel abspielte.

Mit dem Einmarsch der Jungvolkfahnen ging es los. Es folgte der Fahnengruß. Dann sprach Jungbannführer Berger. Er erinnerte an das Führerwort, daß die deutsche Jugend hart wie Kruppstahl und zäh wie Leder werden müsse. Dieses Wort sei der Jugend Gebot, in dessen Erfüllung sie ihre schönste Lebensaufgabe sehe. Der Jungbannführer unterstrich, daß die Pimpfe und Jungmädel nach dem zwölften Lebensjahr zu freiwilligen Sportdienstgruppen zusammengefaßt und durch Fachkräfte des NS-Reichsbundes für Leibesübungen betreut und geführt, daß sie aber auch nach ihrem Uebertritt zur Hitlerjugend und zum BDM sportlich gefördert werden. Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend zum Beispiel stelle die größte Leistungsschau auf sportlichem Gebiet dar.

Den gestrigen Tag bezeichnete der Jungbannführer als ein Bekenntnis zum gesunden Körper. Die Jugend trete dazu nicht als Gruppen einzelner Vereine an, sondern die versammelten 6000 Jungen und Mädel verkörperten die gesamte Jugend der Stadt Mannheim, die gekommen sei, ein Bekenntnis für die Ertüchtigung der deutschen Jugend einzulegen. Der Redner dankte allen, die am Werk mitgearbeitet haben und mitarbeiten, so den Leitern der Sportdienstgruppen, den Schulen, den Führern und Führerinnen der Jugend und den Jungen und Jungmädel selbst. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß Obergebietsführer Kemper zu dieser Kundgebung gekommen war, um Zeuge der Vorführungen zu sein. Weiter begrüßte er die Obergauführerin, den Gausportführer Ministerialrat Kraft, die Vertreter der Reichsjugendführung, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates, der Schulen und der Stadt und die Eltern. Er schloß mit dem Wunsche, jeder möge die Ueberzeugung mitnehmen, daß eine Generation heranwächst, braungebrannt, zäh und hart, zur Ehre des deutschen Volkes und zur Freude des Führers.

Nach diesen Eröffnungsworten begann das sportliche Programm, das unter der straffen Oberleitung von Obergefolgschaftsführer Karl Müller, dem Stellenleiter für Leibeserziehung in der HJ, sich Schlag auf Schlag abwickelte. Einige Hundert Pimpfe zeigten Körperschule. Jungmädels führten Boden-Turnen vor. Dann kam wieder das Jungvolk zu Wort, und zwar mit Fußball, Handball und Hocken, die an symbolhaften Uebungen demonstriert wurden. Während andere Pimpfe Turngeräte herbeischafften und während zugleich Fechter und Fechterinnen aufmarschierten, setzte der Regen heftig ein. Ungeachtet dessen wurde aber fleißig an Barren und Pferd gearbeitet und die Degen gekreuzt. Nur das Tischspringen fiel aus. Höchst reizvoll waren ein Laufspiel und ein Kanon der Jungmädel. Nachdem der Regen inzwischen wieder nachgelassen hatte, konnten nun auch die Segelflug-Modellbau-Gruppen hervortreten. Die Flugbahnen der einzelnen Modelle wurden mit großem Interesse verfolgt.

Die zuschauende Jugend hatte ihre besondere Freude an den „Abstürzen", bei denen es Bruch gab, und als gar ein Modellflugzeug schnurstraks auf die Tribüne zusteuerte und an einem Träger zerschellte, gingen die Wogen der Begeisterung besonders hoch. Recht instruktiv als Beispiel neuzeitlichster Körperertüchtigung war die Jungvolk-Vorführung „Kampf im Spiel", bei der gebockt, gerungen, über 4 knieende Kameraden weggesprungen und noch manches andere gezeigt wurde. Die Darbietungsfolge ging mit einem gefälligen Jungmädeltanz zu Ende.

Nun sprach Obergebietsführer Kemper zur Jugend. Er betonte, daß sich alle Zuschauer über das, was gezeigt wurde, gefreut haben. Das Gebotene sei ein Ausschnitt aus der Arbeit der Sportdienstgruppen gewesen. Wenn der Führer fordere, daß das deutsche Volk zur ersten Sportnation der Welt werden müsse, so sei es selbstverständlich, daß die deutsche Jugend schon in frühen Jahren zu dieser Sportnation herangezogen werde, damit sie einmal ein hartes und gesundes Volk darstelle. Wenn auch das Wetter die gestrige Veranstaltung etwas behindert habe, so habe man das nicht angeschlagen, denn die Jugend sei kämpferisch eingestellt. Sie wisse, daß sie eine Mission zu erfüllen habe, glaube an ihre Sendung und sei allzeit bereit, ihre ganzen körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte einzusetzen.

Der Obergebietsführer dankte den Jungen und Mädel für die gezeigten Leistungen, die ihnen Anregung sein möchten für die weitere Arbeit. Der Redner schloß mit dem Wunsche, die Jugend möge zu jenem starken, schönen und kämpferischen Geschlecht heranwachsen, das Deutschland brauche, um seinen Schicksalskampf auf dieser Welt erfolgreich zu bestehen.

Nach dem Treuegelöbnis an den Führer erklang das Fahnenlied der Jugend. Mit Fahneneinholung und Fahnenausmarsch ging der „Tag der freiwilligen Sportdienstgruppen", bei dem der Musikzug der SA-Standarte 171 unter Sturmtruppführer Homann-Webau konzertierte, zu Ende. —m.

Orient- und Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 26467

Gewitter über dem Odenwald

Vergebliche Starts der Segelflieger

Die regnerische Witterung, die nun schon seit Dienstag anhält, stellt die Segelflieger, die am diesjährigen Zielstrecken-Wettbewerb teilnehmen, auf eine harte Geduldsprobe. Die meisten sitzen noch in Karlsruhe fest. In Mannheim warten Ludwig Hofmann, Bernhard Flinsch und Max Beck auf besseres Wetter.

Nachdem auch der gestrige Vormittag nur eine lückenlose Wolkendecke gebracht hatte, riß am frühen Nachmittag die Wolkenwand auf. Das war das Signal zum Start. Die drei Segelflugzeuge wurden hochgeschleppt, die Segelflieger richteten sich auf den Flug nach Wertheim. Aber sie sollten diesen nächsten Zielflughafen nicht erreichen. Bernhard Flinsch kam bis Höchst am Main, mußte dann aber wieder umkehren. Zwischen Mannheim und Wertheim hing ein Gewitter mit großer Wolkenhöhe, das einen Flug gefährlich erscheinen ließ. Gegen 14 Uhr war Flinsch gestartet. Eine halbe Stunde danach landete er wieder auf dem Flughafen Neuostheim. Wie wir hören, hatte er auf seinem Flug in fünfhundert Meter Höhe vor lauter Dunst von Mannheim überhaupt nichts mehr gesehen. Als er dann aber auf 1500 Meter gekurvt war, sah er durch den Dunst hindurch unsere Stadt wieder deutlich liegen. Auch Hofmann und Beck kamen nur bis zum Odenwald. Auch sie kehrten dann wegen des Gewitters wieder nach Mannheim zurück. Und seitdem warten die drei Segelflieger weiterhin hier auf eine Besserung der Witterungsverhältnisse.

Weitere Flieger sind übrigens auch gestern nicht von Karlsruhe her hier eingetroffen. Auch in der Landeshauptstadt war an einen Weiterflug nicht zu denken. —m.

Eine gute Gabe für den Lebensweg

Im Jahre 1936 sind 424 Jungen und 297 Mädel allein durch Verbrühen, Verätzen und Strahlenbeschädigung verunglückt. Der größte Teil dieser Kinder befand sich im Säuglings- und Kleinkindalter. Und wenn glücklicherweise auch nur ein Teil von ihnen dabei das Leben verlor, so ist doch keines unter diesen armen Geschöpfen, das nicht unter schweren, teilweise lebenslänglichen Folgen zu leiden hätte. Umfang und Dauer der Behinderung lassen sich meist zunächst gar nicht feststellen, denn oft tritt eine Hemmung erst dann auf, wenn das nunmehr erwachsene Kleinkind seinen Platz im Berufsleben oder im Arbeitsdienst, bei der Wehrmacht oder beim Sport behaupten will. Deshalb kann nicht dringend genug die Mahnung an Eltern und Pflegepersonen ergehen: nehmt eure Aufsichtspflichten nicht leicht. Eine einzige Nachlässigkeit, ein vielleicht nur sekundenlanges Versagen können ein blühendes junges Leben auslöschen oder zerstören.

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wo es mit Vorsicht wird bewacht!

Das Kleinkind kann gar nicht streng genug beaufsichtigt werden, dürfen wir doch von ihm noch keine eigene Verantwortung und Kenntnis der Gefahr verlangen. Ebensowenig dürfen wir aber auch ältere Geschwister als vollwertige Aufsichtspersonen einsetzen. Je sorgfältiger die Aufsicht und Erziehung des Kleinkindes, um so besser für seine weitere körperliche und geistige Entwicklung. Das hat mit Verweichlichung oder übertrieben ängstlicher Fürsorge nichts zu tun — im Gegenteil, Abhärtung und frühzeitige Erziehung zur Erkenntnis der Gefahr sind nicht der schlechteste Schutz, den eine Mutter ihrem Kinde mit auf den Lebensweg geben kann. Gefühlsmäßig wird jede Mutter hier den rechten Weg finden und wo sie doch einmal unsicher ist, da stehen ihr die erfahrenen Fachkräfte der Mütterberatungsstellen, Kindergärten usw. mit ihrem Rat zur Seite. Allerdings: die pausenlose Einsatzbereitschaft, die das Kleinkind fordert, muß jede Mutter auf sich nehmen, will sie die Gefährdung von Leben und Gesundheit ihres Kindes vermeiden. L. A.

Flammen am Rheinufer

Mannheim beging die Sommer-Sonnwende

Wieder einmal hat die Sonne im Jahreslauf ihren höchsten Stand erreicht und wendet nun ihre aufsteigende Bewegung ins Gegenteil um. Die Tage werden von jetzt ab wieder kürzer. Astronomisch beginnt mit dieser Sonnenwende der Sommer. Unsere germanischen Vorfahren haben dieses wichtige Natur-Ereignis feierlich begangen. In der Nacht der Sonnenwende entzündeten sie Feuer. Dieser Brauch wurde Ueberlieferung und erfuhr im neuen Deutschland eine neue Belebung. So wurden gestern abend wiederum in allen Gauen Großdeutschlands Holzstöße entflammt, und um die Flammen versammelten sich allenthalben die deutschen Menschen in Ehrfurcht vor dem Naturgeschehen und dem göttlichen Willen, der ihm seine Gesetze gab, und in Erinnerung an das Brauchtum unserer Vorfahren. An dreizehn Stellen des Stadtgebiets brannten die Holzstöße; die größte Sonnenwendfeier fand am Rhein beim Schnickenloch statt.

Die abendliche Dämmerung war schon vorüber, aber der Himmel hatte noch nicht seine tiefste Schwärze erreicht. Die Silhouetten der Bäume der Rheinpromenade und der Schloßschornsteine hoben sich noch als Schatten deutlich vom Firmament ab. Im Dunst des Abends, die einem regnerischen Tag gefolgt war, sah man verschwommen die schmale Sichel des zunehmenden Mondes. Vom linken Rheinufer schimmerten matt die Fenster der Stätten der Arbeit herüber. Ueber die Brücke pustete rollend ein Zug. Drüben erlosch gerade ein Flammenstoß: Jenseits des Stromes ging die Sonnwendfeier schon zu Ende. Beim Schnickenloch aber versammelten sich zu dieser Stunde Tausende von Volksgenossen. Die Männer im Braunhemd, die Angehörigen aller Gliederungen, Formationen und Verbände der Partei marschierten auf. Sie bildeten ein Viereck, um das sich die Tausende scharten. Fackeln gab ihren spärlichen flackernden Lichtschein. Von Ferne vernahm man den Glockenschlag einer Kirchturmuhr.

In die Stille der Nacht intonierte der Kreismusikzug das Lied von der Freiheit, der allein unser Leben gehört. Die Tausende nahmen die trutzige Weise auf. Dann erklang Hans Sachsens „Wach' auf, es nahet gen Tag". Wieder folgte ein allgemeines Lied, jenes von dem jungen Volk, das zum Kampf bereit aufsteht. Nun züngelten die ersten Flammen am Holzstoß. Sie fraßen sich rasch hinein und wuchsen schnell zur lodernden Flamme, aus der die Funken sprühten, aufstoben und tänzelnd verloschen. Eines Sprechers Stimme erklang und kündete vom Wunsche, die Flamme möge alles verbrennen, was das deutsche Volk trennen könne.

Es folgte eine Ansprache. Ein Lautsprecher verstärkte die Worte und trug sie vernehmlich über die Feierstätte. Der Redner erinnerte daran, wie zu allen Zeiten deutsche Menschen in der Nacht der Sonnenwende sich am brennenden Holzstoß versammelten, um dem Schöpfer für das Geschenk des Lebens zu danken. So soll auch in uns die Flamme brennen, damit wir unser kämpferisches Schicksal erfüllen können. Das nationalsozialistische Deutschland hat noch einen großen Kampf vor sich. Die Menschen scharen sich um den Führer, erfüllt vom Glauben an die Wiedererstehung des deutschen Volkes. Das geeinte Volk steht zusammen im Wissen um den tiefen Sinn des Wortes: Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen.

Machtvoll erklang „Flamme empor!" Der Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" leitete über zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und die Toten der Bewegung, die ihr Leben gaben, damit Deutschland lebe. Mit dem Treuegelöbnis an den Führer und den Liedern der Nation ging die Feier zu Ende. —m.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta
Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta.
Denken Sie jetzt daran, für den Winter einen größeren Vorrat Opekta-Marmelade zu schaffen!
in 10 Minuten

MARCHIVUM

Luftschutz-Gegner sind museumsreif

Der neue Präsident des Reichsluftschutzes äußert sich

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, hat sich in einer Unterredung mit der „Sirene" über seine Ziele geäußert. Eingangs stellte er fest, daß der RLB. kein farbloser Zweckverband mit der Firma „Luftschutz" sei, sondern daß er eine Wehrgemeinschaft darstellt, unterstan dem einheitlichen großen Ziele, das Adolf Hitler für die Nation aufgerichtet hat. Der RLB sei im tiefsten und schönsten Sinne ein Schutzbund. Er vereinige alle Berufe, alle Schichten, alle Altersstufen.

Das Gefühl der Gemeinsamkeit verpflichte aber auch. Gewiß, möge für manche eine gewisse private Unbequemlichkeit mit der Ausbildung verbunden sei. Das möge man sich aber sagen: der Luftschutz ist die Rüstung, die wir tragen; sie drückt vielleicht ein wenig — aber sie schützt. Nur ein Narr könne noch abseits stehen. Die Spannungszeiten des vorigen Herbstes hätten dem Luftschutzgedanken mächtig nach vorn geholfen. Luftschutzgegner seien museumsreif. Man verstehe jetzt allgemein die Wahrheit: Luftschutz-bereit sein heißt Frieden erhalten! Wenn gewisse Ausländer die ungeheure Bereitwilligkeit zum Luftschutz begriffen, wie er, General von Schröder, sie auf seinen Reisen durch Deutschland in den letzten 1½ Jahren angetroffen habe, würden sie wesentlich bescheidener sprechen.

Weiter hob General von Schröder u. a. hervor, wie stark die Frauen im Luftschutz nach vorn gekommen sind. Hier sei ein Märchen zerstört worden, das Märchen von dem schwächlichen Geschlecht. Wirkliche Frauen seien begeisterungsfähig, packten zu und behielten den Kopf auch im Gefahrenmoment oben. Dabei handele es sich durchaus nicht um sogenannte Amazonen. Wer zarte Frauen so beherzt und umsichtig einen Brand bekämpfen sehe, werde nur sagen können: Hut ab. Psychologisch sei das ja auch ganz einleuchtend. Die Frau liebe ihr Heim mehr noch als der Mann. Dies verleihe ihr Riesenkräfte der Verteidigung.

„Das ganze Volk hilft den Bauern"

Ein lesenswertes Heft der Zeitschrift „Neues Volk"

„Das ganze Volk hilft den Bauern" heißt der erste Bildartikel des Juniheftes der Zeitschrift „Neues Volk", Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. Es wird der Einsatz der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der vielen freiwilligen Helfer für die Bergung der Ernte dargestellt. Ein mit herrlichen Bildern aus alten deutschen Städten und Städtchen geschmückter Beitrag singt das „Lob der kleinsten Stadt". In die Politik unserer Tage führt der Artikel „Die französische Volksfront", aus dessen Bildern uns die verhetzte Atmosphäre entgegenschlägt, die jüdisch-bolschewistische Eintreiber in Frankreich geschaffen haben. Den Spuren germanischer Siedler, die die Völkerwanderung im Raum der unteren Donau, vor allem in Bulgarien und Südserbien zurückgelassen hat, folgt ein Beitrag „Verlorenes Blut", der selbst an den Erscheinungsbildern des heutigen Volksschlages das Erbe germanischen Blutes nachweist. In einem Aufruf zur Arbeit der Zeitschrift „Neues Volk" weist der Gauleiter von Sachsen, Martin Mutschmann, darauf hin, daß die volkserzieherische Arbeit der Partei nur Erfolg haben kann, wenn jeder Politische Leiter auch mit den rassischen Grundlagen des Nationalsozialismus vertraut ist und sie in den Dienst der Volksaufklärung stellt. Weitere Beiträge und Bilder runden das vorzüglich aufgemachte Juniheft zum geschlossenen Ganzen.

Kopplungsverkäufe sind verboten

Eine ernste Warnung des Preiskommissars

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

Verschiedene Vorfälle geben mir Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln durch die Vorschriften zur Durchführung der Verordnung über den Warenverkehr vom 29. 10. 1937 in allen Wirtschaftsgebieten vom Erzeuger bis zum Groß- und Einzelhändler verboten sind. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Auch Waren, die zeitweilig knapp sind, müssen ungekoppelt verkauft werden. Wer einen Käufer nötigt, zuerst oder zugleich andere Waren zu kaufen, um eine bestimmte Ware zu erhalten, verteuert damit die Kosten der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen. Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln sind deshalb Verrat an der Volksgemeinschaft!

Der Kaufmann hat die Pflicht, seine Waren gerecht zu verteilen. Wenn er daher bei der Abgabe knapper Waren seine Stammkunden in erster Linie beliefert, so beugt er damit Hamsterkäufen vor und sichert der arbeitenden oder im Haushalt stark beschäftigten Hausfrau ihren Anteil. Gerecht handelt der Kaufmann, der bei der Verknappung einer Ware die Haushaltkopfzahl des Stammkunden berücksichtigt. Ungerecht handelt hingegen, wer die knappe Ware in erster Linie auf Kosten der wirtschaft schwächeren Kunden denen zukommen läßt, die viel kaufen. Stammkunde ist nicht, wer viel kauft, sondern ständig in dem gleichen Geschäft seinen Bedarf deckt.

Die Hausfrau muß wissen, daß sie es nicht nötig hat, zuerst oder zugleich andere Waren zu kaufen, um bei ihrem Kaufmann Anteil an einer knappen Ware zu erhalten. Sie soll aber nicht mehr verlangen, als der Kaufmann ihr geben kann, und es muß jeder Versuch unterbleiben, den Kaufmann zu verleiten, ihr von einer knappen Ware mehr als ihren Anteil zu verabfolgen. Eine solche Bevorzugung ist ungerecht, weil sie immer nur auf Kosten eines anderen Volksgenossen möglich ist.

Wer knappe Ware zu hamstern versucht, ist ein Volksschädling!

Als Stammkunde erhält jeder Volksgenosse seinen Anteil auch an einer knappen Ware sicherer, als wenn er versucht, durch Hamsterkäufe die Ware in einer Vielzahl von Geschäften zu erstehen.

Die Preisüberwachungsstellen sind von mir ernst angewiesen worden, gegen Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln mit besonderer Schärfe einzuschreiten und die Schuldigen empfindlich, eventuell mit dauernder Schließung ihres Geschäfts zu bestrafen.

Sommergewitter zwischen 14 und 17 Uhr

Juni und Juli sind die Gewittermonate — Neue Forschungen über den Blitz — 30 Jahre Gewittermeldedienst — Gewitter bedeuten keine Gefahr mehr für die Fliegerei

Nach den neuesten Feststellungen ist für alle deutschen Landschaften eine mittlere Gewitterzahl von 25 bis 30 im Jahr errechnet worden. Die weitaus meisten Gewitter entladen sich in den Monaten Mai bis August, die größte Gewitterhäufigkeit tritt in den Monaten Juni und Juli auf. In der Zeit vom Oktober bis März sind Gewitter so selten, daß jährlich nicht einmal eines auf den Monat entfällt, in den Monaten Dezember und Januar entlädt sich nur alle 5—10 Jahre ein Gewitter in Deutschland. Wir haben Prof. Dr. Linke, den Leiter des meteorologischen Instituts der Universität Frankfurt, den bekannten Gewitterforscher, der vor 30 Jahren den deutschen Gewitterwetterdienst begründete, nach seinen neuesten Forschungen befragt.

Wie entsteht ein Sommergewitter?

Die Wissenschaft unterscheidet zweierlei Arten von Gewittern das Front- oder Wintergewitter und das Wärme- oder Sommergewitter. Wenn kalte Luftmassen in wärmere eindringen, wenn also das Gleichgewicht der Luftmassen gestört ist, entstehen Wintergewitter, die meist nachts auftreten und nicht auf einen Ort beschränkt bleiben, sondern über weite Strecken wandern. Sommergewitter entstehen dadurch, daß die Luft auf der Erde zu stark erhitzt wird, infolgedessen nach oben steigt, in kältere Luftschichten gelangt und hier das Gleichgewicht stört. Dadurch kommt es dann zu Wolken- und Gewitterbildungen. Diese sommerlichen Gewitter treten stets in der Mittagszeit zwischen 14 und 17 Uhr auf, wenn die Luft über der Erde die stärkste Erhitzung erreicht hat. Erforderlich für das Zustandekommen eines solchen Gewitters ist eine Temperaturabnahme von einem Grad auf hundert Meter. Die Luft in tausend Meter Höhe muß also mehr als 10 Grad kälter sein, als die Luft auf der Erde.

Diese Sommergewitter dehnen sich nach oben in eine Höhe bis zu 10 000 Meter aus. Es ist also einem Flieger unmöglich, diese Gewitter zu überfliegen. Da die Sommergewitter aber nicht ziehen, sondern selten einen Radius von zehn Kilometer überschreiten und am Ort selbst auch wieder absterben, kann der Flieger sie leicht umfliegen. Will der Flieger aber das Gewitter durchfliegen, so gilt für ihn die mittlere Höhe von 2000 bis 3000 Meter, weil unter dieser Höhe meist starke Böen anzutreffen sind. Im Gegensatz zu den Sommergewittern sind die Wintergewitter wesentlich flacher und können überflogen werden. Allerdings wandern sie mit einer Stundengeschwindigkeit von 30 bis 40 Kilometer, sodaß der Flieger mühelos dem Gewitter wegfliegen kann.

Gewittermeldedienst seit 1909

Als 1909 auf der Internationalen Luftfahrtausstellung in Frankfurt (Ila) Prof. Dr. Linke zum erstenmal den Gewittermeldedienst praktisch vorführt, und ihn damit begründete, ahnte niemand, welche Bedeutung diese Einrichtung bei der ungeheuer schnellen Entwicklung der Fliegerei einmal haben würde. Heute wird jedes Gewitter von den Gefahrenmeldestellen (Postanstalten, Forstereien usw.) der zuständigen Wetterwarte sofort gemeldet, die es dann auf einer besonderen Karte einträgt und aus den ersten wenigen Meldungen bereits ersehen kann, welchen Umfang das Gewitter hat und in welcher Richtung es sich bewegt. Diese Ergebnisse der Gewittermeldungen werden an alle Flieger weitergegeben, so daß heute jeder Flieger von jedem Gewitter Kenntnis erhält und die Möglichkeit hat, ihm auszuweichen oder es zu überfliegen. Damit hat das Gewitter für die Fliegerei jede Gefahr verloren.

Blitze nicht im Zickzack und oftmals ohne Donner

Wohl weiß die Wissenschaft heute, wie der Blitz entsteht, aber wie die elektrische Spannung zustande kommt, ist bis heute noch ungeklärt. Viele Theorien gibt es, die den Versuch gemacht haben, diese Vorgänge zu erklären, viele wurden zurückgezogen, korrigiert oder verworfen, alle sind falsch. Bei dem Zustandekommen der elektrischen Spannung handelt es sich um Vorgänge, die eintreten, wenn aus dem Wasserdampf ein Tropfen wird, also bei der Kondensation. Es kann nur so sein, daß bei der Kondensation Elektrizität frei wird, die vorher schon in dem Tropfen war. So wird also eine Wolke mit Elektrizität geladen. Es ist nun durchaus nicht so, daß alle Blitze von der Wolke in die Erde gehen. Die meisten Blitze entladen sich von Wolke zu Wolke, andere von der Wolke zur Erde und wieder andere von der Wolke nach oben. Die sich nach unten entladen, haben keinen Donner im Gefolge. Da der Donner der ganzen Blitzbahn entlang rollt und der Schall sich mit nur 300 Meter je Sekunde fortbewegt, also wesentlich langsamer als das Licht des Blitzes, vergeht nach dem Blitz stets eine kleine Spanne Zeit, bis der Donner hörbar wird. Weit verbreitet ist auch der Irrtum, daß Blitze Zickzack-Form haben. Die elektrische Spannung, die sich von Wolke zu Wolke, zur Erde oder nach oben entlädt, bohrt sich stets einen geraden Kanal, den Blitzkanal durch die Luft. Nur wenn der Blitz eine außergewöhnliche Länge hat — man hat Blitze bis zu zehn Kilometer errechnet — hat der Blitzkanal die Form eines Bogens. Die eigentliche Entladung dauert nicht länger als 1/1000 bis 1/2000 Sekunde. Wenn wir einen Blitz sehen, werden wir meist den Eindruck haben, daß der Blitz wesentlich länger dauert. Diese durchaus richtige Beobachtung ist so zu erklären, daß in dem gleichen Blitzkanal mehrere, oft viele Blitze hintereinander zur Entladung kommen.

So gesehen, wird das Gewitter zu einem notwendigen Naturvorgang, der in der sommerlichen Ueberhitze für Ausgleich sorgt und uns nach dem Aufruhr der Elemente Ruhe und Abkühlung bringt.

Mr.

Kamerad, wohin gehörst du?

Gespräch zwischen einem alten und jungen Soldaten

Zwischen einem alten und jungen Soldaten entwickelt sich über die Frage der Zugehörigkeit zum NS-Reichskriegerbund folgendes Zwiegespräch:

„Die Frage, mein lieber junger Kamerad, wohin Du nach Deiner zweijährigen Dienstzeit bei der Wehrmacht gehörst, ist mit zwei Worten beantwortet: Zum NS-Reichskriegerbund!"

„Kannst Du mich kurz über die Aufgaben dieses Bundes aufklären?"

„Unter den Fahnen des NS-Reichskriegerbundes, in denen sich das Eiserne Kreuz des Frontkämpfers mit dem Hakenkreuz des Dritten Reiches vereint, marschieren heute in 40 000 Kriegerkameradschaften drei Millionen ehemalige Soldaten, von denen über 1,6 Millionen mit dem Kriegsehrenkreuz für Frontkämpfer geschmückt sind. In dieser Frontgeneration, der größten in der ganzen Welt, stießen im Jahre 1938 die aus der neuen Wehrmacht entlassenen jungen Soldaten."

„So viel ich weiß, wird der Bund vom SS-Gruppenführer, General der Infanterie Reinhard, geleitet."

„Jawohl. Unter der tatkräftigen Führung dieses alten Offiziers, der sich im Weltkrieg und in der Nachkriegszeit große Verdienste um unser Vaterland erworben hat, steht heute der Bund nach Sammlung aller Kräfte einsatzbereit für die Aufgaben, die ihm im Rahmen des Aufbauwerkes im Dritten Reich zufallen. Der NS-Reichskriegerbund ist ein dem Führer unmittelbar unterstellter großer soldatischer Volksbund, dessen straffe militärische Organisation bis ins letzte Dorf unseres großdeutschen Vaterlandes reicht."

„Und was bezweckt der Bund in der Hauptsache?"

„Wacherhaltung soldatischen Geistes und Wehrwerbung zur Stärkung des Wehrwillens sind Aufgaben, die sich für den gedienten Soldaten von selbst ergeben. Vor allem führt der Bund in seinen Kriegerkameradschaften den Schießdienst durch. 15 000 Kleinkaliber-Schießstände sind heute schon im Besitz der Kameradschaften."

„Soviel ich weiß, besitzt der Bund darüber hinaus auch soziale Einrichtungen."

„Das kameradschaftliche Wohlfahrtswerk des Bundes ist in der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft zusammengefaßt. Es erstreckt sich in der Hauptsache auf die Unterstützung von bedürftigen Kameraden, Erholungsfürsorge für Kameraden und Kameradenkinder und Unterbringung von Kindern in bundeseigenen Kinder- und Waisenheimen. Allein im Jahre 1938 kam weit über eine Million Reichsmark an bedürftige Kameraden zur Verteilung. 16 Erholungsheime und fünf Kinder- und Waisenheime stehen Kameraden und Kameradenkindern zur Verfügung."

„Kannst Du mir einiges über die Organisation des Bundes sagen?"

„Der NS-Reichskriegerbund gliedert sich in 16 Gaukriegerverbände. Wir gehören zum Gauverband „Südwest" mit dem Sitz in Stuttgart. Führer ist Oberst z. V. Eberhard. Dieser Gauverband umschließt Württemberg, Hohenzollern und Baden."

„War Nordbaden bis vor kurzem nicht dem Gauverband „Rhein" mit dem Sitz in Koblenz zugeteilt?"

„Das stimmt. Aber diese Einteilung hat sich als unzweckmäßig erwiesen. Die Kameraden, die in Nordbaden wohnen, waren völlig von denen in Mittel- und Südbaden getrennt. Ein Zustand, der sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten ließ, da viele Kameraden in Mittel- und Südbaden gedient hatten und dadurch Regimentsverbänden angehören, die ihren Sitz außerhalb Nordbadens haben. Nunmehr sind alle badischen Kameraden wieder in einem Gauverband vereint. Du kannst Dir von dem Umfang des Gauverbandes einen Begriff machen, wenn ich Dir sage, daß der Gauverband „Südwest" 68 Kreiskriegerverbände umfaßt. Der Kreisverband Mannheim, der die politischen Kreise Mannheim, Schwetzingen und Weinheim umfaßt, besteht aus 135 Kameradschaften, in denen wie überall im Großdeutschen Reich alle Waffengattungen vertreten sind."

„Und welcher Kameradschaft werde ich zugeteilt, wenn ich mich anmelde?"

„Du hast bei den Pionieren gedient. Also gehörst Du zu der Mannheimer Pionier-Kameradschaft. Alle Kameraden, bei denen Zweifel bestehen, werden der Kameradschaft zugeteilt, die die Tradition des Truppenteils vertritt, bei dem sie gedient haben."

„Kannst Du mir die Anschrift der Pionier-Kameradschaft angeben?"

„Das ist vorläufig nicht notwendig. Zunächst meldest Du Dich als Mitglied bei dem Kreiskriegerführer Hauptmann der Landwehr Dr. Hieke, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 30, an, von dem Dir alles Weitere mitgeteilt wird."

Seb.

Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 22 Mutter und Kind-Heime errichtet.

Jetzt muß er brummen...

Ein widerspenstiger Radler

Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Angeklagten P. von hier wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und unerlaubtem Radfahren zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zu einer Haftstrafe von 6 Wochen. Gegen den Angeklagten wurde wegen Trunkenheit und Gefährdung der allgemeinen Verkehrssicherheit vom Landrat ein Fahrradverbot ausgesprochen. Der Betroffene stieg dessen ungeachtet wieder auf sein Stahlroß und wurde dabei erwischt. In seinem Zorn ging er nach Hause und schlug dort alles, was ihm in den Weg kam, kurz und klein. Auch vor der Nähmaschine seiner Mutter machte er nicht halt. Als die Polizei bei ihm an der Tür anklopfte, verrammelte er diese mit Schrank und Bett und leistete den Beamten heftigsten Widerstand.

Das Gericht glaubte, wie der Vorsitzende mitteilte, daß die empfindliche Strafe, die es ausgesprochen hat, den Angeklagten endlich zur Vernunft bringt, daß er sich nicht mehr dem Suff hingibt, durch den er ganz heruntergekommen ist. Der Verurteilte nahm die Strafe an.

Gifte, Säuren und Laugen gehören nicht in Bier- oder Weinflaschen

Es besteht begründeter Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Abgabe und Aufbewahrung von Giften in Genußmittelflaschen verboten und strafbar ist. Bestimmungen darüber sind in der Polizeiverordnung über den Handel mit Genußgiften vom 11. Januar 1908 niedergelegt. Sie lauten: „Es ist verboten, Gifte in Trink- oder Kochgefäßen oder in solchen Flaschen oder Krügen abzugeben, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln herbeizuführen geeignet ist."

Verschiedene Polizeibehörden haben sogar verschärfte Verbotsvorschriften erlassen und Warnungen vor der gewerbsmäßigen Abgabe von gesundheitsschädlichen Flüssigkeiten, wie Benzin, Petroleum, Salmiakgeist, Säuren und Laugen in Wein- und Bierflaschen sowie Mineralwasserflaschen ausgesprochen. Flaschenmißbrauch gefährdet Leben und Gesundheit von Menschen und kann gegebenenfalls straf- und zivilrechtlich verfolgt werden. Viele Handwerksbetriebe verbrauchen in großen Mengen insbesondere Säuren und Laugen. Sie sollten deshalb besonders auf die Einhaltung der vorerwähnten Vorschriften achten, um damit Unglücksfälle zu vermeiden. Ein Drogist, der sich weigert, Säuren, Laugen und ekelerregende Flüssigkeiten in Wein-, Bier- oder Mineralwasserflaschen abzugeben, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche Berufspflicht, sondern auch eine Gesetzespflicht.

Weinheimer Notizen

□ **Weinheim**, 20. Juni. Anläßlich seiner 20jährigen Tätigkeit als Stadtrat und Ratsherr der Stadt Weinheim richtete Bürgermeister Dr. Bezler an Herrn Fabrikant Richard Freudenberg ein herzlich gehaltenes Schreiben, in welchem er die großen Verdienste würdigte, die sich Richard Freudenberg um Stadt und Bürgerschaft erworben hat. Namens der Beigeordneten und Ratsherren dankte Dr. Bezler Herrn Freudenberg für seine stets wertvolle Mitarbeit.

Am Wochenende weilten etwa 1000 Gefolgschaftsangehörige aus den benachbarten Industriestädten in der Zweiburgenstadt, um nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten frohe Stunden der Kameradschaft zu verleben.

Völlig auf schiefer Bahn

Diesmal gab es noch eine Gefängnisstrafe

* **Freiburg**, 21. Juni. Das Schöffengericht Freiburg befaßte sich am Dienstag mit den Straftaten der 26jährigen Maria Hug, geb. Straub aus Singen bei Pforzheim. Die Angeklagte, die unter dem Einfluß eines anspruchsvollen „Kavaliers" geraten war, verlegte sich, da sie arbeitslos war, auf Betrügereien. In der Anklageschrift wurden ihr nicht weniger als 21 strafbare Handlungen vorgeworfen. Zur Entlastung machte sie seelische und materielle Notlage geltend. Der Staatsanwalt beantragte — im Vorstrafen-Register ist bereits Zuchthaus verzeichnet — wegen Rückfälligkeit abermals zwei Jahre Zuchthaus. Einige der Anklagepunkte sah das Gericht nicht für erwiesen an und erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

□ **Lindenfels**, 21. Juni. Ihren 83. Geburtstag feierte hier Frau Elise Ehrhmann Witwe, Villa „Elisabeth".

MARCHIVUM

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

16

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR"

Aus hartem trockenem Boden, aus unerbittlichem Steppenland ringt der Landmann seine spärlichen Früchte. Wie von Riesenhand sind Felsblöcke verstreut, und kahl recken sich mit dünner Vegetation die Berge der Sierra de Credos und des Guadarama-Gebirges empor. Man ist glücklich, wenn man in einem versteckten Bergtal etwas Blühendes findet.

Herb und öde erstreckt sich das Steppenland.

Ein harter Schlag wächst hier heran. Menschen, die mit der Erde kämpfen müssen, und doch ist die Landschaft rings um Madrid irgendwie erhaben und in ihrer Weite großartig, großartig, wie sich aus der Fläche Toledo herausreckt, großartig das 1100 Meter hohe Avila mit seinen tausendjährigen Mauern, die sich fest um das Stadtbild schließen.

Aus dieser Landschaft heraus wuchs eine Seneka.

Paradies Valencia

Welch anderes Bild in Katalonien und Valencia. Hier ist lieblichstes Mittelmeerland. Hier wachsen den Menschen die Früchte in den Schoß. Fünf Ernten gibt es im Jahr. Ein blühender Garten, ein Gartenparadies, das sich entlang der Küste im Süden fortpflanzt. In Granada mit seiner fast tropischen Pracht, da sind jene wundervollen Bauten, die Moscheen, die öffentlichen Bäder, die Lustgärten und Paläste. Hier haben die Griechen den Wein gepflanzt.

Seltsam diese Kontraste in Spanien, seltsam, wie das Land durch die Berge in verschiedene Teile zerfällt.

Da klettert man durch die Berge, trifft weit und breit keinen Menschen, ist ganz allein; ab und zu sieht man nur ein kleines Dorf, eine Bauernhütte oder eines der großen einsamen Schlösser. Und dann wieder gribbelt es in den Städten durcheinander, in dem bunten Temperament des Südens erregt und erregend, — eine geschäftige Welt.

Wenn man jetzt aus Spanien kommt, dann wird man immer wieder gefragt: Wie sieht es denn nach dem Kriege dort unten aus?

Wie sieht es jetzt dort unten aus?

Während sich in den letzten Monaten des Krieges die Kampfhandlungen auf Katalonien und den Kreis um Madrid konzentriert hatten, lebte im Hinterland bereits das nationale Spanien — fast möchte man sagen — in einem ruhigen Alltag.

Unten im Süden oder auch im Nordwesten zeugten vom Kriege nur noch im Städtebild die Verwundeten, die durch die Straßen humpelten, und alle die vielen Einzelheiten des Leides, von denen jede spanische Familie direkt betroffen war.

Dazu kam natürlich in vielen Provinzen eine Knappheit an Lebensmitteln, die naturgemäß für die Truppen in starkem Maße gebraucht wurden, so daß z. B. Butter, Fleisch, Kaffee oder Milch manchmal mangelten.

Darüber aber tröstete sich der Spanier wortlos hinweg, und solche kleinen Sorgen wie etwa die, daß man nicht genügend Butter hatte, mußte ja auch gegenüber dem großen Leid, das über das Land gekommen war, lächerlich und verschwindend geringfügig wirken. Diese Verknappungen dürften jetzt bereits überwunden sein, nachdem in Spanien wieder das Leben seinen gewohnten Gang zu gehen beginnt.

In Sevilla werden bald wieder die Nachtschwärmer mit hübschen Zigarettenarbeiterinnen tändeln. In den Parkanlagen werden wieder an den Büschen entlang die Abendkleider der Damen und die Herren im Smoking streifen. Aus den Winkeln wird wieder Musik ertönen. Tangos, Guitarrenklänge und dunkle Stimmen — Saxophone werden zum Tanz locken im Freien unter blühenden Bäumen — und die Nächte Andalusiens sind so zauberhaft wie je geblieben.

Der Stierkampf wird wieder zu seinem Recht kommen, und man wird wieder über den berühmtesten Toreador Anekdoten erzählen.

Die Semana Santa, die heilige Osterwoche, wird wieder gefeiert werden, und man wird aus allen Teilen der Welt wiederkommen, um dieses Ereignis zu sehen, die feierlichen Prozessionen, dieses ganz große Schauspiel und später dann die fiebernde Woche der Stierkämpfe.

Das alte Spanien, das spanische Land wird den Krieg von seinen greisen Schultern schütteln. Die Sonne wird weiter heiß vom Himmel brüten, und die Nächte im Süden werden lau und zärtlich sein.

Ein neuer Lebensrhythmus

Das menschliche Bild Spaniens aber hat eine andere Prägung erfahren, durch die blauen Hemden der Falange, die Uniformen der Jugendbewegung, durch die militärische Organisation, in der Franco das neue Spanien erfaßt. Das Leben wird einen anderen Rhythmus haben als einst, lebendiger, gesünder, kraftvoller.

Manches Stück schöner spanischer Kunst ist freilich zerstört. Das wundervolle Deckengemälde Francisco Goyas in der Kirche von Saragossa, der Altar von Damian Forment, sie sind von den Roten vernichtet. Die berühmte Petrusstatue von Juan Bacardo in Irun und so vieles andere fielen der bolschewistischen Zerstörungswut zum Opfer. Vieles aber, zum Glück der überwiegende Teil der schönsten spanischen Kunstschätze ist gerettet worden.

Vieles freilich ist aufzubauen. Manche Stadt ist verwüstet, Häuser sind in Schutt und Asche, die Kirchen zerschossen, und die schmucken Hotels von einst sehen zumeist recht mitgenommen aus.

Man kann seine Urlaubsreise aber bereits ruhig nach Spanien machen, soll nur noch nicht damit rechnen, in Toledo oder Saragossa oder den übrigen Städten, die in den letzten Monaten im Kampfgebiet lagen, luxuriöse Unterkunft zu finden. Die aber hat man schon wieder in Sevilla oder aber überhaupt im Süden und auch in San Sebastian oder Burgos.

Die Straßen, die unter Primo de Rivera in glänzenden Zustand versetzt wurden, sind zum großen Teil noch immer recht gut und haben den Krieg fast ziemlich überall überstanden. Zum Teil sind sie sogar unter Franco wieder ausgebessert und ausgebaut worden, wie überhaupt Francos starke Hand nicht lang mit dem Aufbau zögert.

Dort, wo jeweils der Krieg zu Ende war, in den befreiten nationalen Gebieten ging das Leben mit erstaunlicher Geschwindigkeit schon während des Krieges wieder seinen geregelten Gang, und genau so schnell wird es gehen, bis äußerlich die Schäden und Zerstörungen des Krieges — wenn auch nicht beseitigt, so doch überdeckt sind.

Um freilich ein neues Spanien aus den Trümmern aufzubauen, um all das Elend und die Not vergessen zu lassen, um die Seele dieses Volkes zu heilen, das vom Bolschewismus vergiftet werden sollte, das wird wohl noch ein Menschenalter dauern, aber das alte Spanien ist ja wieder jung geworden und packt mit jungen frischen Kräften an.

Die Erfahrungen des Krieges

Der Krieg in Spanien ist von den Militärs aller Länder mit Spannung in seinem Verlauf verfolgt worden.

Ich bin kein Fachmann und habe nicht genügend Einblick in das Geschehen gehabt, um ein Urteil über militärische Erfahrungen abgeben zu können. Ich kann drum nur das wiedergeben, was ich von Militärs hörte.

•

Die Kriegsführung in Spanien ist auf beiden Seiten sehr stark durch den Mangel an Kriegsmaterial und Ausrüstung bestimmt gewesen. Sie ist drum mit einem Krieg, der etwa in Mitteleuropa geführt werden würde, kaum zu vergleichen.

Die Schwierigkeit der Materialbeschaffung aber erklärt zu einem großen Teil die verhältnismäßig lange Dauer der spanischen Auseinandersetzung, denn Franco konnte oft nicht so vorgehen, wie es mancher außenstehende Betrachter erwartete, weil er sich inzwischen erst Munition beschaffen und weil er erst Truppen ausbilden mußte.

Ein Bild aus dem Film „Im Kampf gegen den Weltfeind"
(Aufnahme: Ufa, Scherl-Kl.)

Der französische General Duval kommt in einer Betrachtung des spanischen Krieges zu der Schlußfolgerung:

„Die industrielle Produktionsfähigkeit zwingt dem Kriege ihren Rhythmus auf. Die Armeen müssen das Eintreffen ihrer Munition, ihrer Kanonen, ihrer Flugzeuge und Kampfwagen abwarten, dies nötigt sie zu jener Zeitvergeudung zwischen zwei Angriffen."

Er folgert weiter:

„Das furchtbarste Risiko eines Zukunftskrieges besteht darin, daß man es mit einem Gegner zu tun haben kann, der reich mit Material versehen ist und unerschöpfliche Quellen besitzt."

Wieder im Hinblick auf den Zukunftskrieg erklärt der französische General aus seinen Erfahrungen in Spanien heraus:

„Krieg kann man nur mit dem führen, was man hat, und es ist durchaus nicht so unsinnig, wenn man behauptet, daß der Krieg aus diesem Grunde, namentlich in seinem Anfangsstadium, stets den letzten Manövern der Friedenszeit gleichen wird."

Zu dem Problem der Schlacht heißt es dann:

„Die erste jener zwei Machteinheiten ist eine Armee, die zweite ein Haufen. Gelangt eine Armee zu der Ueberzeugung, daß sie nichts anderes mehr als ein Haufen ist, unfähig zu planmäßigen, überlegten Antworten, so wird ihre ziffernmäßige Stärke bedeutungslos, so fühlt sie sich verloren, angesichts einer anderen Armee, die ziffernmäßig viel schwächer sein mag, die sich jedoch alle Vorbedingungen für überlegte planmäßige Antworten bewahrt hat."

Diese Feststellung trifft gerade auf den spanischen Krieg in starkem Maße zu.

•

Der Geist der Truppe entscheidet

Die Franco-Armee, ziffernmäßig kleiner, mit Material schwächer versorgt, hatte es mit einem „Haufen" zu tun, und der Geist der nationalspanischen Truppen war es, der die Siege Francos ermöglichte.

In dieser Beziehung wurde es selbst den militärischen Laien im spanischen Bürgerkrieg immer wieder klar, wie entscheidend bei der Kriegsführung der Geist der Truppe ist, wie entscheidend die Rolle ist, die auch und gerade in der modernen Kriegsführung — mag das Material auch noch so wichtig sein — der Mann spielt, sein Mut, seine Entschlossenheit, sein Siegeswille, die sich in der Gesamtheit der Mannschaft dann zu dem vereinigen, was man den Geist der Truppe nennt. Der Gedanke, für die bessere Sache zu kämpfen, die Kraft, die sich daraus ergibt, ersetzt, wenn sie richtig gespannt wird, wenn sie von guten Führern planmäßig auf ein Ziel geordnet wird, die Uebermacht an Kanonen auf der anderen Seite.

Der spanische Krieg legte immer wieder ein leuchtendes Zeugnis von dem ab, wozu begeisterte Männer, wozu der soldatische Mensch in der Lage ist. Und gerade auf diesem Gebiet, gerade in dieser Beziehung, wird jeder neutrale Beobachter zugeben müssen, wie sehr sich hier der deutsche Soldat, der deutsche Freiwillige, bewährt hat.

Ueber den Geist junger deutscher Soldaten mögen hier im Spanienkrieg auch die französischen, englischen und russischen Beobachter auf der anderen Seite interessante Feststellungen getroffen haben, wenn sie beobachteten, wie deutsche Flieger mit Todesverachtung bei Bombenabwürfen ungeachtet dessen, was um sie herum geschah, ihr Ziel anflogen, wenn sie sahen, mit welcher Kaltblütigkeit und welch überlegener Technik deutsche Freiwillige als Jagdflieger den Gegner angriffen. Gerade in der Luft, dort, wo es, fast allein entscheidend, auf den Mann ankommt, auf den einzelnen und seinen Einsatzwillen, gerade hier konnte man am besten das beurteilen, was man den Geist der Truppe nennt.

Wer die deutschen Freiwilligen in Spanien traf, wer mit ihnen zusammen war, mit ihnen flog, mit ihnen in ihren Quartieren lag, der mußte die Haltung dieser jungen Soldaten bewundern, diese unbekümmerte und zugleich harte Jugend, die sich so prachtvoll mit militärischer Reife paart, diese unverwüstliche Fröhlichkeit in Mußestunden und diesen verantwortungsbewußten Ernst, wenn es an den Feind ging.

Diese jungen Soldaten, sie kennen jetzt den Feind bereits. Sie wissen, was der Ernstfall bedeutet und haben schon Kampferfahrungen gesammelt. Sie sind drum glänzend geschulte Führer, wenn sie später in unserer deutschen Wehrmacht Kommandostellen bekommen sollten. Sie können ihre Leute im Ernstfall noch besser einsetzen, als diejenigen, die bisher nur bei friedlicher Uebung Erfahrung sammelten. Sie werden Führer vom Schlage der besten deutschen Offiziere sein, denen ihre Untergebenen in blindem Vertrauen bis in die Hölle folgen!

(Fortsetzung folgt)

Sympathie

Von Richard Gerlach

Eine ältere Dame, die es gut mit mir meinte, schenkte mir, als ich noch zur Schule ging, eine amerikanische Broschüre über den persönlichen Magnetismus. Darunter verstand der Verfasser die Fähigkeit, Vertrauen, Freundschaft und Liebe zu gewinnen, und dieses Lehrbuch nahm ich als Siebzehnjähriger für bare Münze.

Doch als ich mir die Rezepte des praktischen Mannes angeeignet hatte, wurden sie mir verdächtig. Jenem Schaumschläger nämlich waren Kenntnisse und Charakter gleichgültig. Sein magnetischer Herr war vielmehr einer, der weiter nichts konnte, als seinem Opfer mit zwei unbeteiligt scheinenden Augen auf die Nasenwurzel zu starren, ein Idiot, der sich selbst die Einbildung suggerierte, eine Vorratsbatterie geistiger Ströme einschalten zu können, wenn er nur wolle, — in Wirklichkeit brauchte nichts dergleichen und überhaupt kein geistiger Funke vorhanden sein.

Der magnetische Popanz mußte lernen, den Eindruck der Ruhe zu erwecken; er sollte geheimnisvolle Kraftreserven vortäuschen, höflich, aber etwas unbeteiligt, als habe er Wichtigeres zu denken; nicht begierig auf Wirkung und gerade darum von mystischer Anziehungskraft. Die verschwiegenen und unterdrückten Wünsche sollten sich in Willensströme verwandeln, die den harmlosen Partner willfährig machten.

Daß ein solcher Trick nur auf die allerprimitivsten Gemüter wirken könne, war mir sofort klar. Der magnetische Blick war vor dem Spiegel zu üben, täglich etwa eine Viertelstunde, dann sollte sich die Energie unerhört entwickeln, und man hätte bei allen Affären Erfolg.

Zuweilen ist mir später einer begegnet, der dieses Buch offenbar gelesen hatte: er starrte mir unverschämt auf die Nasenwurzel, aber ich fand ihn nur blöd und nicht magnetisch.

Die Sympathie kommt aus einer viel tieferen Schicht der Persönlichkeit, als daß sie sich auf eine stumpfsinnig anzuwendende Formel bringen ließe. Für die innere Uebereinstimmung, das ungezwungene Wohlwollen, die unbedenkliche Zuneigung gibt es oft keine Erklärung, man fühlt eben, war an einem Menschen ist, man wittert es, oft im ersten Augenblick, und auf die Dauer helfen alle Künste der Verstellung nichts.

Das physiognomische Erkennungsvermögen ist nicht zu allen Zeiten gleich gewesen. Wenn einer ein Gaunergesicht hat, kann er mir die schönsten Dinge sagen, und ich glaube es einfach nicht. Dagegen ist nichts zu machen. Und ich kann von der Untadeligkeit und Vortrefflichkeit eines Menschen überzeugt sein, — und ihn trotzdem nicht mögen. Respektieren, ja, auf ihn eingehen, ja — aber nicht in Herzlichkeit. Der Grad der Zuneigung hängt nicht von unseren Vorsätzen ab, einer ist mir näher als der andere. Das ist einmal so, und man weiß nicht immer genau warum.

Wir kamen kürzlich darauf zu sprechen, ob der Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts dem Steinzeitmenschen als Einzelwesen so unbedingt überlegen sei. Jener konnte kein Auto lenken und keinen Fahrstuhl benutzen, er konnte auch nicht schreiben und lesen. Aber er hatte einen ganzen Lebenskreis auszufüllen mit sehr viel verschiedenen Handfertigkeiten und Mutbeweisen, und es wäre ihm nie eingefallen, seinem Partner nur auf die Nasenwurzel zu starren, um ihn in seine Gewalt zu bekommen.

Mit der Komplizierung des modernen Lebens hält eine Vereinfachung der Denkungsart gleichen Schritt, die ich, vielleicht zu Unrecht, seit jenem törichten Buch über den magnetischen Menschen empfinde.

Hinter der Sympathie dürfte kein Trick stehen, sondern der ganze Reichtum der Augen- und Sinneserfahrungen, die Uebereinstimmung des Gedachten und Gefühlten, die gleichen geistigen Leidenschaften und Liebhabereien, die begeisterte Mitfreude am Schönen und Wahren, und darum kann sie nicht dem zugeknöpften Simpel zuteil werden, der uns ohne eigenen Einsatz überlisten will.

Daß man im übrigen auch aus dem Verkehr mit unsympathischen Menschen etwas gewinnen kann, verriet Goethe Eckermann: „Ich habe einen Menschen immer nur als ein für sich bestehendes Individuum angesehen, das ich zu erforschen und in seiner Eigentümlichkeit kennenzulernen trachtete, wovon ich aber durchaus keine weitere Sympathie verlangte. Dadurch habe ich es nun dahin gebracht, mit jedem Menschen umgehen zu können, und dadurch allein entsteht die Kenntnis mannigfaltiger Charaktere sowie die nötige Gewandtheit im Leben. Denn gerade bei widerstrebenden Naturen muß man sich zusammennehmen, um mit ihnen durchzukommen, und dadurch werden alle die verschiedenen Seiten in uns angeregt und zur Entwicklung und Ausbildung gebracht, so daß man sich denn bald jedem Vis-à-vis gewachsen fühlt."

Das ist der Weg über die Erfahrung zum Menschen, es ist der einzige, der sich lohnt. Und die betrübenden und die glücklichen Erfahrungen gehören beide dazu.

Neue Bücher

Hieronymus Bosch, von Fr. M. Huebner, mit 8 Farbtafeln, 24 Kunstdrucktafeln. Axel Juncker Verlag, Berlin.

Junckers Kunstbücher wollen ihre Leser an Maler heranführen, die einem weiteren Kreis noch zu wenig bekannt sind, obwohl sie ihre feste und bedeutsame Stellung in der Geschichte der Kunst haben. Die Drucke sind gut, die Begleitterte nicht zu sehr mit Kunstfloskeln und Gelehrsamkeit belastet, dabei doch so ausgeweitet, daß der kulturhistorische Hintergrund das Werk des Malers aus den Bedingungen seiner Zeit verstehen läßt. H. Bosch steht an einer Zeitenwende: die Renaissance löst das Mittelalter ab. Er kommt noch aus der alten Welt und steht ohne Nachfolger für sich in der niederländischen Malerei. Seine Vorfahren stammen wohl aus der Aachener Gegend; sein Empfinden wurzelt im germanischen Raum, obwohl seine Art seltsam doppelgeschlägig ist: er ist lustig und ernst, spielerisch und schwermütig, mitempfindend und ironisch, gläubig und von Zweifeln und Entsetzen geschüttelt. Und oft, wenn er malt, hat er Gesichte von lemurenhaften Dämonen, schaudert vor übersinnlichen Schreckbissen und bannt sie auf Bildtafeln. Und er ist vielfach ein erbarmungsloser Entlarver des Bösen und Schlechten. So ist in seinen farbig ein wenig nüchternen Bildern ständige Unruhe, ein gärendes Brodeln, auch das ein germanischer Wesenszug. Eine interessante, fast ein wenig unheimliche Erscheinung ist dieser H. Bosch, den eine Welt von Grünwald trennt und der doch irgendwo sich mit ihm berührt, auch wenn ihm die malerische Fülle fehlt.

•

Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen von Ludwig Erk. Faksimiledruck nach der vom 1838 an erschienenen Ausgabe, neu herausgegeben von Dr. Joh. Koepp. 12 Hefte zu je 1,85 Mark und ein Begleitheft in 1,85 Mark. — **Deutsche Liederkunde.** Jahrbuch für Volkslied und Volkstanz. Herausgegeben von Dr. Johannes Koepp. Kart. 6,20 Mark, Ganzl. 7,50 Mark. (Beides im Ludwig Voggenreiter-Verlag, Potsdam).

Der „Liedervater" Ludwig Erk (1807—1883) war Lehrerssohn aus Wehlar, und wurde selbst Musiklehrer in Offenbach, am Lehrerseminar in Mörs und 45 Jahre hindurch in Berlin. Er begründete die musikalische Volksliedforschung. Die Volksliedsammlungen aus dem Impuls der deutschen Romantik beschränkt sich leider auf die Texte. Erk dagegen erschien die Melodie zu Recht als organischer Bestandteil des Liedes. Verwandte, Freunde, Schüler und Berufskameraden spannte Erk dazu ein, seine eigenen Forschungen zu ergänzen und dem einfachen Mann aus dem Volk die Lieder abzulauschen. Erk hinterließ so u. a. vierzig handgeschriebene Bände mit etwa 20 000 Liedern. Was er vor 100 Jahren für wertvoll und wichtig hielt, druckte er in den jetzt vollständig vorliegenden 12 Heften ab. Sein ungeheures Mühen kann nicht besser belohnt werden, als wenn unsere Singkreise jene vielfachen unbekannten Lieder wieder lebendig werden lassen, die er unserem Volk vor drohender Vergessenheit bewahrte.

Besonders gern suchte Erk auf seinen Studienfahrten Heidelberg und den Odenwald auf. Daß in unserer engeren Heimat, der ehemaligen Kurpfalz, mit ihren Odenwälder Ausläufern auch der Volkstanz fesselnde volkskundige Studien verdient, zeigt die andere Veröffentlichung Dr. Koepps: „Deutsche Liederkunde, Jahrbuch für Volkslied und Volkstanz" in einer Abhandlung von Hans v. d. Au („Das Patschen im Volkstanz des rhein-meinischen Raumes"). Jahr für Jahr werden in dieser periodischen Veröffentlichung die Fortschritte in der kulturpolitisch so bedeutsamen Arbeit am Volkslied und Volkstanz zusammenfassend dargestellt werden.

•

Karl Schworm: Die bunte Truhe, Deutsche Erzählungen. Verlag Franz Eher Nachf., München.

Schworm, der Pfälzer, ist ein Erzähler, dessen reger Phantasie eine Fülle von Einfällen entspringt, die in spannenden Geschichten künstlerisch geformt sind. Hinter dem bunten Geschehen, das Gegenwart und Vergangenheit, Heimat, Vaterland und Welt umspannt, steht ein Mann, dem eine grunddeutsche Haltung, wie er sie gelebt hat, Selbstverständlichkeit ist. Es ist im besten Sinne etwas Beispielhaftes in diesen gut geschriebenen Erzählungen und etwas Gesund-Volkstümliches. Wer deutsches Wesen an der Saar und in der Pfalz kennen lernen will, greift nicht vergebens zu diesem Hausbuch deutscher Art und Fabulierlust, das einen charaktervollen Mann zum Verfasser hat.

•

„Der Appell" nennt sich eine Schriftenreihe, die, im Auftrage der Obersten SS-Führung herausgegeben, im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München erscheint und von der jedes Heft 20 Pfg. kostet.

In Heft 11 behandelt der NS-Briefwechsel und bekannte Dichter Fr. J. Kühn das Verhältnis von „Soldat und Künstler" und betont dabei nachdrücklich, daß jeder Kunstschaffende in der SS Kämpfer sein müsse wie jeder SS-Mann und lehnt eine eigene SS-Kultur oder Kunst ab. Es gebe nur Kultur des deutschen Volkes. Vom Kühn rührt auch das in Heft 14/15 veröffentlichte heitere Laienspiel für die SS. her „Das gute Quartier", ein Rahmenspiel, das sich ausbauen läßt und in lustiger Weise Rückständigkeiten verspottet. Erich Lauer befaßt sich in Heft 13 mit dem „Singen in der SS." Das Lied gehört zum Soldatentum; wie es Besitz der Stürmer wird, wozu und wie gesungen werden soll, ist dargelegt. Alle drei Schriften sind auch für Außenstehende wertvoll, sie spiegeln den oft verkannten, echten SS-Geist.

Dr. Fritz Hammes

MARCHIVUM

Ulk aus aller Welt

— Man sollte mit Superlativen etwas vorsichtiger sein. Als kürzlich auf der Schweizer Landesausstellung in Zürich ein Bastler einen **Motor zur Schau stellte**, der so winzige Ausmaße hatte, daß man ihn — **durch die Nase hätte einatmen können**, schrieben die Zeitungen vom kleinsten Motor der Welt, der wohl von niemanden nachgeahmt werden könne. Auch der frühere Uhrmacher und heutige Angestellte bei der Forschungsanstalt für Physik der Stratosphäre in Friedrichshafen, Gottlieb **Maier**, bekam diese Zeilen zu lesen. Er mußte lächeln. Und das hatte seinen guten Grund, denn dieser Mann ist seit Jahren schon im Besitz von solchen Wundermotoren, die er sich selbst in mühevoller Geduldsarbeit in seinen Mußestunden gefertigt hat. Das in Zürich gezeigte Bastelwerk ist nun in der Tat um eine „Idee" kleiner als seine Erzeugnisse, aber eine Dynamomaschine, die man bequem in eine — **Briefmarke** wickeln kann, ist schließlich auch nicht von Pappe. Eine solche hat nämlich Gottlieb Maier vor geraumer Zeit schon, als er noch im kleinen schwäbischen Dorf Degerschlacht bei Reutlingen als biederer Uhrmacher arbeitete, „gebaut". Dieser Motor ist nicht viel größer als ein gewöhnlicher Druckknopf, ganze vier Millimeter hoch, sechseinhalb Millimeter lang und sechs Millimeter breit. Und sein Gewicht ist so gering, daß nicht einmal eine Briefwaage darauf reagiert: 0,4 Gramm! Gottlieb Maiers Wundermotoren sind genau so konstruiert wie die tausendpferdigen „Brüder" in den Elektrizitätswerken und Maschinenhallen, sie besitzen Anker, Kollektor, Bürsten, Deckel, und — man möchte es nicht für möglich halten — sie **laufen auch**, diese Motoren, von denen 100 Exemplare in einer Streichholzschachtel Platz haben würden. Ja, sie laufen, singen, summen sobald der Konstrukteur einen winzig kleinen Hebel auf einer Schallanlage drückt, die mit einer Taschenlampenbatterie verbunden ist. Kann man es sich vorstellen, welch ungeheures Maß von Geduld und Fähigkeit aufzubringen war, um solche Dinge in die Welt zu setzen, welche Geistes- und Nervenkraft diese technische Kleinstarbeit erforderte, bei der beispielsweise Schräubchen Verwendung fanden, die beim geringsten Hauch schon in alle Winde fliegen konnten? Auch zwei kleine Detektoren wuchsen aus den Händen dieses Bastlers hervor. Empfangsapparate, von denen der eine nicht höher als 14 Millimeter, also nicht größer als ein Fingerhut ist, der andere aber nur 4 Millimeter mißt. Und dieser Hexenmeister brachte es tatsächlich fertig, damit **Radiomusik** zu empfangen. Wie Gottlieb Maier zu dieser seltsamen Leidenschaft gekommen ist? Ein Arbeitskamerad, der eines Tages spaßhaft äußerte, er wünschte sich einen Elektromotor, den er als **Krawattennadel** tragen könne, hatte seinen Ehrgeiz aufgestachelt. Er erfüllte ihm diesen Wunsch und seitdem ist er von dieser Liebhaberei nicht mehr losgekommen.

•

— **Miß Mary Paterson, eine junge Sekretärin aus London**, hatte eine Urlaubsreise nach Kanada unternommen. Auf der Rückfahrt lernte sie Mr. Sidney Ranicar, einen reichen kanadischen Silberfuchs-Züchter, kennen, der eine Ferienfahrt nach London unternahm. Mr. Ranicar verliebte sich auf der Stelle in das hübsche junge Mädchen und machte ihm am ersten Tage der Bekanntschaft einen Heiratsantrag. So ungeduldig war er, daß er nicht einmal bis zur Ankunft in England mit der Trauung warten wollte. So schloß der Kapitän auf hoher See in Anwesenheit zahlreicher Passagiere die Ehe, und Miß Paterson war die glücklichste Frau der Welt. Als das Schiff in Liverpool anlegte, wartete die junge Frau vergebens auf ihren Gatten. Er war bereits vor ihr von Bord gegangen und ist seitdem — spurlos verschwunden. Verzweifelt sucht nun Mary nach ihrem entschwundenen Glück, denn sie hat sich in der Eile und Aufregung der Geschehnisse nicht einmal die Adresse ihres Ehemannes geben lassen, der seinen schnellen Entschluß vermutlich bereute und es darum vorzog, sich „auf Französisch" zu empfehlen. Gegenwärtig fahndet man in ganz England nach dem Silberfuchs-Züchter Ranicar, der, wenn er schon nach dreitägigem Zusammensein von der Ehe genug hat, doch wenigstens für den Unterhalt seiner aus allen Wolken gefallenen Frau aufkommen muß.

•

— Bei Vieux Condé kam die belgische Polizei einem **Schmugglertrick** auf die Spur, der einem Roman entnommen sein könnte. Die Schmuggler hatten die Kellerräume des Schlosses Mont de Pernwelz zu einem **unterirdischen Gang** ausgebaut. Er war nicht nur mit elektrischem Licht ausgestattet, sondern auch mit einer regelrechten **Schmalspurbahn**. Auf dieser wurden unter Umgehung der Zollstation, große Mengen Tabak und andere zollpflichtige Waren zwischen Belgien und Frankreich hin- und hergeschoben. Ein französischer Maler und eine spanische Sängerin, die das Schloß bewohnten, wurden verhaftet. Man wirft den Festgenommenen vor, sich außerdem mit Spionage befaßt zu haben.

•

— **Seit vier Jahren fordert der französische Fiskus von einem Werftarbeiter** in Saint-Nazaire für ein Grundstück von wenigen Quadratmetern, das dieser in seiner Heimatgemeinde in der Nähe der mittelfranzösischen Stadt Issoire besitzt, **eine Grundstückssteuer von zwei Centimes**. Der Arbeiter, der die paar Quadratmeter Land seit langem vergessen hatte, hat sich bisher geweigert, diese zwei Centimes zu zahlen. Ein ganzer Aktenberg ist darüber entstanden, und die Präfektur von Puy-de-Dôme hat ein Verfahren gegen ihn anhängig gemacht. Der Werftarbeiter Bacher hat sich daraufhin den Behörden gegenüber bereit erklärt, seine Steuerschuld zu zahlen. Er hat jedoch, mit gutem Witz, zuvor verlangt, daß für seinen persönlichen Bedarf mehrere Centimestücke geprägt würden, da es seit Jahren diese in Frankreich nicht mehr gibt und das Fünfcentimesstück gegenwärtig die kleinste Münzeinheit darstellt.

— Auf dem Friedhof Campo Santo in Genua befindet sich eines der **eigenartigsten Grabdenkmäler unserer Zeit**. Eine Brezelverkäuferin namens Catharina Campodonica hat sich dieses Monument selbst vor ihrem Tode setzen lassen. Es stellt sie selbst in bäuerlichem Gewande, mit Brezeln in der Hand, dar und ist von einem berühmten Genueser Künstler entworfen worden. 60 Jahre lang hat die Alte jeden Pfennig, den sie sich erübrigen konnte, für diesen Zweck auf die Seite gelegt, und an ihrem 80. Geburtstag besaß sie, die sich das ganze Leben hindurch keine Freude gönnte, um sich die „Unsterblichkeit" zu ermöglichen, endlich die 200 000 Lire, mit denen sie ihr Denkmal ausführen lassen konnte. Nach ihren Anweisungen wurde der folgende Text auf den Sockel des Denkmals geschrieben: „Mit Verkauf von Wecken und Brezeln an vielen Plätzen Genuas, bei Wind, bei Sonnenbrand, bei Regen wie mit Kannen, habe ich meiner alten Mutter das tägliche Brot verdient. Von den wenigen Pfennigen kratzte ich noch so viel zusammen, um mich späteren Zeiten zu überliefern, ich, die alte Hafenviertelfrau, Catharina Campodonica, die Landfrau genannt. Betet für mich!" Drei Jahre lang hat die Alte ihr Denkmal noch Tag für Tag lebend besichtigt, ehe sie starb und zu Füßen des von ihr selbst errichteten Monuments bestattet wurde.

•

— Jahrelang ließ sich ein in den vierziger Jahren stehender **Leipziger Käsereibesitzer** von dem aus Zwenkau stammenden Schwindler Max Schubert **mit geradezu bewundernswerter Geduld narren**. Er behauptete, von dem Gauner magisch beeinflußt worden zu sein. Im Laufe der Bekanntschaft wurde er ungefähr 20 000 Mark an den heute 51jährigen Angeklagten los. Vor einiger Zeit mußte er sogar für seinen Betrieb Konkurs anmelden. Dabei hatte Schubert mit den plumpesten Mitteln gearbeitet. So ließ er sich von seinem Opfer **ein mystisches Rezept gegen die Käsefäulnis** finanzieren. Ein anderes Mal benötigte er Geld für eine Erfindung auf dem Gebiete des Radiumheilwesens. Die noble Erbschaft, die ihm sein „Adoptivvater" in Italien hinterlassen hatte — es handelte sich um Liegenschaften im Werte von 48 Millionen Mark — mußte vor der Uebernahme, die allerdings nie erfolgte, gleichfalls vorfinanziert werden, auch kosteten Schuberts Reisen, bei denen es um die Ueberführung der Schmuckkassette des letzten Zaren von Indien nach Berlin ging, viel Geld. Als das Opfer den Mann mit den magischen Kräften einmal fragte, warum die 333 Silbermark, die er ihm überliefern mußte, in Schuberts Garten vergraben werden sollten, schnauzte ihn der Schwindler an: „Ich bin ein Wissender, das verstehen Sie nicht. Das hängt mit Sonne, Mond und Sternen zusammen!" Das Vermögen des Käsereibesitzers war schon verloren, als die Verwandten des Betrogenen endlich eingriffen und Schubert verhaften ließen. Der Schwindler wurde jetzt zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

•

— In einem Straßenbahnwagen in Warschau, der vollbesetzt durch die Stadtmitte fuhr, sprang mit einem Schmerzensschrei plötzlich ein gut gekleideter junger Mann von seinem Sitz auf. Gleichzeitig huschte **eine Schar weißer Mäuse** durch den Wagen. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, so daß die Straßenbahn zum Stehen gebracht werden mußte. Was war geschehen? Der gut aussehende junge Mann war ein Taschendieb. Bei einer Durchsuchung der Taschen seines Nachbarn fand er einen Beutel, den er seelenruhig an sich nahm und in aller Heimlichkeit öffnete. Plötzlich aber wurde er kräftig in den Finger gebissen. In dem Beutel befanden sich nämlich weiße Mäuse, die von ihrem Herrn, einem Züchter, in ein Seruminstitut geschafft werden sollten. Der so vom Pech verfolgte Taschendieb wurde verhaftet.

Querschnitt durch den Alltag

Großfeuer im Neuyorker Chinesenviertel

dnb **Neuyork**, 21. Juni.

Im übervölkerten Neuyorker Chinesenviertel zerstörte ein Großfeuer zwei Mietkasernen. Sämtliche Feuerwehren des unteren Stadtteiles von Neuyork waren mehrere Stunden lang an der Arbeit, ein Weitergreifen des Brandes in den engen winkeligen Gassen zu verhindern. Bisher zählt man als Opfer des Brandes acht Tote, zwei Schwer- und zahlreiche Leichtverletzte, jedoch befürchtet man, daß noch mehrere Menschen unter den Ruinen begraben liegen.

Wolkenbruch über München

dnb, **München**, 21. Juni.

Am Mittwochabend gingen über ganz Süddeutschland heftige Gewitter nieder, die zum Teil von wolkenbruchartigen Niederschlägen begleitet waren. Von besonderer Stärke waren die Regengüsse in München, wo während einer Stunde eine Niederschlagsmenge von 16 Millimeter gemeldet wurde. Es ist eine Menge, die der Menge des gesamten Monatsdurchschnittes entspricht. Die Münchener Feuerwehr mußte in etwa 50 Fällen zu Hilfe gerufen werden, in der Hauptsache zur Beseitigung der vielfach in die Keller eingedrungenen Wassermassen.

Sägewerkbrand gefährdet eine ganze Stadt

EP **Kopenhagen**, 21. Juni.

In einem Sägewerk in Köge (Insel Seeland) brach am Mittwoch ein Brand aus. Das Feuer war in der Imprägnierungsabteilung für Eisenbahnschwellen durch Explosion von Petroleumzuleitungsrohren entstanden. Eine Explosion folgte auf die andere. Als die Flammen auf einen Teerofen in der Nähe eines großen Petroleumtanks übergriffen, ließ man auf Anordnung der Werksleitung die in dem Tank befindlichen 200 Tonnen Petroleum ausfließen, um eine Explosion von gefährlichen Ausmaßen zu vermeiden. Das ausfließende Petroleum breitete sich mit großer Schnelligkeit über das Fabrikgelände aus und erfaßte auch das große Schwellenlager, das allein einen Wert von drei Millionen Kronen darstellte. Das Feuer sprang von Petroleumpfütze zu Petroleumpfütze und entzündete den Schwellenstapel. Zeitweise schlugen die Flammen bis zu hundert Meter hoch; die kleine Stadt Köge war bald in dichten Rauch gehüllt.

Den aus den umliegenden Ortschaften und auch aus dem 40 Kilometer entfernt liegenden Kopenhagen herbeigeeilten Feuerwehren gelang es verhältnismäßig schnell, das Feuer einzudämmen. Eine Zeitlang hatte man die größten Befürchtungen für einen nur 25 Meter von der Brandstätte entfernt liegenden Gasbehälter mit 1800 Kubikmeter Inhalt, und man dachte sogar schon an eine Räumung der ganzen Stadt. Glücklicherweise schlug der Wind um, so daß keine Gefahr mehr für den Gasbehälter bestand.

Der angerichtete Schaden dürfte eine Million Kronen übersteigen. Achtzig Arbeiter sind brotlos geworden.

Schweizer Militärflugzeug abgestürzt

dnb **Lausanne**, 21. Juni.

Bei einem Beobachtungsflug stürzte ein Militärflugzeug aus Lausanne über dem Jura ab und wurde völlig zerstört. Während der Beobachter sofort tot war, wurde der Pilot schwer verletzt.

U-Boot „Phénix" in 105 m Tiefe aufgefunden?

dnb **Paris**, 21. Juni.

Nach einer Meldung aus Saigon ist es gelungen, das gesunkene U-Boot „Phénix" etwa sechs Meilen von der Cam-Ranh-Bai in etwa 105 Meter Tiefe aufzufinden. Die Schleppdampfer, die die Unglücksstelle mit Grundketten absuchten, glauben, das U-Boot ausgemacht zu haben, da eine der Ketten sich am Grunde festgehakt hat und gerissen ist.

18

ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

Nils ließ sich nicht davon abbringen.

„Nein, nein, ich kenne doch Ohle!" rief er lachend. „Du wirst sehen, wir überraschen ihn und Gürie. Na, und wenn sie schon fort sind, ist's auch weiter nicht schlimm. Auf die paar Minuten kommt's nicht an. Die Leute erfahren es noch früh genug.""

Signe sträubte sich nicht länger. Meinetwegen, soll er seinen Willen haben! dachte sie. Vielleicht hatte er auch recht, und sie trafen die beiden wirklich. Sie brauchten für einen Weg, den sie in zehn Minuten hätten zurücklegen können, über eine Viertelstunde, denn es gab einen Aufenthalt, den Nils dadurch verursachte, daß er ihr plötzlich noch einmal sagen mußte, daß er sie schrecklich gern hatte. Sie ihn auch? Ja? Wirklich? Dann mußte diese Tatsache, obgleich sie für beide durchaus nicht sehr neu war, wieder gründlich und lange durch Küsse bestätigt werden.

Langsam begann die lange, nordische Dämmerung sich auf Meer und Insel herabzusenken. Die Dunkelheit der Nacht war noch weit, aber in Sigges Garten waren nun die Lampions angezündet. Signe entdeckte sie, wie sie bunt durch die Stämme des dünnen Waldes schimmerten.

„O!" rief sie. „Nils! Sieh doch nur!"

„Laß jetzt nur. Wir laufen. Dann sind wir rasch zurück."

Sie faßten sich an den Händen und liefen das letzte Stück Weg bis zu Grieg Haus, Nils, der junge Fischer, der sonst in hartem Tagewerk mit dem Meer seinen Lebensunterhalt erkämpfte, und Signe, die Fischerstochter, die unermüdlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend schaffte. Sie waren glücklich und übermütig wie Kinder. Vor dem Hause pfiff Nils laut. Drinnen regte sich nichts.

„Da hast du's! Natürlich sind sie nicht da. Es hätte mich gewundert", sagte Signe.

Nils gab es nicht gleich auf.

„Ach wo! Wir gehen mal hinein und sehen nach. Sie haben's nur nicht gehört", meinte er.

Es war auf Nystrand nicht üblich, tagsüber Haustüren abzuschließen. Sie traten durch den kleinen Flur. In die Stube. Niemand war da. Die Herdstube war zu.

„Sie sind in der Herdstube. Paß auf. Sst . . . leise, wir werden sie überraschen", flüsterte Nils.

Beide gingen sie, ein Lachen unterdrückend, auf Zehenspitzen zur Tür, die Nils vorsichtig und geräuschlos aufklinkte. Ihre blonden Köpfe schoben sich gleichzeitig durch den Türspalt.

„Oh!" schrie Signe auf. „Oh!" Sie zitterte, schlug die Hände vors Gesicht, wandte sich ab, um nicht sehen zu müssen. Sven lag vor dem Herd. Er war erschlagen. Mit dem kleinen Beil, das neben seinem Kopf auf dem Boden lag. Nils verschlug es für einen Augenblick die Sprache.

„Verdammt", sagte er schließlich.

Er ließ die Tür weit auf, ging in den engen Raum hinein, neigte sich über den Toten.

„Nils, nicht! Nicht doch! Faß ihn nicht an! Komm doch, Nils!" rief Signe von der Tür aus.

Sie getraute sich nicht, näherzugehen und Nils von der Leiche fortzureißen, wie sie es gern getan hätte.

Nils sah, daß dem Mann mit der Breitseite des Beils die Schädeldecke zertrümmert war.

„Der ist hin!" sagte er. Und dann: „Du das ist ja der Sven — tatsächlich — der Sven! Ja, mein Gott, wie kann denn das sein?"

„Oh —" wimmerte Signe.

„Nun komm doch schon her! Verflucht, sieh doch, es ist Sven!" rief er.

Signe kämpfte mit der Neugier und dem Grauen, dann nahm sie die Hände vom Gesicht und blickte flüchtig hinüber.

„Ja, ja —, es ist Sven!" stöhnte sie und bedeckte rasch wieder die Augen. „Aber nun komm doch, Nils, bitte — Nils, komm!"

Nils betrachtete den toten Sven aufmerksam. Er dachte, daß dem Mord ein Kampf vorausgegangen sein müsse, Stühle waren umgerissen, Sven war das rechte Auge blaugeschlagen. Aber dieses blaugeschlagene, aufgeschwollene Auge wirkte nicht etwa mitleiderregend, es verstärkte eher den brutalen Ausdruck des toten Gesichtes.

„Verstehst du das?" fragte er und richtete sich auf. „Wir haben ihn doch vor einem Jahr begraben!"

„Komm, Nils, ich bitte dich! Ich halte es hier nicht mehr aus!" flehte sie.

Endlich kam er. Und dann rannten sie zurück zum Festplatz.

•

Dünne, leichte Nebel begannen zu steigen, es fing an, kühl zu werden. Sigges Garten leerte sich. Walter und Nils packten ihre Instrumente ein, immer mehr Familien brachen auf und zogen sich in den Saal zurück. Die Kinder mußten nach Hause. Sie waren übermüdet vom aufgeregten Herumtollen, aber sie konnten sich nur schwer von dem so wunderbar erleuchteten Garten trennen, es gab Tränen, die Mütter zogen gewaltsam ihre Kleinen hinter sich her, und noch im Abgehen, die Köpfe zurückgewendet, blickten die empörten Mangen durch die großen, dicken Tränen auf die roten, gelben und grünen Leuchtkugeln, die leise im Winde schaukelten.

Ohles Mutter Karin und die Löfgrens, die mit ihnen am Tisch gesessen hatten, suchten sich ebenfalls im Saal einen Platz. Gürie, die erst vor kurzem zurückgekommen war, tanzte unermüdlich. Allen erschien sie noch viel blasser und elender als am frühen Nachmittag, aber da sie immer wieder behauptete, daß sie sich wohl fühle und daß Tanzen ihr Freude mache, nahm man es hin. Ohles Mutter allein hatte begriffen, daß Gürie nicht etwa krank war oder sich nicht wohl fühlte, sondern daß sie irgend etwas verbarg. Sie beobachtete Gürie sehr aufmerksam, wenn auch heimlich und verstohlen, und sie bekam immer stärker den Eindruck, daß Gürie sich in einem Zustand seltsamer, unnatürlicher Erregung befand, einer Erregung, die sich von Stunde zu Stunde steigerte, die sie mit dem unermüdlichen, ausgelassenen Tanzen nur zu betäuben suchte.

Gürie begriff nicht, wo Ohle blieb. Ueberall hatte sie nach ihm gefragt, niemand wußte, wo er war. Er werde sich schon einfinden, hieß es. Sie bekam fast nur mehr oder weniger scherzhafte, oft auch derbe Antworten auf ihre Fragen. Endlich erschien er. Sie tanzte gerade wieder, und sie sah, daß er an den Schanktisch ging. Er stand dort mit Sören Wellhammar und Lars Fagrell. Er suchte sie mit den Blicken. Dann schloß jemand die Tür, die zwischen dem Saal und dem Gang war, der zur Gaststube führte, und nun konnte sie ihn nicht mehr sehen. Wenn der Tanz zu Ende war, wollte sie gleich zu ihm gehen.

Ohle hatte in den Saal gehen wollen, um Gürie zu suchen, aber Sören und Lars hatten ihn angehalten und zu einem Glas Kognak eingeladen.

„Was hast du denn an der Hand, Ohle?" fragte Sören, als sie am Schanktisch standen. „Hat Gürie dich etwa gekratzt?"

Sören und Lars lachten darüber. Ohle schob die Hand in die Tasche.

„Es ist nichts. Ich hab' mich heute morgen wohl beim Holzspalten gerissen", sagte er.

„Beim Holzspalten?" fragte Lars erstaunt.

„Kann man sich denn dabei nicht reißen?" fragte er zurück.

„Na, hör mal", sagte Sören. „Vorhin hattest du doch die Schrammen noch nicht. Weißt du, vorhin, als wir mit Anne hier standen und auf deine Hochzeit anstießen."

„So? Da hatte ich sie noch nicht? Ach ja, richtig. Nein, da hatte ich sie noch nicht. Ich war jetzt eben im Wald, und da bin ich über einen Stein ausgerutscht und hingefallen. Dabei wird es dann wohl passiert sein."

In diesem Augenblick entstand im Gang ein Auflauf. Signe Jacobsen und Nils Björklund kamen durch die Seitentür herein. Das Mädchen sah blaß und verstört aus. Beide redeten aufgeregt. Die Menschen, die um sie herumstanden, machten erschrockene Gesichter. Sie winkten Bekannte herbei, immer mehr Menschen blieben stehen, der Auflauf wurde rasch größer. Im Saal merkte man, daß etwas Ungewöhnliches vorging. Einzelne Paare hörten auf zu tanzen und kamen neugierig heran. „Wo ist Torsten Bjerlöw?" rief jemand laut. Nils Skoglund lief an das Radio, die Musik riß mitten in einer Walzerschwingung ab. Thor Leijonflycht schob sich aufgeregt durch das Gedränge und rief mit lauter Stimme:

„Halt — halt! Signe Jacobsen und Nils Björklund waren in Griegs Haus. Sven Ohlsen liegt tot vor dem Herde. Er ist mit einem Beil erschlagen!"

Ein, zwei Sekunden lang herrschte atemlose Stille. Dann redeten alle laut durcheinander. Gürie, die neben Arne Löfgren stand, taumelte. Sie hob die Hand an die Stirn, in einem Anfall von Schwäche lehnte sie sich gegen ihn. Arne hob sie auf und trug sie auf seinen Armen an den Tisch, wo Ohles Mutter, Karin und Irma standen. Behutsam setzte er sie auf einen Stuhl. Man rief nach Ohle, der sich schon in den Saal drängte. Er war bleich bis ins Haar. Man machte ihm Platz, wo man ihn erkannte. Als er an den Tisch trat, blickte Gürie ihn entsetzt an. „Ohle!" flüsterte sie. Aber dann schloß sie die Augen und schwieg.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Aus Baden

Der Tag des deutschen Volkstums in Baden

Der Gauleiter und der Führer der deutschen Bauern in Rumänien sprechen in Karlsruhe

NSG. **Karlsruhe**, 22. Juni. Am Tag des deutschen Volkstums, Samstag, den 24. Juni, sprechen im Rahmen der in ganz Baden durchgeführten Kundgebungen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und der Führer der deutschen Bauern in Rumänien, Kaufmes, in der Karlsruher Festhalle um 20 Uhr.

Samstag und Sonntag werden dann bei der großen Straßensammlung des VDA die von deutschen Volksgenossen im Sudetenland hergestellten schmucken Abzeichen verkauft.

 # Villingen, 21. Juni. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde der Stellwerkmeister Otto Manrer, als er vom Bahnsteig 1 auf Bahnsteig 2 hinübergehen wollte, von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in das Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

□ **Laudenbach**, 20. Juni. 78 Jahre alt wurde hier Landwirt Friedrich Spengler 2 und am Sonntag wurde Frau Regina Neuthinger, Witwe, 75 Jahre sowie Landwirt Adam Hartmann 4, Bahnhofstraße, 72 Jahre alt.

L. **Hockenheim**, 20. Juni. Das Storchenpaar verzeichnet dieses Jahr eine reiche Nachkommenschaft. Es konnten vier Jungstörche festgestellt werden, die bereits recht kräftig gediehen sind. — Die Otto- und Hirschstraße haben dieser Tage einen Teerbelag erhalten, was von den Anwohnern sehr begrüßt wird.

L. **Wiesloch**, 21. Juni. Der jetzt in Karlsruhe wohnhafte Buchdruckermeister Karl Gaberdiel, der 30 Jahre lang bei der Firma Richard Bühler in Wiesloch tätig war, wurde jetzt durch ein Ehrendiplom des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums ausgezeichnet.

L. **Mauenberg**, 20. Juni. Der Mitbegründer der hiesigen Soldatenkameradschaft und das Ehrenmitglied des MGV „Sängerbund", Wagner Johann Funkert, konnte heute seinen 85. Geburtstag begehen. Dem Jubilar gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu.

L. **Baiertal**, 20. Juni. An der hiesigen Volksschule wurden dieser Tage Oberlehrer Karl Lepp und Hauptlehrer Josef Jochim für 25jährige Dienstzeit mit dem silbernen Treudienst-Ehrenzeichen geehrt. — In bester Gesundheit konnte dieser Tage der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Jakob Wipfler, seinen 94. Geburtstag begehen.

Eschelbronn, 21. Juni. Der jüngste und letzte Sohn der Familie Karl Geiß zog sich dieser Tage durch einen Holzsplitter eine kleine Verletzung zu. Diese entzündete sich, der junge Mann wurde in das Heidelberger Krankenhaus gebracht, erlag aber dort dem bereits aufgetretenen Wundstarrkrampf. Der Tod trifft die Angehörigen um so härter, als bereits im vorigen Jahr ein Sohn im Alter von 20 Jahren gestorben ist.

* **Menzingen**, 21. Juni. Der frühere Leineweber Wilhelm Wöhrle ist im Alter von 96 Jahren gestorben. Er war der Ortsälteste.

Zum sechsten Male:

Lampertheim rüstet zum Spargelfest

* **Lampertheim**, 20. Juni. Es gibt Feldfrüchte, die dem Bauer das Geld bringen, von dem er das Jahr über leben muß. Ihr Anbau ist in der Feldgemarkung vorherrschend und gibt der Dorfgemeinde das Gepräge. Diese Tatsache findet hauptsächlich in der Bodenart des Feldes, aber noch in anderen Ursachen ihre Begründung. Sie ist typisch für die einzelnen Orte des Rieds. Man kann z. B. sagen, daß im Anbau von Gurken und Kraut Biblis, in der Tabakerzeugung Biernheim mengenmäßig führend sind, während der Spargelanbau Lampertheims die Erzeugung in den anderen Riedgemeinden übertrifft. 1934 wurden in Lampertheim 13 000, 1937 nahezu 19 000 und 1938 20 000 Zentner Spargel gestochen. Nicht wenig zu der Bedeutung des Lampertheimer Spargels hat die Großzügigkeit des Versands beigetragen. Lampertheimer Jungspargel wird nach Frankfurt, München, Hamburg, Dortmund, Köln, Essen, Stuttgart, Düsseldorf, Berlin und Königsberg versandt. So wie sich der Spargel in den deutschen Großstädten eingebürgert hat, so ist das diesjährige am 24., 25. und 26. Juni wieder stattfindende Lampertheimer Spargelfest für das ganze Ried, Bergstraße und das badisch-pfälzische Grenzgebiet zum lockenden Besucherziel geworden. Das Spargeldorf ist in diesem Jahre erstmalig mit dem Messebetrieb zusammengelegt worden. Ein imposanter Festzug, das Volksfest im Spargeldorf, Konzerte usw. werden wieder Tausende herbeilocken.

*

Zur Ehrung eines bewährten Polizeibeamten versammelten sich am Montagmorgen alle Polizeibeamten im hiesigen Polizeiamt, wo Bürgermeister Grünewald dem Polizeihauptwachtmeister Phil. Friedr. Kern die vom Führer verliehene Polizei-Dienstauszeichnung unter ehrenden Worten der Anerkennung für die geleisteten treuen Dienste überreichte.

*

Neben den anderen hessischen tabakbauenden Gemeinden hatte auch Lampertheim und Hüttenfeld auf der Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig seine Tabakprodukte ausgestellt. Beide konnten erfolgreich abschneiden. In Sandblatt erhielt Hüttenfeld den ersten und einen Ehrenpreis. Ferner erhielten zwei Lampertheimer Tabakbauvereine erste Preise, desgleichen nochmals Hüttenfeld. Weiter errang Ga. M. Schmidt-Lampertheim den ersten und Ehrenpreis des Landesverbandes e. V. Worms. Einen ersten Preis auf Hauptgut erzielte noch Phil. Fr. Ehret-Hüttenfeld.

Mittelalterliches Baulandstädtchen jubiliert:

700 Jahre Adelsheim

Jubiläumsfeier vom 24.-27. Juni – Ein historischer Festzug vorbereitet

* **Heidelberg**, 21. Juni.

Im Bauland, wo die Laubwälder des Odenwalds in fruchtbares welliges Ackerland übergehen, liegt an der Bahnlinie Heidelberg—Würzburg das freundliche Städtchen Adelsheim. Es kann in diesem Monat, vom 24. bis zum 27. Juni, seine 700-Jahr-Feier begehen. Fleißige Hände regen sich überall, um der alten Siedlung, die von Natur aus schon so viele liebenswerte Züge trägt, immer mehr an Sauberkeit und Schmuck und Aufgeräumtheit zu geben. Wer in dieser Zeit, die mit Recht als die schönste des Jahres für Odenwald und Frankenland gilt, Adelsheim besucht, der wird in der idyllischen Landschaft, in der die alte fränkische Kleinstadt ruhmwahre Erholung finden.

Was er aber im Städtlein selbst zu sehen bekommt, das ist malerisches Mittelalter: das aus dem 13. Jahrhundert stammende Schloß der Freiherren von Adelsheim, dem man im Jahr 1734 seine jetzige Gestalt durch Umbau gab, der echt fränkische Fachwerkbau des Rathauses aus dem Jahr 1619, der hochgiebelige Bau des im Jahr 1504 errichteten Oberschlosses mit dem spitzhelmigen Erker und der breiten Tormauer, und mitten in der Stadt eine Naturschönheit, der Wasserfall, den der wasserreiche Kirnaubach, über eine vier Meter hohe Tuffbank stürzend, mit Tosen und Sprudeln und Gischten zustandebringt. Hier vor dem Tor der Stadt stand einst die uralte Linde, zu deren Schutz Kaiser Ruprecht im Jahre 1401 den Rittern von Adelsheim die „Lindenfreiheit" verlieh.

Von frommem, tapferem Rittertum erzählen die Epitaphien, die an den Wänden der St.-Jakobs-Kirche in großer Zahl aufgestellt sind und Andenken und sterbliche Reste der Adelsheimer Ritter und ihrer Frauen hüten. Zwischen den fröhlichen Stunden des Festes, das die Adelsheimer zu Ende dieses Monats feiern, wird man sich gern von der Erinnerung an vergangene Jahrhunderte einfangen lassen.

Die 700-Jahr-Feier von Adelsheim findet vom 24. bis zum 27. Juni statt. Am 25. Juni ist ein historischer Festzug, am 26. Juni wird ein Sommernachtsfest mit Feuerwerk gefeiert.

In der Woche bis zum 1. Juli finden noch andere Veranstaltungen von Verbänden usw. in Adelsheim statt. Vom 1. bis 3. Juli feiert der Gesangverein sein 100jähriges Bestehen.

Weidmänner tagten auf der Wachenburg

Die Rotwildjäger des Jagdgebiets Odenwald – 94 Hirsche im verflossenen Jagdjahr geschossen

□ **Weinheim**, 22. Juni.

Auf der Wachenburg, die stolz über der Stadt Weinheim sich erhebt, tagten die Rotwildjäger des Jagdgebiets Odenwald. Die Geweihschau der im gesamten Rotwildgebiet des Odenwaldes im Jagdjahr 1938/39 erbeuteten Hirschgeweihe stand im Mittelpunkt der Tagung. Auch eine Lehrschau war damit verbunden.

In dem schön geschmückten Festsaale begrüßte der Gaujägermeister, Landesforstmeister Hug, seine Jäger und Gäste. In seinem Bericht teilt er mit,

daß im Rotwildgebiet Odenwald im Jagdjahr 1938/39 insgesamt 94 Hirsche geschossen wurden, deren Trophäen im Festsaal zur Ausstellung gelangten.

Die Beurteilung der erbeuteten Hirschgeweihe nahm Konsul Hommel (Mannheim) vor. Er bewertete anhand der Geweihe die Richtigkeit des Abschusses und erläuterte die Richtlinien, nach denen der Abschuß zu erfolgen hat. Die Tagung der Jägerschaft auf der Wachenburg und die Geweiheausstellung sind für Weinheim Tradition geworden. Die Burg ist für derartige Zwecke günstig gelegen. Die würdigen Räume gaben der Tagung und Ausstellung ein festliches Gepräge.

Mittelalterlicher Fund in Weinheim

Der Ofen einer Töpferei freigelegt

□ **Weinheim**, 22. Juni. Zu den Funden, die auf eine mehr als 2000jährige Kultur an der Bergstraße hinweisen, kam ein neuer Fund, der letzte Woche gemacht wurde. Bei Erdarbeiten im Bauhof stießen die Arbeiter an der nördlichen Lößwand in einer Tiefe von 2,80 Meter auf eine zwei Meter breite schwarze Kulturschicht. Durch zwei Mitglieder der Museumsleitung konnte ein primitiver Ofen einer ehemaligen Töpferei freigelegt werden. Der Ofen war dicht mit Holzkohlen, Topfscherben und Hohlziegeln ausgefüllt. Auch vor dem Ofen waren Holz- und Backsteinreste vorhanden. Die glasierten, auf der Töpferscheibe hergestellten Töpfe und vor allem die mittelalterlichen Hohlziegel lassen den Schluß zu, daß wir es mit einem Brennofen aus fränkischer oder frühmittelalterlicher Zeit zu tun haben. Die wissenschaftliche Untersuchung in Karlsruhe wird Klarheit über das genaue Alter des Brennofens bringen. In seiner Nähe wurde 1890 beim Bau des heutigen Volksbades beim Krankenhaus ein Gefäß mit alten Lorscher Silbermünzen aus dem 11. und 12. Jahrhundert gefunden.

Sportbad in Weinheim eingeweiht

lk. **Weinheim**, 21. Juni. Die Weihe der neuen Sportstätten und die Uebergabe des neuen großen Schwimmbads des Turnvereins Weinheim 1862 fand hier am Samstag statt. Nach dem Aufmarsch der Aktiven begrüßte Vereinsführer Dr. Meiser die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und dankte den am Bau beteiligt gewesenen Firmen und ihren Gefolgschaftsmitgliedern sowie ferner der Firma Carl Freudenberg und ihren Inhabern, die in großzügiger Weise die Geldbeschaffung ermöglichten und ihrer Gefolgschaft diese Erholungsstätte zugänglich machen. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen und ausgebaut, dient diese Anlage der Allgemeinheit. Die Stadt stellt eine große Wiese als Liegewiese unentgeltlich zur Verfügung. Als der Führergruß und die Nationalhymnen verklungen waren, beglückwünschte Bürgermeister Dr. Bezler den Vereinsführer und alle Beteiligten, die Weinheim um eine herrliche Sportstätte bereichert haben. Dann tauchten die ersten Schwimmer und Schwimmerinnen ins kühle Naß.

Heidelberger Stadtspiegel

Vom Spiel in den Tod!

Leichtsinniger Streich kostet 18jährigem das Leben

* **Heidelberg**, 21. Juni. In einer Großfabrik im Vorortgebiet Rohrbach-Kirchheim spielten gestern in der Mittagspause die beiden 15- und 18jährigen Lehrlinge Otto und Hermann Nitz aus Dielheim bei Wiesloch mit einem scharfen Instrument. Bei dieser Gelegenheit sprang der eine der beiden plötzlich vorwärts, so daß ihm unerwartet die scharfe Spitze ins Herz eindrang, und er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Er war der ältere Bruder. Ein leichtsinniger Jungenstreich vernichtete so in einem Augenblick ein blühendes Menschenleben.

Der jugoslawische Besuch in Heidelberg

Ein Essen im „Europäischen Hof"

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Roser, gab im „Europa-Hof" Heidelberg ein Abendessen zum Empfang der jugoslawischen Gäste. Der Königl. jugoslawische Verkehrsminister, Dr. Spaho gedachte in seiner Tischrede daran, daß er vor 25 Jahren in Heidelberg geweilt habe.

Der Heidelberger Studententag 1939 findet vom 30. Juni bis 2. Juli statt. Nach Flaggenhissung wird der Heidelberger Studententag mit einer Großkundgebung auf dem Langemarckplatz eröffnet, ein führender Politiker wird dazu das Wort ergreifen. Der nächste Tag steht im Zeichen der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1939/40 der deutschen Studenten. Es folgen Kundgebungen der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen und der Altherren.

Sonderstempel und Festpostkarten

Zum „Gautag am Westwall"

* **Kaiserslautern**, 21. Juni. Seit Tagen tragen alle Postsachen, die die Gauhauptstadt Kaiserslautern verlassen, den Poststempel

„Besucht den „Gautag am Westwall" in Kaiserslautern am 1. und 2. Juli 1939"

Während den Tagen des „Gautages am Westwall" selbst wird ein weiterer Poststempel verwendet. Dieser Poststempel ist ein genaues Abbild der Gautag-Plakette, die anläßlich des Gautages geschaffen wurde. Besondere Festpostkarten wurden für den Gautag hergestellt. Sie werden freigemacht mit Briefmarken verkauft, mit dem Sonderstempel versehen, eine bleibende Erinnerung an den „Gautag am Westwall" sein.

Blick auf Ludwigshafen

Mannheimer Lehrer sangen im Hindenburgpark

* **Ludwigshafen**, 21. Juni.

Auf Einladung der Stadt- und Parkverwaltung hat der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen am Samstagabend im Rahmen eines Parkkonzertes einige Chöre zum Vortrag gebracht. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch sehr gut. Chorleiter Fritz Beck setzte in dieser Sonderveranstaltung seinen jetzt stattlichen Chor für eine große Aufgabe ein. Als erste Darbietungen wurden der Stilchor „Zu End" und dann „Die Nacht" von Franz Schubert zu Gehör gebracht. Der herzliche Beifall bewies das Verständnis für unseren Chorgesang. Das Saarpfalzorchester umrahmte die chorischen Darbietungen unter Leitung von Musikdirektor Ernst Schmeißer.

Man kann jetzt auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und – schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-ÖL mit dem verstärkten Lichtschutz.

E 8

Kleinkunst im Pfalzbau

Das Pfalzbau-Kaffee ist auch jetzt bei Sommers Anfang noch immer der besonders beliebte Treffpunkt namentlich jüngerer Semester zu fröhlichem Tanz. Leo Sell mit seinen Künstlern macht dazu eine gefällige, rhythmisch besonders sorgfältig behandelte Musik und läßt durch gerechte Dosierung auch die Walzerwünsche der älteren Gäste befriedigen, deren Tanzstunden-Seligkeit aus der weiten Ferne der Vorkriegszeit herüberstrahlt ... Die Tanzpausen füllt seit Monatsmitte ein neues, glücklich ausgewähltes Kleinkunst-Programm aus. Luciana, „die tanzende Radlerin", leitet die kleine hübsche Schau mit sehenswerten Tricks ein. Evelyn Anglais, begabt mit guter Technik, ungewöhnlich starkem Temperament und goldblondem Schopf, legt einen paprikagewürzten Czardas aufs Parkett und serviert später einen Fantasietanz, der mit parterreakrobatischem Beiwerk reich bedacht ist. Der Jeka-mi-Abend brachte neben Gesangseinlagen des Sängers der Kapelle tänzerische Kostproben jugendlicher Kunstelevinnen. Nach all dieser weiblichen Holdseligkeit brachte ein junger Mann die Gäste wieder ins seelische Gleichgewicht: dieser „Meister-Equilibrist" steckt den Zeigefinger in eine Weinflasche und produziert auf dieser wackeligen Unterlage einen Handstand oder genauer Einfingerstand. Dann steht er Kopf auf einer winzigen Stehlampe, die sich ruckartig im Kreise bewegt, und so steigert er die Schwierigkeiten der Leistungen ins höchst Erstaunliche.

Dr. Fritz Haubold.

Eine Mitteilung des Kreisleiters. Kreisleiter Kleemann gibt bekannt: „Der Pg. Dr. Erich Stolleis, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen a. Rh., übernimmt mit sofortiger Wirkung das Kreisamt für Kommunalpolitik der Kreisleitung Ludwigshafen und tritt damit in meinen Stab ein. Während meiner dienstlichen Abwesenheit in Wien werde ich durch Pg. Stolleis vertreten."

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

L. **Schwetzingen**, 21. Juni. Für den schönsten Balkon- und Blumenschmuck setzt die Stadtverwaltung insgesamt sechs Preise aus. Die Verteilung der Preise erfolgt am 15. September.

Unter Beteiligung des Sportvereins, des Turnvereins und des Tennisklubs wurde hier am Sonntag der Sportwerbetag begonnen, zu dessen Eröffnung der Ortsgruppenleiter des NSRL, Dr. Stoffel, und Bürgermeister Stober sprachen.

Da die Sirene auf dem Rathaus in den Außenbezirken schlecht zu hören war, wurde auf dem Kamin der Waldebrauerei eine neue Sirene angebracht, die sich gut bewährte.

Großes Sängerfest in Ostersheim

L. **Ostersheim**, 20. Juni. Der MGV. „Germania" veranstaltet bekanntlich in den Tagen vom 1. bis 3. Juli sein 75jähriges Bestehen. Nach dem Festbankett am 1. Juli findet am 2. Juli ein großes Freundschaftssingen statt, zu dem bereits 17 Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Auch der Musikverein wird bei der Jubelfeier sich zur Verfügung stellen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

---

* **Plankstadt**, 22. Juni. Auf der Plankstadter Gemarkung wurde bereits der zweite Kartoffelkäfer gefunden. Noch am gleichen Tage entdeckte Feldschütz Bolz einen Käfer, der gerade bei der Eierablage war. Auch bei der letzten Suchaktion wurden im Gewann Kleinfeld Eier gefunden. — Hier feierte Frau Maria Schmitt, Blumenau, ihren 74. Geburtstag, und Frau Eva Müller, Wilhelmstraße, ihren 65. Geburtstag.

Standesamtliche Nachrichten: Es waren zu verzeichnen: drei Geburten, Eheschließungen keine, ein Sterbefall.

* **Ostersheim**, 22. Juni. Die Gemeindekapelle hatte ihre Mitglieder mit Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend in den „Pflug" eingeladen. Der Leiter der Kapelle, Richard, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Ueberblick über die im letzten halben Jahr geleistete Arbeit.

MARCHIVUM

Die Aufgaben der Gemeinden im Sport

Enge Verbundenheit von Gemeindeverwaltung und Leibesübungen

Von Dr. Walter Chlebowsky, Sportreferent der Stadt Mannheim

Den deutschen Gemeindeleitern ist der Runderlaß des Reichsministers des Innern vom 12. November 1937 bekannt, in dem der Minister die Gemeindeverwaltungen erneut auf die **Pflege der Leibesübungen** zu richten und entsprechende Haushaltsmittel zur **Sportförderung** bereitzustellen. Als besonders wichtige Aufgabe wird die Erhaltung der vorhandenen und die Errichtung von neuen **Uebungsstätten** bezeichnet.

Die Freunde des Sportes sind in den letzten Jahren viel zahlreicher geworden als noch vor einem Jahrzehnt, und wenn wir es uns recht überlegen, muß jeder zugeben, daß die Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist. Der Ruf nach dem Volk in Leibesübungen geht durch alle deutschen Gaue und immer neue Scharen strömen der herrlichen Idee zu. Wenn das Bekenntnis nach körperlicher Ertüchtigung immer mehr zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden ist und sich die verschiedensten Amtsstellen für eine Förderung der Leibeserziehung einsetzen, so ist das hinsichtlich der Gemeinden in besonders hohem Maße der Fall. Wie auf vielen anderen Gebieten unseres öffentlichen Lebens sich die kommunale Selbstverwaltung einschaltet, so hat auch das Sportwesen mit der gemeindlichen Verwaltung bestimmte Berührungspunkte gefunden. Sport und Leibesübungen sind zu einem Interessen- und Aufgabengebiet kommunaler Verwaltungstätigkeit geworden. Hierüber erhält man am besten in den Verwaltungsberichten der Gemeinden Aufschluß. Einen noch besseren Einblick in den Umfang der kommunalen Leistungen für sportliche Zwecke werden die in Bälde zu erwartenden Ergebnisse der Reichssport-Finanztätigkeit gewähren, die alle von den Gemeinden, den Gemeindeverbänden und Zweckverbänden aufgewandten Mittel für Zwecke der Leibesübungen, und zwar einschließlich des Schulsports, erfaßt.

Die Gründe, die hauptsächlich für die enge Verbundenheit von Gemeindeverwaltung und Sport maßgebend sind, liegen auf folgenden Gebieten:

1. Förderung der Volksgesundheit.

In erster Linie sind die Gemeinden an einer Förderung und Unterstützung des deutschen Sportwesens deshalb interessiert, weil ihnen auf diesem Wege ein großer Einfluß auf die gesundheitliche Struktur ihrer Einwohnerschaft möglich ist. Den Gesunden muß in erster Linie die Fürsorge gelten, die die Kranken hüten sollen. Eine gewisse Sportfreudigkeit innerhalb einer Gemeinde muß zweifellos, volksbiologisch gesehen, wertvolle Auswirkungen haben, denn die intensive Ausübung des Sports bedeutet neben dem Zweck der Unterhaltung und des Vergnügens zugleich auch eine Erholung und körperliche Ertüchtigung und Kräftigung sowie vorbeugende Sicherung gegen auftretende gesundheitliche Gefahren. Die Förderung der Leibesübungen und der freiwillige Uebernahme von finanziellen Leistungen durch die Gemeinden stellt daher eine **zinstragende Anlage öffentlicher Mittel** zum Wohle der Gesamtheit dar. Gleichzeitig trägt die Gemeinde hiermit auch den staatspolitischen Erfordernissen in hervorragendem Maße Rechnung, indem vor allem die Jugend durch körperliche Ertüchtigung für die großen Aufgaben im Dienst des Vaterlandes befähigt wird.

2. Sport ist ein Wirtschaftsfaktor.

Es ist gewiß nicht übertrieben, wenn man den Sport heute einen sehr wesentlichen Auftraggeber der Wirtschaft nennt, einen „Arbeitsherrn", dessen Geschäftsverbindungen so unendlich weit greifen, daß man gar nicht weiß, wo man zuerst anfangen soll.

Zunächst das Nächstliegende: **Sportkleidung** und **Sportgeräte**. Würden wir darüber eine genaue Statistik führen, glaube ich, es wäre erstaunlich, welche Summen sich zusammenfinden. Die weitverzweigten Gebiete des Turnens und der **Leichtathletik** mit ihren zahlreichen Geräten, oder Tennis, Hockey, Eissport. Die verschiedenen Ballspielarten — oder die kostspieligeren wie **Rudern, Segeln, Motorsport**, ganz zu schweigen vom Auto und Flugzeuge. Alle Handwerkszweige und die Industrie werden mehr oder weniger vom Sport finanziell berührt.

Gewiß, die Stadt gibt ihre schöne Sportplätze, sie müssen aber gepflegt und verwaltet werden. Andererseits sind hier schon vorher für den **Bau der Sportanlagen** auch viele Menschen beschäftigt worden, hatten Arbeit und Brot. Sind heute noch beschäftigt, denn die Plätze müssen instandgehalten werden. Vielleicht sind das kleinere Summen, sie stehen aber doch recht ansehnlich aus, wenn es sich um große Veranstaltungen handelt, wo Tausende von Kräften gebraucht werden. Für viele deutsche Volksgenossen ist es keine vorübergehende Beschäftigung geworden, sondern eine dauernde Arbeit. **Eisenbahn, Hotels** und das **Gastwirtsgewerbe** als „direkte Arbeitnehmer" müssen hier ebenfalls genannt werden. Tausende von deutschen Mannschaften sind an jedem Sonntag unterwegs und fahren Millionen von Kilometern, nehmen in den Hotels Wohnung und sind gewiß niemals die schlechtesten Zahler.

Gewaltig ist aber auch die indirekte **finanzielle Wirtschaftsbelebung** durch den Sport. Wieder ist es die Eisenbahn, die hier an erster Stelle zu nennen ist, denn zu großen Sportereignissen strömen heute Hunderttausende aus allen Teilen Deutschlands zusammen. Am Ort wiederum sind es Straßenbahn und Autobusse, die an solchen Tagen ein paar Stunden Großkampftag haben. Auch die **Druckereien arbeiten für den Sport**. Denken wir nur an die Druckaufträge für Eintrittskarten oder werbende Plakate, von Vereinszeitschriften und vielen Erscheinungen auf dem Buchmarkt, denken wir weiter an die vielen Kleinverdiener . . . durch Verkauf von Erfrischungen, von Zigarren, Zigaretten, von Programmheften oder Zeitungen, in denen die letzten Mannschaftsaufstellungen enthalten sind usw. Aus all diesem erklärt es sich, daß für viele Gemeinden die Durchführung bestimmter Sportveranstaltungen bereits zu einer gewissen Tradition geworden ist.

3. Der Sport als Träger des Gemeinschaftsgedankens.

Die Förderung des Sports und der Leibesübungen bringt für die Gemeinde auch wertvolle ideelle Vorteile und rechtfertigt die Uebernahme freiwilliger Aufgaben durch die Verwaltung. Die sportliche Betätigung innerhalb der Gemeinde stellt ein starkes Bindeglied unter der Bevölkerung dar und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Welche Bedeutung gerade der Sport als Träger des Gemeinschaftsgedankens innerhalb der Gemeinde hat, zeigt am besten die in jüngster Vergangenheit eingeleitete Aktion zur Schaffung von Schwimmgelegenheiten auf dem Lande. Mit geringen Mitteln aber dank der engen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen und tatkräftiger Mitarbeit der Vorstgemeinde konnte manche schöne Sportstätte geschaffen werden.

Der badische Minister des Innern hat anläßlich des 2. Bad. Turn- und Sportfestes 300 badische Bürgermeister zum 28. Juni 1939 nach Mannheim zu einer dienstlichen Bürgermeistertagung eingeladen; auf ihr wird er und der Reichssportführer zu den Tagungsteilnehmern über die Bedeutung der Leibesübungen im Staat und in den Gemeinden sprechen.

Gausportführer, Ministerialrat Kraft

Der Weg zum NSRL

In diesen Tagen des Gausportfestes wird es nur wenige im Lande geben, die unberührt bleiben von den Gedanken und der Kraft des Turnens und des Sports, und manche Unterhaltung wird um den großen Bund kreisen, der unter der Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten vom Führer und Kanzler des Dritten Reiches dazu ausgewählt wurde, Träger der Leibesübungen und damit einer der wesentlichen Grundsäulen der Kraft des deutschen Volkes zu sein. Obwohl der Stimmen viele sind, die von diesem NSRL künden und sagen, sei heute doch noch einmal der Weg rückschauend betrachtet, der den deutschen Sport seit 1933 zu seiner jetzigen Stellung geführt hat. Als der Ruf des Führers an den Reichssportführer erging, auch im deutschen Sport jene Einheit zu schaffen, die der Nationalsozialismus dem Volke selbst bringt, da schien diese Einigung schwer und fast unmöglich. Aber es bedurfte nur weniger Monate, um aus den mehr als 300 Verbänden und Vereinigungen jenen Bund des deutschen Sports zu schmieden, der dann durch schwere und schwerste Prüfungen hindurch sich bewährte und vor aller Welt die Stärke des deutschen Sports, seiner Männer und Frauen bewies. Dieser Bund war der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, der in sich die Träger des sportlichen und turnerischen Gedankens vereinte mit den Erkenntnissen des Nationalsozialismus, der den Sport über den reinen Sportbetrieb hinaus zu **einer wirklichen Erziehungsgemeinschaft des deutschen Menschen** werden ließ.

Dieser Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hatte als erste gewaltige und große Bewährungsprobe die **Olympischen Spiele von 1936** vor sich. Eine Aufgabe, die sowohl bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, als auch bei den Sommerspielen in Berlin mit einer derart vorbildlichen Art gelöst wurde, daß es in der Welt nur eine Stimme der Anerkennung und der Bewunderung gab. Dazu kam aber noch, daß neben der organisatorischen Leistung, die ja auch in großem Maße vom damaligen DRL gefordert wurde, die Leistungen der deutschen Sportler und Turner sich zu einer solchen Höhe emporschraubten, daß Deutschland am Schluß der Spiele als erfolgreichste Nation der Welt erschien.

Ueber den Leistungen dieser unserer Besten wurde **die stille Arbeit im Lande**, die Kleinarbeit, die niemand sieht und die oft kaum beachtet wird, nicht vergessen. Hier standen Tag für Tag auf den Spielplätzen, in den Hallen, in den Wäldern deutsche Menschen, Männer und Frauen, Alte und Junge, hier über fröhliche Jugend unter der kameradschaftlichen Leitung erfahrener Vorbilder, hier turnte und spielte auch manch einer, der weit über der Grenze jener Jahre stand, in denen noch Höchstleistungen vollbracht werden. Diese Kleinarbeit körperlicher Erziehung und Ertüchtigung ist immer wieder vom Führer selbst gefordert worden. Die Männer und Frauen des DRL waren **der Vortrupp des Volkes in Leibesübungen**, das zu schaffen die große und einmalige Aufgabe des Reichssportführers und der Männer um ihn ist. Waren 1936 die Leistungsbesten im Kampfe mit den Besten der Welt gestanden, so rüstete der DRL im Jahre 1938 zu einem neuen großen Fest der Bewährung, zum **Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938**.

Hier galt neben der Höchstleistung das Auftreten der Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen erhoben wurde.

Durch diesen Erlaß des Führers wurde der deutsche Sport ausgezeichnet und erhoben. Die Männer und Frauen, die dem Gedanken der Leibeserziehung Leben, trugen jetzt voll Stolz den Namen einer nationalsozialistischen Gemeinschaft, nachdem ihr Handeln und Werken schon die ganzen Jahre hindurch im besten Sinne Dienst am Volk und Vaterland gewesen war. Diesem Dienst an der Ertüchtigung und Kräftigung des Volksganzen immer neue und zahlreichere Kräfte zuzuführen, ist nach wie vor eine der schönsten Aufgaben des NSRL. Erst wenn wir so weit sind, daß **Leibesübungen wirklich Lebensgewohnheit des ganzen Volkes geworden** sind, erst dann haben wir das Ziel erreicht, das groß und gewaltig vor uns steht.

Wenn in diesen Tagen der Millionenbund des NSRL auf das Fest seiner Kameraden aus dem Gau Baden blickt, dann marschieren im Geiste die Banner aller Gaue hier auf, um zu zeigen, daß die Tage von Breslau unvergessen sind, in denen der ganze Bund sich in seiner Stärke und Größe erwies. Jetzt ist es an den Gauen, das Feuer weiterzutragen, das in den Julitagen 1938 in Breslau entzündet wurde. Jetzt heißt es die Idee des deutschen Sports hinauszutragen bis ins letzte Dorf auf den Höhen des Schwarzwalds oder am Laufe des Rheins. Badens Turner und Sportler sind stolz, daß sie die ersten sind, die unter der Fahne des Nationalsozialistischen Reichsbundes ihr Gausest abhalten. Für ihre Arbeit während und nach dem Fest wird aus diesem Stolz der Antrieb erwachsen, zu immer besserer und größerer Leistung. Zu einer Leistung, die nicht auf sich selbst gestellt bleibt, sondern die dem ganzen Volke dient und damit dem Führer hilft beim Bau des Weges, der in eine große und herrliche Zukunft Deutschlands führt.

Artur Kefer, Pressereferent des Reichssportführers.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten

Liebe Kameraden! Liebe Kameradinnen!

Ihr seid die ersten, die unter den Fahnen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen das Gausportfest begehen. Wie vor vier Jahren in Karlsruhe, strömt Ihr auch diesmal aus allen Vereinen Eures schönen Grenzgaues am Oberrhein zusammen, um in Mannheim, der tätigen und sportfreudigen Stadt am Neckar und am Rhein, Kunde zu geben von Eurer Arbeit und Eurem Schaffen. Diese Eure Arbeit, die Ihr draußen in den Dörfern und in den Städten still und ernst, jahraus, jahrein verrichtet, dient der Erhaltung unserer Volkskraft und der heranwachsenden, jungen Generation und ist somit im besten Sinne Dienst an Volk und Vaterland.

Meine herzlichen Grüße gelten Euch und Eurem Fest. Ich hoffe, daß ich mit Euch Tage echter sportlicher Kämpfe und froher lebendiger Kameradschaft verbringen darf.

Heil Hitler!
Euer
v. Tschammer, Reichssportführer.

Der Reichssportführer kommt am Freitag

Wie jetzt endgültig feststeht, wird der Reichssportführer, Staatssekretär v. Tschammer und Osten, infolge dringlicher Arbeiten erst am Freitag nach Mannheim kommen können. Der Reichssportführer trifft mit seinen Begleitern am Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr mit einem Sonderflugzeug auf dem Flugplatz Mannheim-Neuostheim ein, wo er durch eine besondere Abordnung des NSRL-Gaues Baden empfangen wird.

Die Veranstaltungen am Freitag

Freitag: Kämpfe um den Gausestieg, Vorkämpfe um die Gaumeisterschaften, Schlußspiele.

8.45 Uhr: Antreten sämtlicher Mehrkämpfer an den Kampfplätzen.
7.00 Uhr: Mehrkämpfe im Turnen, Platz 1 und 3; Volkstumturnen: Platz 2; Fechten: Plan 8; Sommerspiele: Platz 7.
8.00 Uhr: Ballschub: Platz 4; Tennis: Platz 5 und 6; Keteln: Mannheim, Käferthalerstraße 176; Schießen: Mannheim-Feudenheim, Schützenverein 1744.
8.30 Uhr: Handball Kreisklasse, Platz TB 46.
9.00 Uhr: Schwimmen, Städtisches Bad Ladenburg.
Nachmittags: Besuch der Kämpfe durch die Bürgermeister des Gaues Baden.

Kameraden!

Nun sind die Tage unseres Festes herangekommen. In allen Orten unseres Gaugebietes rüstet Ihr zu dem großen Wettkampf für die deutschen Leibesübungen am 18. Juni 1938, mit dem unser 2. Badisches Turn- und Sportfest 1938 eingeleitet wird. Die Feststadt Mannheim wird Euch nach umfangreicher und eifriger Vorbereitung einen herzlichen Empfang bereiten.

Wohl vorbereitet und geschult werdet Ihr zu den zahlreichen Kämpfen dieses größten Turn- und Sportfestes, das unser Gau je durchführt hat, antreten! Diese Tage werden für alle aktiven Teilnehmer anstrengend sein, denn sie werden ganzen Einsatz verlangen. Aber neben der ernsten Arbeit werden auch frohe Stunden herzlicher Kameradschaft uns vereinen und beide, Arbeit und Kameradschaft werden uns alle erst die Größe und Bedeutung des Nationalsozialistischen Reichsbundes ermessen lassen, und wir werden alle stolz sein, Glieder dieser größten Organisation der Welt für Leibesübungen zu sein. Wir werden die große Freude haben, den Reichssportführer während seiner Tage unter uns zu sehen. Er wird sich wiederum davon überzeugen können, daß wir in der Südwestmark treu, hingebungsvoll und erfolgreich für den Ausbau und die Weiterentwicklung der deutschen Leibesübungen gearbeitet haben. Ferner dürfen wir bei unserer Arbeit zahlreiche Bürgermeister unseres Gaues begrüßen, die Einblick nehmen können in den hohen Stand, den die Leibesübungen in Baden überall besitzen.

Sie alle heiße ich schon heute herzlich willkommen! Euch aber, meine Kameraden, rufe ich zu: Kommt alle nach Mannheim und seid Jungen des großen

Badischen Festes der Leibesübungen.

Heil Hitler!
Herbert Kraft, Gauführer.

12.45 Uhr: Antreten sämtlicher Mehrkämpfer an den Kampfplätzen.
13.00 Uhr: Mehrkämpfe im Turnen: Platz 1 und 3; Volkstumturnen: Platz 2; Fechten, Fortsetzung: Platz 8; Schwerathletik, Gewichtheben: Platz 4.
14.00 Uhr: Leichtathletik, Meisterschaften: Platz 1; Sommerspiele, Faustball, Korbball, Schlußspiele: Platz 7; Handball, Kreisklasse: Platz TB 46.
15.00 Uhr: Schwerathletik, Rasenkraftsport: Platz 4.
17.00 Uhr: Fußball, Schlußspiel um den Gausieg, Kr. 4 und 7: Platz 1.
18.30 Uhr: Rugby-Städtespiel Karlsruhe — Heidelberg: Platz 3.
18.45 Uhr: Handball-Schlußspiel, Gauklasse: Platz 1.
17.30 Uhr: Ringen, Schlußkampf um den Gausieg der Preismannschaften Nordbaden und Südbaden: Platz 4. Deutscher Gemeinschaftstanz, Vorführungen am Rosengartenplatz.
20.00 Uhr: Versammlung der Bürgermeister Badens und der Politischen Leiter des Kreises Mannheim im Rosengarten. Es spricht der Reichssportführer.

Vor den Augen des Führers zeigte der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen den Wert und die Kraft seiner Arbeit. Dieser Deutsche Reichsbund fand denn auch den schönsten Lohn seiner Arbeit durch den Führer selbst, als durch Führererlaß der bisherige Deutsche Reichsbund für Mannschaft, das Zeigen der geleisteten Arbeit im großen Bund. Hier ward vor allem auch sichtbar die große, volkspolitisch so wertvolle und kostbare Arbeit des DRL, als die Kameraden und Kameradinnen von jenseits der Grenzen an den Toren Breslaus strömten. Ueber die Meere kamen die Deutschen aus Uebersee, sie kamen in langen, mühseligen Reisen aus den fernsten Staaten. Und sie kamen in wuchtigem Marschtritt über die willkürlich gezogene, damals noch existierende Grenze, die deutsche Brüder hüben und drüben vom Riesengebirge voneinander schied. Unvergeßlich jedem, der es erleben durfte, das Auftreten der Sudetendeutschen. Ergreifend bis zum letzten jene Augenblicke, als die Hände der Frauen sich dem Führer auf dem Schloßplatz in Breslau entgegenreckten, und als flehend die tränenerstickten Stimmen zu ihm drangen, bittend, daß er ihre Heimat frei machen möge von Fremdherrschaft und Bedrückung.

Karl Gall beigesetzt

Sein Name steht in der Geschichte des NSKK

Der im Kampf für Deutschland und unsere Weltgeltung im Motorsport auf der Insel Man gefallene deutsche Meisterfahrer Karl Gall wurde am Mittwoch auf dem Waldfriedhof in München feierlich beigesetzt. Nach der kirchlichen Feier trugen Kameraden ihren toten Freund zur Grabe. Es war ein ergreifender Zug, der sich im Gewittersturm langsam zur letzten Ruhestätte bewegte, an der eine Riesenfülle von Kränzen und Blumen aus ganz Deutschland und dem Ausland niedergelegt wurde. Vor dem angetretenen Führersturm des NSKK, der den Namen des Gefallenen trägt, sprach NSKK-Obergruppenführer Kraus in Vertretung des Korpsführers und würdigte die Verdienste des so jäh Dahingeschiedenen. Sein Name steht für immer in der Geschichte des NSKK. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes sank der Sarg in die Tiefe.

MARCHIVUM

Das war noch nie da!

Eineinviertel Millionen Zuschauer bei der Deutschen Fußballmeisterschaft

„König Fußball regiert in alter Frische!" war eine Feststellung, die man in den letzten Tagen und Wochen öfmals in der deutschen Presse finden konnte. In der Tat: „König Fußball" hat in diesem Jahr sportlich und in bezug auf die Zuschauermengen einen Triumph gefeiert, wie er niemals zuvor festzustellen war.

50 interessanten Gruppenkämpfen folgten nicht minder mitreißende Vorschlußrundenspiele, ein Treffen um den 3. und 4. Platz und ein sensationeller Endkampf, von dem man noch lange sprechen wird. Wir wollen an dieser Stelle hervorheben, daß die Teilnahme des Südbezirksmeisters und vor allen Dingen des Vertreters der Ostmark nicht unwesentlich zu diesem Triumph beigetragen hat.

Man spricht gern von irgendeiner Sportart als „Volkssport". Manchmal stimmt es nicht ganz, aber auf den Fußballsport trifft diese Bezeichnung ganz bestimmt zu: Hunderttausende junger Männer stehen während 10½ Monate Sonntag für Sonntag und manchmal auch Alltags in friedlichem Wettstreit auf dem grünen Rasen, Hunderttausende erfreuen sich Sonntag für Sonntag in frischer Luft — auch dieser Punkt ist nicht ganz unwesentlich — schöner Leistungen.

Um auf die Zuschauerziffern in dieser Meisterschaftssaison zurückzukommen, Ueber 1¼ Million Zuschauer — genauer 1 295 000 — wurden in den 50 Gruppenspielen, zwei Vorschlußrundenkämpfen und einer Begegnung um den 3. und 4. Platz im Endtreffen gezählt. Welch gewaltige Steigerung das gegenüber den letzten Jahren bedeutet, geht am besten aus folgender kurzer Zusammenfassung hervor:

	Gruppenspiele:	Vorschl. u. Endr.	Gesamtziff.:
1936:	400 000	120 000	500 000
1937:	610 000	190 000	800 000
1938:	510 000	200 000	700 000
1939:	995 000	300 000	1 295 000

Aus diesen Zahlen kann man allerlei ersehen. Der Zustrom von 500 000 (1936) auf 800 000 (1937) war schon sehr erheblich. 1938 wurde insgesamt 40 000 Zuschauer weniger gezählt, doch ist das darauf zurückzuführen, daß die Gruppenzusammensetzung nicht ganz so glücklich wie 1937 war. Alles in den Schatten stellt dann aber die Ziffer des Jahres 1939.

Ein besonderes Kapitel stellen die Endkämpfe dar. Ebenso wie im Vorjahr konnte Deutschlands größtes Stadion, das Reichssportfeld zu Berlin, die Interessenten nicht fassen. Beim Schlußkampf Admira — Schalke wären sicher noch 50 000 Zuschauer mehr gekommen, hätte das Stadion ihnen Platz bieten können. Im Nu waren ja die vorhandenen Karten vergriffen.

In diesem Zusammenhang wollen wir auch noch erwähnen, daß der Deutsche Meister Schalke 04 schon in den Gruppenspielen — wie schon seit einigen Jahren — die meisten Zuschauer anzog. Von sechs Spielen der „Königsblauen" wohnten 202 000 Zuschauer bei. An zweiter Stelle fanden die Stuttgarter Kickers mit 188 000 Interessenten, Admira-Wien folgte an dritter Stelle mit 184 000, dann kommt der Dresdner SC mit 160 000, Blau-Weiß mit 147 000, Hamburger SV mit 137 000, Fortuna Düsseldorf mit 126 000, VfR Mannheim mit 125 000, Vorwärts Rasensport Gleiwitz mit 120 000 und Dessau 05 mit 108 000. Die übrigen acht Gaumeister vermochten eine Gesamtzuschauerzahl von 160 000 nicht zu erreichen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß Schweinfurter 05, Köln-Sülz 07, der Waldhofer FK und Viktoria Stolp im Gegensatz zu den anderen Wettbewerbern der Gruppenspiele nur je vier Spiele austragen konnten.

Der Deutsche Meister Schalke 04 hat natürlich auch den Gesamtrekord für sich. Wenn wir zu den 202 000 Zuschauern der sechs Gruppenspiele noch die beiden Vorschlußrunden-Begegnungen gegen den Dresdner SC (im ganzen 140 000) sowie die 90 000 Zuschauer des Endspiels gegen Admira hinzurechnen, so kommen wir auf 432 000 Besucher, die allein die „Knappen" auf die Beine brachten. Auch diese Zahl unterstreicht die Popularität der Schalker.

Italienischer Fußballsieg

Eintracht Frankfurt — AS Rom 1:3 (0:1)

Die italienische Fußballmannschaft von AS Rom trug ihr drittes Spiel auf der Süddeutschlandreise am Mittwochabend vor 2500 Zuschauern am Riederwald gegen die Frankfurter Eintracht aus. Die Gäste zeigten typisch italienischen Fußball, waren wendig, schnell, technisch ausgezeichnet beschlagen und zeigten ein hervorragendes Kopfballspiel. Die gesamte Hintermannschaft einschließlich der Läuferreihe gefiel bei den Italienern am besten. Aber auch die Eintracht zeigte eine ausgezeichnete Form, und auch hier war die Abwehr der beste Mannschaftsteil. Wenn die Gäste trotz ausgeglichener Leistungen, ja zeitweise drückender Ueberlegenheit der Eintracht in der zweiten Halbzeit zu einem klaren 3:1 (1:0)-Sieg kamen, so lag das in erster Linie daran, daß der Innensturm der Frankfurter auch im Strafraum zu viel kombinierte und zu wenig schoß. Hier fehlte vor allem der durchschlagskräftige Adam Schmitt, der zwar als Mittelläufer ausgezeichnet gefiel, aber im Sturm wertvoller gewesen wäre. Die Italiener gingen in der 10. Minute durch ihren Halbrechten Panon nach einer zu schwachen Abwehr des Frankfurter Torhüters in Führung. Nach der Pause drängte die Eintracht ständig, und die Gäste hatten nur drei Mann im Sturm, um die Verteidigung zu verstärken. Trotzdem erzielten sie in der 5. Minute durch den Halblinken Costa den zweiten Treffer. Erst in der 25. Minute kam die Eintracht durch Wirsching zum Ehrentor. Zehn Minuten später erhöhte wieder Panon auf 3:1. Bei starker Ueberlegenheit der Gastgeber ging das Spiel dem Ende entgegen, doch konnten die Italiener das Ergebnis halten.

Ungarns Fußballer spielen unter neuer Leitung

Bürokraten mit eisernem Besen weggefegt

Der ungarische Fußball steht seit Dienstagnachmittag unter neuer Leitung. Der Bürokratismus hatte den blühenden Sportzweig an den Rand des Abgrundes gebracht, so daß der Staat eingreifen mußte.

Der Minister des Innern hat auf Ansuchen des ungarischen Kultus- und Unterrichtsministerium die Selbstverwaltung des Ungarischen Fußballverbandes am Dienstag aufgehoben und den Vorsitzenden der südungarischen Sektion des Verbandes, Gidofalvy, mit der kommissarischen Leitung des Ungarischen Fußballverbandes betraut. Im Laufe einer monatelangen Untersuchung wurde festgestellt, daß die Führung des volkstümlichsten ungarischen Sportzweiges der sachmännischen Kritik nicht handhalten konnte. Der gesunde Sportgeist war vom Bürokratismus in den Hintergrund gedrängt worden, und durch den die Oberhand gewinnenden Geschäftsgeist litt auch die internationale Geltung des ungarischen Fußballsports, der noch vor nicht langer Zeit zu den führenden Ländern auf dem Kontinent zählte. Bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zustände wäre eine allmähliche Verkümmerung zu befürchten gewesen.

Im Kampf gegen widrige Winde

Quer durch Deutschland im Segelflugzeug

Der Ostwind machte am Mittwoch alle Bemühungen der Teilnehmer am Zielstrecken-Segelflug Freiburg i. Br. — Stettin, eine der nächsten Etappe zu erreichen, zunichte. Die in Bad Kissingen liegende Spitzengruppe mit Flugkapitän Hanna Reitsch, Huth und Neukauf unternahm mit der Abendthermik gegen 18 Uhr einen letzten Versuch, doch lag noch nach 20 Uhr keine Landemeldung vor. Bei vorausgegangenen Starts mußten die Drei immer wieder nach Bad Kissingen zurückkehren. Die ungünstigen Windverhältnisse machten es unmöglich, durch Kurven Höhe zu gewinnen. Kurt Schmidt, Otto Bräutigam und Erwin Kraft kamen nicht von Wertheim ab, Ludwig Hofmann, Max Beck und Bernhard Flusch wurden in Mannheim festgehalten, wo man vergebens auf das Eintreffen weiterer Teilnehmer aus Mittel- und Süddeutschland wartete.

Der FC Sevilla und Racing Ferrol qualifizierten sich am Sonntag für das Endspiel um Spaniens Fußball-Pokal, den Generalissimus Franco gestiftet hat.

Der Kachener Jean Krein wurde ebenfalls für den Stuttgarter Großkampftag am 2. Juli verpflichtet. Der westdeutsche Halbschwergewichtsboxer trifft auf den Prager Jos. Hampacher.

Der Hitlerjunge Schmid wartete beim Stuttgarter Bannsportfest mit einer ganz ausgezeichneten Leistung auf, erreichte er doch im Weitsprung eine Weite von 7,11 Meter, die selbst in der Spitzenklasse nicht jeden Tage gesprungen wird.

Kleine Sport-Nachrichten

Eine ausgezeichnete Besetzung erfährt das württembergische Gaufest, das vom 18. bis 20. August in Ludwigsburg veranstaltet wird. Es wurden bisher insgesamt 16 000 Wettkämpfer gemeldet.

Auch Schweden hat beschlossen, eine starke Mannschaft zu den Studentenspielen in Wien zu entsenden. 30 bis 40 schwedische Studenten werden kommen. Die Zahl der teilnehmenden Nationen hat sich damit auf 17 erhöht.

Der Amerikaner Hackney, der kürzlich die Kugel 17,04 Meter weit stieß, wartete bei den USA-Hochschulmeisterschaften in Los Angeles mit einer neuen Glanzleistung auf. Diesmal schaffte er mit der Kugel sogar 17,09 Meter.

Deutsches Derby

12 Pferde startberechtigt

Nach der am Dienstag zu leistenden letzten Einsatzzahlung sind für das Deutsche Derby, das am kommenden Sonntag, 25. Juni, in Hamburg-Horn entschieden wird, 12 Pferde stehengeblieben. Allerdings ist der Start des Waldfrieder Penthalon und des Münchner Rusticus zweifelhaft. Das Hauptgestüt Graditz hat für Advent Renegeld

Emilio Villoresi †

Auf der Mailänder Monzabahn ereignete sich am Montag bei den Probefahrten des neuen 1500-ccm-Alfa-Romeo-Wagens ein tödlicher Unfall. Italiens Rennfahrer Emilio Villoresi, der im letzten Jahre mehrere italienische Rennen gewonnen hat und im Großen Preis von Tripolis im Mai dieses Jahres hinter Hermann Lang und Rudolf Caracciola Dritter wurde, wurde bei der Ausfahrt aus der großen Kurve in die Gerade aus der Bahn geschleudert, fuhr gegen einen Baum und verstarb dann im Krankenhause. Unser Bild zeigt Villoresi während eines Rennens auf dem Nürburg-Ring.

(Schirner, Zander-M.)

Derbypferde geschlagen

Volksrennsonntag in Hamburg-Horn

Fast sah es so aus, als würde der Hamburger Volksrennsonntag durch ein schweres Gewitter gründlich verdorben. Es blieb aber glücklicherweise nur bei den schwarzen Wolken und einige Spritzer. Später schien wieder die Sonne und verhalf der Veranstaltung in Horn noch zu einem großartigen Rahmen. Im Nickel-Eintracht-Rennen stellten sich zwei Derbykandidaten vor, Kumbuke und Anekdote; sie wurden jedoch glatt geschlagen. Kumbuke unterlag nach heftiger Gegenwehr dem Schlenderhaner Maradu, während Anekdote überhaupt keine Rolle spielte. Hauptereignis war der Hamburger Ausgleich über die stattliche Distanz von 2200 Meter. Occultus gewann das Rennen überlegen gegen Marschall Vorwärts und Portis Fanen.

Der dritte Tag der Hamburger Derby-Woche am Freitag steht im Zeichen der Mode. Zwischen den Modewettbewerben und dem Sport soll der Mode-Preis im Wert von 7000 Mark die Verbindung herstellen.

Ostmark gegen die Schweiz

In Zürich findet am kommenden Sonntag, 25. Juni, ein Fußballkampf Schweiz — Ostmark statt. Die Eidgenossen haben für diese Begegnung ihre stärkste Mannschaft aufgestellt, um nicht, wie vor 14 Tagen auf dem gleichen Platz gegen Italien, eine böse Abfuhr zu erleiden. Allerdings dürfte die Ostmark-Elf in der von Zürich aus gegebenen Aufstellung kaum spielen, da Hahnemann bekanntlich die Nordlandreise mitmacht. — Die Mannschaften:

Schweiz: Schlegel (Young Fellows); Minelli, Lehmann (beide Grasshoppers); P. Aebi (Grenchen), Andreoli (Lugano), Bichsel (Lausanne); Bickel (Grasshoppers), Spagnoli (Lausanne), Amado, Montorsani (beide Lugano), G. Aebi (Servette).

Ostmark: Raftl (Rapid); Thaller, Schmaus (beide Vienna); Wagner, Hofstätter, Skoumal (alle Rapid); Hanreiter (Admira), ?, Binder, Schors, Pesser (alle Rapid).

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 22. Juni. Während sich ein kräftiges Hochdruckgebiet von Nordwesteuropa nach Südskandinavien hin erstreckt, machen sich in Deutschland, vor allem in seinen südlichen Teilen, noch immer Tiefdruckstörungen bemerkbar. So kam es auch gestern bei warmschwüler Witterung zu teilweise gewittrigen und örtlich recht ergiebigen Regenfällen. Bei wolkig-heiterem Wetter bleibt auch weiterhin die Neigung zu örtlicher Gewitterbildung bestehen.

Voraussage für Freitag, 23. Juni

Häufig aufheiternd, doch Neigung zu einzelnen gewittrigen Regenfällen, tagsüber warm und schwül, Winde meist um Nord.

Höchsttemperatur in Mannheim am 21. Juni: +25,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 22. Juni: +16,2 Grad; heute früh ½8 Uhr: +17,2 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr: 1,5 Millimeter = 1,5 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	18.	19	20	21	22
Rheinfelden	3,45	3,42	3,36	3,42	3,35
Breisach	3,53	3,51	3,43	3,47	3,37
Kehl	3,92	3,88	3,86	3,81	3,80
Maxau	5,55	5,48	5,43	5,44	5,44
Mannheim	4,78	4,68	4,60	4,63	4,63

Rhein-Pegel	19	20	21.	22.
Maxau	3,20	3,18	3,12	3,10
Köln	2,93	2,84	2,76	2,73
Neckar-Pegel:				
Mannheim	4,53	4,47	4,45	4,45

Unsere Zehntage-Voraussage

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 22. Juni bis 1. Juli 1939, herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes Bad Homburg, am 21. Juni 1939 abends.

Im größten Teile des Reiches in den nächsten 10 Tagen überwiegend sommerlich warm, sonnenscheinreiche, jedoch nicht störungsfreie Witterung. Vor allem gegen Ende dieser Woche sowie in der zweiten Hälfte der nächsten Woche vorübergehende Abkühlung und vielfach schauerartige oder gewittrige Niederschläge.

In Nordostdeutschland nach anfänglich warmem und heiterem Wetter wahrscheinlich schon ab Freitag dieser Woche Abkühlung und wechselnd bewölktes Wetter mit Regenschauern. Dann neuerdings Erwärmung und freundlich. Gegen Ende des Vorhersagezeitraumes wieder kühl und unbeständig.

Im Alpengebiet zeitweise heiter und warm, manchmal schwül, dazwischen aber auch bewölkte Tage mit teilweise sehr ergiebigen Niederschlägen.

Im Durchschnitt der 10-Tage-Temperaturen im Westen und Süden über normal, jedoch von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht über 30 Grad ansteigend, in Nordosten unter normal.

Sonnenscheindauer, vielleicht mit Ausnahme des Alpengebietes, meistenorts über 70 Stunden.

Anzahl der Tage mit Niederschlag meist unter 5, nur im Alpengebiet und Nordosten des Reiches zwischen 4 und 6 Tagen.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Amt für Kriegsopfer

NSKOV. Kreuzausfahrt. Die Abteilungsführer haben dafür zu sorgen, daß die Meldungen zu dieser Fahrt spätestens am Montag, 26. 6., auf der Kreisamtsleitung in N 2, Nr. 6 vorliegen.

Amt für Technik (NSBDT)

Mech. Technik. / NDB. Donnerstag, 20 Uhr, Vortrag des Herrn Direktor Dr. Ing. Ehlers in der Ausstellungshalle der Firma Lanz, Lindenhof, über: „Der Schlepper und seine Maschinen in der Landwirtschaft."

Ortsgruppen der NSDAP

Strohmarkt. 22. 6., 20.30 Uhr, Dienststunde für Block-, Zellen- und Amtsleiter.

Wasserturm. 23. 6., 20.00 Uhr, Besprechung des Opfer-Stabes und der Zellenleiter auf der Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Erlenhof. 22. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Krämer, Waldhofstraße.

Seckenheim. 22. 6., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Schloß", Nebenzimmer.

Friedrichspark. 22. 6. fällt der Nähabend aus.

Abteilung Jugendgruppe:

JG Bismarckplatz, Horst-Wessel-Platz, 30. Januar, Schlachthof und Wasserturm. 23. 6., 20 Uhr, Kolonialabend Theodorstraße 19.

Achtung! Sing- und Musikgruppe. Alle Mädel, die letzten Donnerstag in der Probe der Sing- und Musikgruppe waren, treffen sich am 22. 6., 20.15 Uhr, vor dem Städt. Krankenhaus.

JG Strohmarkt. 23. 6., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6. Papier, Blei, Pinsel und Schere mitbringen.

Kraft durch Freude

Sportamt

Achtung!

Kursusausfall auf dem Stadion!

Bis einschl. 28. Juni 1939 fallen sämtliche Sportkurse auf dem Stadion aus.

Kraft durch Freude

Sportamt

Freitag, 23. Juni

Allgem. Körperschule für Frauen und Männer: 19.30 bis 21 Uhr Wohlgelegenschule (Korsettfabrik Felina); 20 bis 21.30 Uhr Rebenius-Schule (Neugebauer); 18 bis 19.30 Uhr WTB-Platz (Waldhof, Apparatebau).

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 17 bis 18.30 Uhr Friedrichschule (Ammon u. Herrmann); 19.30 bis 20.30 Schillerschule (Schot., Haas); 17.15 bis 18.15 Uhr Halle im Betrieb (Deutsche Bank); 20.00 bis 21.30 Uhr Uhlandschule (Hania); 20 bis 21.30 Uhr Seckenheimschule (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule (Deicke); 17 bis 18.30 Uhr Elisabethschule (Zigarrenfabrik J. Reiß).

Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen: 19 bis 20 Uhr Goetheschule 8 (offener Kursus).

Bei guter Witterung findet der Kursus auf der Rennwiese statt.

Kinderturnstunde: 14 bis 15 Uhr Feudenheimschule (offener Kursus); 18 bis 19 Uhr Seckenheimschule (offener Kursus).

Schwimmen für Frauen und Männer: 9 bis 10.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (nur Hausfrauen und Mädchen offen); 18.30 bis 20 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Kohlenkontor, Bischoff und Hensel und NMZ); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Gopp u. Reuther); 21.30 bis 23 Uhr Hallenbad, Halle 2 (offener Kursus).

Rollschuhlauf: 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium (offener Kursus).

Reiten für Frauen und Männer: 12 bis 16 Uhr SS-Reithalle Schlachthof offen (13. SS-Reiterstandarte); 20 bis 22 Uhr SS-Reithalle Schlachthof offen (13. SS-Reiterstandarte).

Samstag, 24. Juni

Schwimmen für Männer und Frauen: 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 1 (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 3 (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Sch. Lanz).

Reiten: 17.30 bis 18.30 Uhr SS-Reithalle Schlachthof offen (Reitinstitut Soemmer).

Tageskalender

Donnerstag, 22. Juni

Nationaltheater: 20 Uhr „Wiener Blut".
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Libelle, Brückl, Waldparkrestaurant „Am Stern", Friedrichspark.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Im Kampf gegen den Weltfeind". — **Alhambra:** „Katja, die gekrönte Kaiserin". — **Schauburg:** „Salonwagen E 417". — **Palast:** „Das Verlegenheitskind". — **Gloria:** „Hochzeit am Wolfgangsee". — **Capitol und Scala:** „Vertrauensbruch".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe: 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 Uhr und 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendausleihe: 18 bis 19 Uhr.
Jugendbücherei, R 7, 46: 16 bis 20 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Segelflugzeugflüge.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 Uhr Konzert; 20.15—22 Uhr Heiterer Tanzabend mit Bill Glades Musette-Orchester und Rosita Alcaraz.
Pfalzbau-Theatersaal: KdF-Gastspiel des Nationaltheaters.
Pfalzbau-Kasse: Konzert, Tanz und Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hof: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Vereinsamt des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: Keine Filmvorführung wegen Gastspiel des Nationaltheaters.
— **Palast-Lichtspiele:** „Tarantella". — **Ufa-Rheingold:** „Ins blaue Leben". — **Union-Theater:** „Mädchen in Uniform". — **Atlantik:** „Pipin der Kurze".

Was hören wir?

Freitag, 23. Juni

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Musik am Morgen. — **9.20:** Für Dich daheim. — **10.00:** Mundorgel und Schifferklavier. — **10.30:** Rettungsschwimmen tut not. Hörfolge. — **11.30:** Volksmusik und Bauernkalender. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Nachrichten. — **13.15:** Mittagskonzert. — **14.00:** Nachrichten. — **14.10:** Drei Solisten (Schallplatten). — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.00:** Musik zum Tee (Schallplatten). — **18.00:** Schwarzwald, s Heimat. Volksmusik vom Oberrhein. — **18.45:** Aus Zeit und Leben. — **19.00:** Backbord ist links, Steuerbord ist rechts (Schallplatten). — **19.45:** Kurzberichte. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Der Strumwelpeter. Musikalische Bilder für groß und klein. — **21.15:** Blick in aufrührendes Kolonialland. — **22.10:** Nachrichten, Echo vom 2. Badischen Turn- und Sportfest in Mannheim. — **22.40:** Abendkonzert. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodien. — **8.30:** Frühkonzert. — **10.30:** Falsches und richtiges Training. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik am Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Klavierwerke (Schallplatten). — **15.30:** Kinderspiele — so oder so. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Der große Nachtgesang. — **18.15:** Kammermusik. — **19.00:** Vom Wochenblatt zur Weltzeitung. — **19.15:** Musikalische Kurzweil. — **22.20:** Großdeutschlandfahrt 1939. 19. Etappe: Hannover — Leipzig. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **22.40:** Kieler Woche. — **23.00:** Abendkonzert.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Winbauer. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gerichte und Bilderdienst: Kurt Wilhelm Fenzel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauer, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Mai über 21 000

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 22. Juni 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 278

Der deutsche Außenhandel im Mai 1939

Der Ausfuhrüberschuß beträgt 45,8 Mill. Mark — Die Einfuhr 9,2 % gestiegen

Seit April 1939 umfaßt der Außenhandel Deutschlands die Ein- und Ausfuhr des Altreichs, der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes. Der Außenhandel des Protektorats Böhmen und Mähren ist dagegen zunächst nicht in die deutsche Handelsstatistik einbezogen; bis auf weiteres wird er vom Statistischen Staatsamt in Prag erfaßt und besonders veröffentlicht. Der Warenverkehr zwischen Böhmen-Mähren und dem übrigen Reichsgebiet wird in der deutschen Statistik seit Mitte März nicht mehr als Außenhandel nachgewiesen. Auch ist der Begriff des Spezialhandels, der den laufenden Veröffentlichungen der Handelsstatistik zugrunde liegt, vom April ab um den Lohnveredlungsverkehr und den passiven Veredelungsverkehr, deren Ergebnisse bisher im Gesamteigenhandel erfaßt wurden, erweitert worden.

Die Vergleichbarkeit der April- und Mai-Ergebnisse mit den bisher von der deutschen Handelsstatistik veröffentlichten Zahlen für das alte Reichsgebiet ist infolgedessen stark beeinträchtigt. Um die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der ersten 3 Monate dieses Jahres — sie kommen in den Jahresteilzahlen zum Ausdruck — zu erhöhen, sind die von der Handelsstatistik der Ostmark erstellten Zahlen des bisherigen österreichischen Außenhandels und die Ergebnisse des Lohn- und passiven Veredlungsverkehrs in den Monaten Januar bis März d. J. den für diese Monate veröffentlichten Spezialhandelszahlen nachträglich zugeschlagen worden. Dagegen konnte die Eingliederung des Memellandes in das handelsstatistische Gebiet sowie die Ausschaltung des Warenverkehrs mit Böhmen und Mähren aus der deutschen Handelsstatistik für diese Zeit nicht berücksichtigt werden. In den Ergebnissen bis März d. J. ist also der Warenverkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie mit dem Memelland noch enthalten.

Die Ergebnisse für April und Mai sind methodisch einheitlich erfaßt. Doch besteht die Möglichkeit, daß durch die Umstellungen in der Handelsstatistik und die Einführung des neuen Gesetzes über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland anfänglich vereinzelte Stockungen entstanden sind, die dazu geführt haben, daß die Ergebnisse des Mai auch noch gewisse Aprilzahlen enthalten und dadurch etwas überhöht sind. Bei der Auswertung der nachstehenden Zahlen sind diese Vorbehalte zu beachten.

Die Außenhandelsumsätze Deutschlands sind im Mai in Einfuhr und Ausfuhr gestiegen; die Einfuhr belief sich auf 439,6 Mill. ℳ, die Ausfuhr auf 485,4 Mill. ℳ. Danach ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 45,8 Mill. ℳ.

Die Steigerung der **Einfuhr gegenüber** April beträgt 37,1 Mill. ℳ oder 9,2 v. H.; sie ist nicht durch jahreszeitliche Einflüsse verursacht. Nur zu einem sehr geringen Teil ist sie auf die Preissteigerung zurückzuführen; das Einfuhrvolumen liegt um 8,8 v. H. über dem Aprilstand.

Warengruppen (Einfuhr)	Mai	April
Ernährungswirtschaft	168,8	147,5
a) Lebende Tiere	22,2	13,4
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	32,2	30,3
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	86,3	77,8
d) Genußmittel	28,1	26,0
Gewerbliche Wirtschaft	266,8	251,7
a) Rohstoffe	154,6	146,8
b) Halbwaren	74,8	70,4
c) Fertigwaren	37,4	34,5
1. Vorerzeugnisse	18,9	18,6
2. Enderzeugnisse	18,5	15,9
Außerdem Rückwaren	4,0	3,3
Zusammen	439,6	402,5
Gold und Silber	1,6	40,3

Die **Zunahme der Einfuhr** entfällt überwiegend auf Waren der Ernährungswirtschaft; deren Einfuhr ist um 21,2 Mill. ℳ oder 14,4 v. H. gestiegen. Lebende Tiere und Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs sind vor allem und zu ungefähr gleichen Teilen (mit 8,8 bzw. 8,4 Mill. ℳ) an der Zunahme beteiligt.

Die Einfuhr von Waren der gewerblichen Wirtschaft hat gleichzeitig um 15,1 Mill. ℳ oder 6 v. H. zugenommen, am größten ist die Einfuhrsteigerung bei Rohstoffen; sie beläuft sich auf 7,8 Mill. ℳ oder 5,3 v. H. Die Einfuhr von Halbwaren hat um 4,4 Mill. ℳ und die von Fertigwaren um 3,0 Mill. ℳ, darunter insbesondere Enderzeugnisse, zugenommen.

Die Mehreinfuhr kommt z. T. aus Europa (plus 17,3 Mill. ℳ) und z. T. aus Uebersee (plus 20,2 Mill. ℳ) und hier insbesondere aus Asien (plus 15,6 Mill. ℳ). Leicht zugenommen hat auch die Einfuhr aus Amerika und Afrika, während die Einfuhr aus Australien weiter leicht zurückgegangen ist.

Warengruppen (Ausfuhr)	Mai	April
Ernährungswirtschaft	5,6	6,5
a) Lebende Tiere	0,1	0,1
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	0,4	0,3
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	2,9	3,6
d) Genußmittel	2,2	2,5
Gewerbliche Wirtschaft	479,7	430,6
a) Rohstoffe	37,5	30,6
b) Halbwaren	45,5	40,8
c) Fertigwaren	396,7	359,2
1. Vorerzeugnisse	125,2	113,5
2. Enderzeugnisse	271,5	245,8
Außerdem Rückwaren	0,1	0,1
Zusammen	485,4	437,2
Gold und Silber	16,0	15,8

Die **Ausfuhrsteigerung** — um 48,2 Mill. ℳ oder 11,0 v. H. — dürfte nur in sehr geringem Maße auf jahreszeitliche Einflüsse zurückzuführen sein. Auch Preisveränderungen spielen kaum eine Rolle — im ganzen sind die Preise der Ausfuhrwaren nur noch um 0,2 v. H. zurückgegangen.

Die Zunahme entfällt ausschließlich auf Waren der gewerblichen Wirtschaft, und zwar überwiegend auf Fertigwaren (plus 37,5 Mill. ℳ oder 10,4 v. H.), in geringerem Maße auch auf Rohstoffe (plus 6,8 Mill. ℳ oder 22,4 v. H.) und Halbwaren (plus 4,7 Mill. ℳ oder 11,5 v. H.).

Die **Mehrausfuhr** geht überwiegend nach Europa (plus 32,8 Mill. ℳ). Auch die überseeischen Erdteile haben erheblich mehr (plus 15,4 Mill. ℳ) aufgenommen. Unter diesen ist vor allem Amerika zu erwähnen (plus 10,8 Mill. ℳ). Auch nach Afrika und Asien ist die Ausfuhr leicht gestiegen, während Australien etwas weniger aufgenommen hat.

Der Ausfuhrüberschuß der **Handelsbilanz** hat sich gegenüber dem Vormonat erheblich erhöht; er stieg von 34,7 Mill. ℳ im April auf 45,8 Mill. ℳ im Mai. Die Aktivierung vollzog sich vor allem gegenüber Europa, in geringerem Maße gegenüber Amerika und auch gegenüber Afrika und Australien. Gegenüber Asien trat dagegen eine erhebliche Passivierung der deutschen Handelsbilanz ein.

Im **einzelnen** sind im Außenhandel des Monats Mai folgende Veränderungen hervorzuheben: 1. **Waren:** Von der Steigerung der **Einfuhr** der Waren der **Ernährungswirtschaft** um 21,2 Mill. ℳ entfallen 8,8 Mill. ℳ auf Lebende Tiere. Im besonderen hat die Einfuhr von Schweinen zugenommen (plus 6,7 Mill. ℳ). Die Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs ist um 8,4 Mill. ℳ gestiegen. Am größten war die Mehreinfuhr von Oelfrüchten (plus 11,4 Mill. ℳ). Auch die Einfuhr von Südfrüchten (plus 4 Mill. ℳ) und Mais (plus 2,8 Mill. ℳ) hat erheblich zugenommen. Dagegen ist die Einfuhr von Weizen (minus 7,5 Mill. ℳ) und nichtölhaltigen Sämereien (minus 3,0 Mill. ℳ) erheblich zurückgegangen.

Unter den Waren der **gewerblichen Wirtschaft**, deren Einfuhr um 15,1 Mill. ℳ zugenommen hat, sind nur wenige mit größeren Veränderungen zu erwähnen. Unter den Rohstoffen hat die Einfuhr von Rohphosphaten (plus 3,3 Mill. ℳ) und Erzen (plus 2,1 Mill. ℳ) stärker zugenommen. Dagegen ist die Einfuhr von Wolle erheblich (— 7,3 Mill. ℳ) zurückgegangen. Mit einer größeren Einfuhrsteigerung (plus 4 Mill. ℳ) traten unter den Halbwaren Kraftstoffe und Schmieröle hervor.

Die Zunahme der **Ausfuhr** von Waren der **gewerblichen Wirtschaft** um 49 Mill. ℳ erstreckt sich vor allem auf folgende Waren: unter den Rohstoffen auf Steinkohlen (plus 5,3 Mill. ℳ), unter den Fertigwaren auf chemische Vorerzeugnisse (plus 6,2 Mill. ℳ), chemische Enderzeugnisse (plus 5,8 Mill. ℳ), Maschinen (plus 10,2 Mill. ℳ), elektrotechnische Erzeugnisse (plus 3,7 Mill. ℳ) u. a. m. Andererseits ist die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen erheblich (um 9,8 Mill. ℳ) gesunken.

2. **Länder:** An der Zunahme der **Einfuhr** aus Europa war in besonders starkem Maße Rumänien beteiligt (plus 8,4 Mill. ℳ, hauptsächlich Mineralöle). Auch aus Spanien (plus 4,0 Mill. ℳ, Südfrüchte), Schweden (plus 3,9 Mill. ℳ, Eisenerze, Butter, Holz) und der Türkei (plus 3,3 Mill. ℳ) hat die Einfuhr erheblich zugenommen. Auch aus vielen anderen Ländern hat die Einfuhr zugenommen. Aber aus ebenso vielen Ländern ist die Einfuhr zurückgegangen; vor allem aus Danzig (minus 5,8 Mill. ℳ, insbesondere Schiffe).

Die erhebliche Steigerung der Einfuhr aus Asien entfällt im besonderen auf Mandschukuo (plus 6,2 Mill. ℳ, vor allem Sojabohnen). Auch aus Britisch-Indien (plus 2,4 Mill. ℳ, Oelfrüchte), Burma (plus 1,7 Mill. ℳ, Reis, Kupfer- und Wolframerze), Britisch-Malaya (plus 1,4 Mill. Mark, Kautschuk, Zinn) und Niederländisch-Indien (plus 1,5 Mill. ℳ, Oelfrüchte) ist die Einfuhr erheblich gestiegen.

Von anderen Erdteilen sind noch die folgenden Einzelheiten hervorzuheben: die Zunahme der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten (plus 6 Mill. ℳ, vor allem Rohphosphate, Mineralöle) und Brasilien (plus 2 Mill. ℳ, Baumwolle), die Abnahme der Einfuhr aus Mexiko (minus 2,3 Mill. ℳ, Mineralöle) Argentinien (minus 2,7 Mill. ℳ, Leinsaat, Wolle) und dem Australischen Bund (minus 1,7 Mill. ℳ, Wolle).

Die **Ausfuhr** hat nach fast allen europäischen Ländern zugenommen. Besonders groß war die **Zunahme der Ausfuhr** nach Dänemark (plus 4,4 Mill. ℳ), Großbritannien (plus 4,7 Mill. ℳ), Italien (plus 4,7 Mill. ℳ), den Niederlanden (plus 5,4 Mill. ℳ) und Schweden (plus 4,7 Mill. ℳ). Die Rückgänge nach einzelnen Ländern halten sich zumeist in engen Grenzen. Erheblich ist der Rückgang der Ausfuhr nach Norwegen (minus 3,8 Mill. ℳ), der Türkei (minus 2,3 Mill. ℳ) und Spanien (minus 1,7 Mill. ℳ).

Im Verkehr mit den anderen Erdteilen ist vor allem die erhebliche Zunahme der Ausfuhr nach Brasilien (plus 7,8 Mill. ℳ) bemerkenswert. Hervorzuheben ist auch die Steigerung der Ausfuhr nach Britisch-Indien (plus 3,3 Mill. ℳ) und der Union von Südafrika (plus 1,7 Mill. ℳ), ferner der Rückgang der Ausfuhr nach Japan (minus 2,7 Mill. ℳ) und Afghanistan (minus 2,3 Mill. ℳ).

Die Lage der Rheinschiffahrt

(-) **Mannheim**, 21. Juni. Die Rheinwasserstände blieben auch in der abgelaufenen Berichtswoche gut; der Kauber Pegel zeigte am 11. Juni einen Stand von 2,88 Meter, um bis auf 3,29 Meter anzusteigen. Dadurch war auch in der Berichtswoche die volle Auslastung der Rheinfahrzeuge nach allen Oberrheinhäfen möglich.

Infolge des geringen Ladungsanfalles in Rotterdam erfolgte am Samstag eine Zurücksetzung der Fracht um 5 Cents; der Schlepplohn auf der Holland-Strecke wurde in den letzten Tagen nach dem 27,5-Cents-Tarif notiert.

Am Ruhrorter Frachtenmarkt stellten sich die Kohlenkahnfrachten Ruhr — Mannheim auf 1 ℳ je To. und die Schlepplöhne Ruhr — Mannheim auf 0,90 ℳ je To. Unter Berücksichtigung dieser Forderungen ergab sich für volle Ladungen normalen Schwergutes eine Fracht Rotterdam — Mannheim von 2,60 ℳ je To., während für komplette Ladungen Schwergetreide mit 2,50 ℳ je To. anzukommen war. Die Kohlenkahnfracht Ruhr — Mannheim wurde in der Berichtswoche mit 1,90 ℳ gefordert.

Hinsichtlich der Anschlußfrachten von Mannheim nach den verschiedenen Oberrhein-Stationen und Heilbronn, sowie auf dem Main nach Frankfurt ergab sich keine Aenderung. Die Talschlepplöhne werden nach dem Normaltarif errechnet.

* **Maschinenfabrik Turner AG, Frankfurt a. M. — Wieder 6 v. H.** In- und Auslandsabsatz dieser Gerberei- und Ledermeß-Maschinenfabrik hat sich im vergangenen Jahr weiter erhöht. Durch Eingliederung der Ostmark sind der Gesellschaft von den alten Geschäftsfreunden in diesem Gebiet besonders zahlreiche Aufträge zugegangen, sodaß ihre Werkstätten mit der ungefähr gleich gebliebenen Zahl der Gefolgschaftsmitglieder wieder bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt waren. Der Jahresertrag betrug 1,46 (1,28) Mill. ℳ, Zinsen brachten 2000 (4000) ℳ. Nach Abzug von 0,94 (0,82) Mill. ℳ Personalaufwendungen, 76 000 (70 000) ℳ Anlageabschreibungen, verbleibt unter Einrechnung von 207 308 ℳ Vorjahresvortrag ein Reingewinn von 586 078 (403 218) ℳ, woraus der HV (6. Juli) und die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende auf 1,60 Mill. ℳ AK vorgeschlagen werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gehalten

Die Abendbörse ergab in der Mehrzahl auf Basis der Mittagsschlußnotierungen gut gehaltene Kurse. Dennoch einsetzende Veränderungen betrugen etwa 0,25 bis 0,5 v. H. Am Montanmarkt gaben Deutsche Erdöl mit 120,25 um 0,25 v. H. nach, unverändert blieben Stahlverein 99, Buderus 89, Laura 18,25, die Banken, wie Deutsche Bank 111,5, Dresdner Bank 105,5, Commerzbank 105, jedoch Reichsbank 0,25 v. H. fester mit 183,75. Von Chemieaktien gaben Scheideanstalt bei 204,25, Bemberg mit 127 um je 0,25 v. H. nach; ohne Veränderungen IG. Farben 150, Metallges. 112,5, Ver. Dt. Metallw. 168, und am Elektromarkt Mainkraft 85,75, Gesfürel 131, AEG 113, Schuckert 171, während Licht u. Kraft um ¼ auf 129,5 anzogen. Daneben sind noch anzuführen Schubbert 103 (plus 1), MAN 100, Nordd. Lloyd 50,5 (je plus 0,5), ebenso Rheinmetall 123 (plus 0,5), uns. Berger Tiefbau 102,5, Adlerwerke 90,5, DEMAG 138,5, Moenus 117 sowie von festverzinslichen Werten Reichsbahnvorz. 123, Umschuld.-Anl. 93,75; IG-Farben-Bonds 129¼ (minus 0,25).

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 21. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Juli 3,35; Sept. 3,60; Nov. 3,80; Jan. 3,92½. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 90; Sept. 89; Nov. 90; Jan. 90,75.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 453; Juli 506; August 482; Sept. 478; Okt. 467; Nov. 466; Dez. 456; Jan. (40) 455; Febr. 456; März 454; April 453; Mai 453; Juni 454; Juli 451; Okt. 446; Jan. (41) 446; März 446; Tendenz ruhig.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Erdbeeren 40 bis 60; Kirschen 30—60; Stachelbeeren grün 40; Erbsen 22 je Kilo. Anfuhr 200 Dz.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 21. Juni. (Schluß amtlich.)

London	176,72	Belgien	641,12	Oslo	887,75
Neuyork	3774,50	Schweiz	850,87	Stockholm	909,75
Berlin	1515,—	Kopenhagen	789,50	Spanien	...
Italien	198,60	Holland	2004,50	Warschau	713,—

London, 21. Juni. (Schluß amtlich.)

Neuyork	468,13	Lissabon	110,18	Hongkong	1,290
Montreal	469,31	Helsingfors	226,50	Schanghai	0,631
Amsterdam	882,06	Budapest	2362,—	Yokohama	...
Paris	176,71	Belgrad	209,—	Australien	125,—
Brüssel	2752,50	Sofia	380,—	Mexiko	...
Italien	8905,—	Moskau	2475,—	Montevideo	1850,—
Berlin	1167,75	Rumänien	655,—	Valparaiso	117,0
Schweiz	2077,75	Konstantin.	580,—	Bombay	
Spanien	4225,—	Athen	548,—	auf London	200,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2475,—	Südafrika	100,12
Stockholm	1942,25	Buenos Aires	1700,—		
Oslo	1989,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 21. Juni

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	52,—	53,—	290,0	290,0
Juli	52,—	53,—	290,0	290,0
August	52,—	53,—	290,0	290,0
September	52,—	53,—	290,0	290,0
Oktober	52,—	53,—	290,0	290,0
November	52,—	53,—	290,0	290,0
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,50	17,50
Feinsilber (RM per kg)	38,50	35,20
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle)		
Einkauf. (RM per g)	2,90	3,—
Leg. reines Platin		
Verkauf. (RM per g)	3,21	3,52
Antimon Regulus chines. (£ per to)	31,—	...
Quecksilber (per Flasche)	...	75,—
Wolframerz chines.	...	...

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 21. Juni für eine Unze Feingold 148 sh 5½ d gleich 86,0025 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,2765 Pence gleich 2,76626 ℳ.

Schöne Ferientage - was braucht man dazu?

Gnädige Frau reisen allein?

Von Dr. Hildegard Geppert

Eine beliebte Frage, nicht nur, um zwanglos ein Gespräch anzuknüpfen, sondern darüber hinaus eine grundsätzliche Anfrage, fast ein Vorwurf: „Gnädige Frau reisen doch nicht etwa allein?" Besorgnis spricht nicht so sehr daraus als vielmehr die unumstößliche Meinung, daß eine Frau — vorausgesetzt, daß sie jung und hübsch ist — nicht allein zu reisen hat wegen des Vergnügens, das den Herren der Schöpfung sonst verloren ginge!

Und doch reist die Frau allein, manchmal. Denn es gehört zur höheren Kunst des Reisens, sich abzusondern zur Selbstbesinnung und bereit zu sein für die stille Sprache einer Landschaft oder die unaufdringlichen Reize einer schlichten Architektur, die man in Gesellschaft nicht hört noch sieht. Die Frau übt dabei die seltene, aber umso köstlichere Tugend: sie redet nicht. Sie läßt die zu Worte kommen, die wirklich etwas zu sagen haben: die Berge, das Meer, Städte und Burgen, Bilder und Statuen. Verglichen mit dem, was sie in ihrer Stummheit als Geschichte aussprechen, ist das Wort des Betrachters wert- und gewichtslos. Wer reisen will, der schweig fein still.

Es sind gewissermaßen die kleinen Abenteuer des Herzens, denen die alleinreisende, schweigende Frau sich erschließen will und bei denen kein Mann eine Rolle spielt, sondern nur ein Baum, ein Kind, ein schmiedeeisernes Gitter oder das Piepsen junger Wasservögel im raschelnden Schilf. Diese Begegnungen scheinen flüchtig, aber sie machen doch die eigentliche Erholung aus, die eine Reise spenden soll: sie beruhigen, sie bewirken eine Art Versenkung, aus der die Seele mit lächelndem Staunen wieder auftaucht, erquickt, genesen, gereinigt.

Beginnt nicht eine Reise erst wirklich dann, wenn man allein ist? Der Wechsel ins Neue geschieht ja nicht beim Aufbruch aus der Wohnung, bei der Grenzüberquerung, sondern das Besinnliche, Erneuernde überkommt den Reisenden unerwartet an irgendeinem der ersten Tage, wenn er, endlich mit sich allein, sich auf sich selbst besinnt. Wer versteht diesen Wechsel tiefer als die Frau, deren eigentliches Wesen es ist, sich zu wandeln, immer neu und überraschend zu sein? Auf Reisen ist sie in ihrem Element, alles dünkt sie verzaubert, vor allem sie selbst.

Höhepunkte und reinstes Sinnbild des Alleinseins, der erholsamen Absonderung sind die Inseln. Ist es nicht zeitweise schön und beruhigend, so ganz auf sich gestellt zu sein wie sie? Zwar erkennt man das Festland bei klarer Sicht, aber abstandgebietend schiebt sich das Meer dazwischen und zwingt das Gemüt zu weiser Selbstbeschränkung auf kleinem Raum.

Aber freilich reist eine Frau nicht allein, um das Reden völlig zu verlernen! Im Gegenteil, sie benutzt gern die Gelegenheit, mit Leuten in ausführlichere Gespräche zu kommen, bei denen sonst der Mann ausschließlich der Wortführer zu sein wünscht. Welche Frau beispielsweise kann so in seiner Gegenwart so gründlich mit dem Kellner reden wie's ihr ums Herz ist, richtiger gesagt um den Magen? Sie erörtert, sobald sie allein ist, genau die Speisenfolge mit ihm, denn es gehört zu den Köstlichkeiten dieser Welt, mit Kunst und Andacht zu essen.

Und doch gerade beim Speisen bemerkt sie schließlich, daß sie des Alleinseins satt ist und Hunger nach guter Gesellschaft hat. Aber wer entspräche ihrer abgeklärten Gemütsverfassung? Alleinsein macht anspruchsvoll, wenn man sich in solcher selbstgewählten Einsamkeit wohlgefühlt hat. Und wenn sie sich endlich dazu entschließt, so fällt — zu ihrer eigenen Ueberraschung vielleicht — ihre Wahl auf den älteren gereiften Menschen, der Rücksicht nimmt auf ihre besinnliche Stimmung, weil er selbst dem Leben besonnen und — bescheiden gegenübersteht. Er ist gewissermaßen ein Spiegelbild ihrer eigenen Abgeklärtheit, selbstsicher, zurückhaltend und doch nicht gleichgültig. Er macht es der Frau leicht, aus ihrer Absonderung wieder in die Gemeinschaft der Reisenden zurückzukehren; kurz, er ist der ideale Gesellschafter für die Frau, die allein reist, um nicht allein zu reisen.

Trachten-Janker
Lederhosen
Trachten-Träger

in großer Auswahl

Sporthaus
Rusch & Co.
N 7, 10

Rundfunk im Auto
sorgt für angenehme Unterhaltung
Vorführung unverbindlich!
Eigene Werkstatt für Einbau der neuesten Hochleistungs-Auto-Super im großen
Rundfunkhaus Hoffmann
G 2, 7 am Marktplatz — Fernruf 20641

LEDERWAREN
Weber
PLANKENHOF P 6 ★ PARADEPLATZ E 1

Die reisten noch ohne Photo!
Aber heute? Keine Reise ohne Kamera
aus dem Photohaus KLOOS, C 2, 15

Fröhliche Ferienfahrt
Recht viel Freude und Sonne für die Tage der Erholung, denken Sie aber rechtzeitig daran, daß ein guter Reisekoffer, eine praktische Reisetasche Reisenecessaires und zuletzt die elegante Handtasche die besten Begleiter sind.
W. Chr. Müller O 3, 11-12 (Kunststraße)
Das Haus in dem Sie gut bedient werden!

Ein fröhliches
GARTENFEST
die Freude der Daheimgebliebenen
die Ueberraschung für liebe Gäste.
Natürlich soll auch die Hausfrau froh mit dabei sein. Sie besorgt:
eine pikante kalte Platte,
Appetithäppchen „zum Anbeißen"
einige Flasch. Rhein- od. Moselwein
u. für die Freundinnen einiges „Süßes"
Feinkosthaus Zerr, D 1, 1

Wer durch Anzeigen wirbt, wird nicht vergessen!

Chr. Stange
P 2, 1 gegenüber Hauptpost

SPORT-DOBLER MANNHEIM N 2, 11 HAT ALLES FÜR DEN SPORT!

MARCHIVUM

April-Umsätze des Einzelhandels um 10% über Vorjahr

Nach dem vom Institut für Konjunkturforschung und der Forschungsstelle für den Handel (FfH) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) vorgelegten gemeinsamen Bericht lagen im April 1939 die Einzelhandelsumsätze um 10 v. H. höher als im April 1938. Sie sind damit nicht so stark gestiegen wie in den vorangegangenen Monaten, denn das 1. Vierteljahr und der März hatten jeweils eine Zunahme um 16 v. H. (gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit) gebracht. Der etwas schwächere Anstieg im Berichtsmonat ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Zunächst lag das Osterfest in diesem Jahr früher, so daß ein gewisser Teil der Ostereinkäufe bereits im März vorgenommen worden sein dürfte, während sich i. V. das Ostergeschäft ganz im April abgespielt hat. Ferner hatte der April d. J. nur 23 (i. V. 24) Verkaufstage. Wenn trotzdem der Vorjahrsstand um 10 v. H. überschritten worden ist, so ist dieses Ergebnis als durchaus günstig zu bezeichnen, denn die letzten Jahre hatten jeweils mit einer Steigerung um etwa 10 v. H. abgeschlossen.

Im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln ist das Tempo des Umsatzanstiegs im April durchweg langsamer geworden. Die Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte lagen um 6,6 v. H. über Vorjahrshöhe, im 1. Vierteljahr dagegen um 10,1 v. H. Ganz anders ist die Entwicklung im Einzelhandel mit Textilwaren und Bekleidung verlaufen. Dort hat der April einen stärkeren Zuwachs als das 1. Vierteljahr gebracht. In den Textilfachgeschäften wurde der Vorjahrsstand im April um 18,5 v. H., im 1. Quartal um 10,4 v. H. überschritten. Diese Entwicklung ist fast in allen Spezialzweigen des Textilfachhandels zu beobachten. Auch in den Schuhgeschäften haben die Umsätze im April ziemlich lebhaft zugenommen; sie lagen um 20 v. H. über Vorjahrshöhe, nachdem das 1. Vierteljahr mit einer Steigerung um 15 v. H. abgeschlossen hatte. Im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf und in den anderen Zweigen haben die Umsätze im April — mit nur wenigen Ausnahmen — nicht so stark zugenommen wie im 1. Quartal; die Verlangsamung im Anstiegstempo dürfte darauf zurückzuführen sein, daß nach den für die Groß- und Mittelstädte vorliegenden Angaben die Zahl der fertiggestellten Wohnungen zurückgegangen ist. Die Umsätze der Möbelfachgeschäfte lagen um 19,8 v. H. über Vorjahrshöhe, nachdem sie im 1. Vierteljahr um 20,3 v. H. gestiegen waren. Bei den Geschäften für Eisenwaren, Oefen und Herde lagen die Umsätze im Berichtsmonat um 10,6 v. H. über Vorjahrshöhe (1. Vierteljahr plus 15,6 v. H.), bei den Geschäften für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten um [illegible] v. H. (plus 12,3 v. H.). In den Keramik- und Glaswarenhandlungen sind die Umsätze im April um 5,7 v. H. gestiegen, nachdem sie im 1. Vierteljahr um 17,2 v. H. zugenommen hatten. Die Umsätze der Geschäfte für Funkgeräte sind jedoch im April um 30, 35 v. H. gestiegen, im 1. Vierteljahr dagegen um 23 v. H. In der Gruppe der Uhrengeschäfte, Blumengeschäfte, Büromaschinen- und Organisationsmittelhandlungen lagen die April-Umsätze um rund das anderthalbfache über dem Stand vom April 1938. Auch die Umsätze der Kraftfahrzeughandlungen waren im Berichtsmonat um 140—145 v. H. höher als 1938, obwohl sie um 15—20 v. H. unter Vorjahrshöhe lagen.

* **Süddeutsche Wohnungsbau AG. Karlsruhe (Baden). — Umwandlung in GmbH.** Eine am gleichen Tage wie die HV für 1938, nämlich am 17. Juli in Essen, stattfindende ao. HV der Süddeutsche Wohnungsbau AG. Karlsruhe (Baden), soll unter Vorlegung der Rechnung für die Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1939 über die Umwandlung der AG in eine GmbH Beschluß fassen. — Die Gesellschaft wurde 1920 unter Mitwirkung der Hochtief AG. Essen, mit einem Kapital von 100 000 RM gegründet, das dann 1932 auf 50 000 Mark herabgesetzt wurde. Die Bilanz zum 31. 12. 1937 verzeichnete bei 0,32 Mill. RM Grundstücken, 2,47 Mill. RM Wohngebäuden und 0,06 Mill. RM Debitoren und Kasse, denen 2,16 Mill. RM Hypotheken, 0,47 Mill. RM Waren- und 0,15 Mill. RM sonstige Verbindlichkeiten gegenüberstanden, einschl. Vortrag einen Verlust von 24 911 RM.

Mannheimer Häute-Zentral-Auktion

⊙ **Mannheim,** 21. Juni. Das Angebot auf der heute in Mannheim abgehaltenen 126. Häute-Zentral-Auktion war sowohl in Großviehhäuten wie in Kalbfellen geringer als im Vormonat; dies ist auf den durch die Jahreszeit bedingten Rückgang der Schlachtungen zurückzuführen. Der Anfall an norddeutscher Ware betrug wie im Vormonat 2800 Stück. Es kamen 18 031 (18 698) Großviehhäute, 24 388 (26 704) Kalbfelle und 1096 (1042) Schaffelle zum Verkauf. Je Anlieferungswoche bezogen, bedeutet dies bei den Großviehhäuten einen Rückgang um 22,5 v. H., bei den Kalbfellen um 20,4 v. H. und bei den Schaffellen um 18,9 v. H. Gegenüber dem Juni des Vorjahres ist das Angebot an Großviehhäuten um 1998 und bei den Kalbfellen um 1889 zurückgegangen, während es sich bei den Schaffellen um 244 erhöht hat. Das gesamte Gefälle wurde zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen abgesetzt. Man bezahlte im einzelnen (in Pfg. je Kg.):

Rinder: bis 14,5 Kg. 86; 15—24,5 Kg. 96—104; 25—29,5 Kg. 98—103; 30—39,5 Kg. 100—107; 40 und mehr 100—104.
Kühe: gleiche Gewichte 80; 86—88; 88—90; 94—100; 96—99.
Ochsen: gleiche Gewichte 58; 76—81; 83—88; 103—108; 96—98; 50 Kg. und mehr 84—88.
Bullen: gleiche Gewichte 64; 77—84; 79—84; 78—80; 74 bis 78; 70—74; 60 Kg. und mehr 60—70.
Norddeutsche Ochsen bis 24,5 Kg. 59; 25 Kg. und mehr 66; Rinder bis 24,5 Kg. 82; 25 Kg. und mehr 72; Kühe bis 24,5 Kg. 56; 25 Kg. und mehr 62; Bullen aller Gewichte 52.
Schuß: süddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe 62; Bullen 50; norddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe, Bullen 40.
Kalbfelle: süddeutsche bis 4,5 Kg. 125—138; 4,5—7,5 Kg. 111—120; 7,5 Kg. und mehr 96—104; Schuß 80. — Norddeutsche bis 4,5 Kg. 95—104; 4,5—7,5 Kg. 90—96; 7,5 Kg. und mehr 80—84; Schuß 60. —Fresser 60. — Ungeborene Kalbfelle 60.
Schaffelle: Wolle 90; Halbwolle 72; Kurzwolle 66; Blößen 56; Sammfelle 64.
Roßhäute bis 219 cm 7,95 RM; 220 cm und mehr 10,60 RM; Schuß 4 RM je Stück. Paul Riedel

Vor Beginn der Kartoffelernte

Der Uebergang von der Winter- zur Frühkartoffel hat weiter erhebliche Fortschritte gemacht. Die Vorräte an alten Kartoffeln sind inzwischen erheblich gelichtet und alle für Speisezwecke geeigneten Sorten können ohne weiteres untergebracht werden. Die mittel-, west- und südwestdeutschen Verbrauchergebiete erhielten in der letzten Woche wesentlich größere Zufuhren ausländischer, hauptsächlich italienischer Frühkartoffeln. Die Preise haben sich etwas ermäßigt, so daß das Interesse der Verbraucherschaft entsprechend größer geworden ist. In den westlichen Bezirken hat die Frühkartoffelernte, wenn auch vorläufig in bescheidenem Ausmaße, eingesetzt; Sachsen-Anhalt dürfte in den nächsten Tagen folgen. Die Futterkartoffelumsätze haben an Bedeutung verloren. Reges Kaufinteresse wird nur aus Teilgebieten des Reiches gemeldet.

Zur Versorgung mit Speisekartoffeln erhielt die Saarpfalz in der Berichtswoche Zuschüsse aus dem rheinischen Grenzgebiet und aus Rheinhessen. Für die ausländischen Frühkartoffeln zeigt sich immer stärkeres Interesse. Die einheimische Ernte beginnt langsam einzusetzen. In Baden blieben die Speisekartoffelmärkte dank hinreichender Verteilervorräte an Winterkartoffeln und erhöhter italienischer Zufuhren ausgeglichen.

Nach den für Ende Mai vorliegenden Ergebnissen des Berichterstattungsdienstes des Reichsnährstandes waren noch 8 v. H. (i. V. 9 v. H.) oder insgesamt 4 (4,6) Mill. Tonnen Kartoffeln in den landwirtschaftlichen Betrieben. Mit den jetzt noch vorhandenen Vorräten sind seit Beginn des Wirtschaftsjahres rund 45 Mill. Tonnen Kartoffeln verbraucht worden. Ende Mai 1939 waren in der Saarpfalz noch 12 v. H. (Ende April 21 v. H.), in Baden noch 10 (18) v. H. der Gesamternte in den Händen der Landwirtschaft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war die Nachfrage im Gegensatz zu gestern tal- wie bergwärts lebhafter. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen hin unverändert.

* **Zunahme des RKB-Verkehrs.** Im Mai wurden über die Laderaumverteilungsstellen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes 292 007 To. vermittelt. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat mit 251 290 To. eine Verkehrszunahme um 16,2 v. H. und gegenüber Mai 1938 mit 258 779 To. eine Steigerung um 12,8 v. H. Der Anteil der niedrigtarifierenden Güter am Verkehr der Laderaumverteilungsstellen belief sich auf 34,5 (April 36,2) v. H.

* **Stierlen-Werke AG, Rastatt in Baden.** Die Stierlen-Werke AG, Rastatt i. B., berichtet für 1938, daß sich die günstige Entwicklung aller Abteilungen des Werkes fortsetzte. Das Inlandsgeschäft hat sich in erheblichem Maße gesteigert, das Auslandsgeschäft konnte auf Vorjahrshöhe gehalten werden. Der Umsatz der Abteilung Kühlanlagen für gewerbliche Zwecke ist wesentlich gestiegen. In der Abteilung für Schnellwaagen war das Unternehmen zufriedenstellend beschäftigt. Im Fabrikationszweig Geschirrspülmaschinen und verwandte Erzeugnisse hat die Umsatzsteigerung die gehegten Erwartungen voll erfüllt. Die Spezialabteilung für Operationstischbau und Krankenhauseinrichtungen — Vereinigte Fabriken C. Maquet — konnte Ende des Jahres auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Der vorliegende Auftragsbestand läßt für das laufende Geschäftsjahr wiederum volle Ausnützung der betrieblichen Anlagen und Einrichtungen erwarten. Die Gefolgschaftszahl hat sich im Berichtsjahr weiter erheblich gesteigert. Größte Aufmerksamkeit wurde der Anlernung und Umschulung bisher fachfremder Kräfte sowie der Lehrlingsausbildung gewidmet. Der „Stierlen-Werke Unterstützungskasse e. V." wurden aus dem Gewinn des Jahres 1938 120 000 (i. V. 50 000) RM zugeführt, so daß sich das Vermögen der Kasse einschließlich Zinsen Ende 1938 auf 172 500 Mark stellte. Die Umsatzsteigerung kommt in dem auf 1,37 (0,88) Mill. RM erhöhten Rohertrag zum Ausdruck. Dazu treten noch 2894 RM Zinserträge (i. V. 345 RM Zinsaufwand) und 11 720 (9060) RM ao. Erträge. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 0,80 (0,58), soziale Abgaben und Aufwendungen 0,20 (0,10), Steuern 0,25 (0,09) Mill. RM. Nach 67 411 (72 940) RM Abschreibungen und 30 000 (—) RM Zuweisung an die gesetzliche Rücklage verbleibt einschließlich 1781 (880) RM Vortrag ein **Reingewinn** von 63 411 (36 781) RM, aus dem wieder 10 v. H. Dividende verteilt werden. Das fast völlig im Besitz der Rheinischen Elektrizitäts-AG in Mannheim befindliche AK wurde durch HV-Beschluß vom 27. 10. 1938 auf 600 000 RM verdoppelt. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 0,39 (0,26), Umlaufsvermögen 1,48 (1,28), darunter 0,76 (0,59) Vorräte 0,60 (0,58) Warenforderungen, andererseits AK 0,60 (0,30), Rücklage 0,015 (0), Wertberichtigungen usw. 0,047, Verbindlichkeiten 0,96 (1,14), darunter 0,83 (1,02) Konzern- und 0,10 (0,09) Warenschulden. Rechnungsabgrenzungsposten (Rückstellungen für Steuern usw.) 0,18 (0,07).

* **Gasanstalt Kaiserslautern.** Die Gasanstalt Kaiserslautern (Thüringer Gas-Konzern) berichtet über allgemein gesteigerte Umsätze im Geschäftsjahr 1938. Der Gasverkauf stieg um 16,8 (i. V. 11,4) v. H. auf 6,37 (5,45) Mill. Kbm. Die stärkste relative Steigerung hat der Verkauf an das Gewerbe zu verzeichnen, dann folgt die Abgabeerhöhung an die Industrie und für Heizzwecke, während der Umsatz an die Haushaltungen zunächst noch geringer ansteigt. Hierin liegt auch die Absenkung des durchschnittlichen Verkaufserlöses auf 15,55 (14,60) Pfg.-Kbm. begründet. 1932 betrug der Durchschnittserlös noch 18,50 Pfg., er ist somit in diesen sechs Jahren um rund 21 v. H. gefallen. Der erhöhte Anfall an Nebenerzeugnissen fand glatten Absatz, die Erlöse hierfür blieben sich auf Vorjahrshöhe. Im Installationsgeschäft stieg der Umsatz auf 0,20 (0,18) Mill. RM. Bei dem Verkauf an Gasgeräten stand nach wie vor der Herd mit 367 (330) Stück im Vordergrund. Das Gas wurde etwa im Vorjahrsumfang im eigenen Betrieb erzeugt, der zusätzliche Bedarf — 818 700 Kubikmeter — wurde aus dem Netz der Saarferngas-AG gedeckt. Die Ausbeuten konnten allgemein verbessert werden: an Gas auf 452 (i. V. 444) Kbm.-To. Kohle, an Benzol auf 8,5 (8,4), an Teer auf 31,5 (30,2), an Koks auf 715,6 (693,0) Kg.-To. Kohle. Es ergaben sich daraus Betriebsersparnisse von rund 25 000 RM. Der Gasverlust ermäßigte sich auf 15,0 (14,7) v. H. Der Rohertrag stieg auf 0,69 (0,64) Mill. RM. Dazu treten noch 0,02 (0,03) Mill. RM Zinsen und ao. Erträge. Nach Abzug der Aufwendungen und Zuführung von 135 121 (145 900) RM an den Wertberichtigungsposten auf Anlagevermögen verbleibt einschl. 1901 (3764) RM Vortrag ein **Gewinn** von 115 908 (109 901) RM. Die HV beschloß, daraus wieder 5 v. H. **Dividende** auf 2,16 Mill. RM AK auszuschütten und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. — Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 3,78 (3,82). Umlaufsvermögen 0,71 (0,56), davon Vorräte 0,11 (0,11), Warenforderungen 0,34 (0,30), Konzernforderungen 0,12 (0,001), sonstige Forderungen 0,04 (0,06), flüssige Mittel 0,09 (0,05), andererseits bei usw. 2,16 AK, 0,216 gesetzl. Rücklage Wertberichtigungsposten 1,79 (1,76), davon 1,74 (1,70) auf Anlagevermögen, Rückstellungen 0,10 (0,07), Verbindlichkeiten 0,16 (0,06).

* **Der rheinische Braunkohlenabsatz im Mai.** Der Gesamtabsatz an Braunkohlenbriketts des Rheinischen Braunkohlensyndikates betrug im Mai d. J. an 24 (25) Arbeitstagen 972 583 (1 130 054) Tonnen, somit arbeitstäglich 40 524 (45 202) Tonnen. Der Unterschied im Absatz ist damit zu erklären, daß im Mai 1938 Lagervorräte, die mitverkauft werden konnten, zur Verfügung standen.

* **Neue dänische Staatsanleihe.** Der dänische Staat hat vor kurzem eine neue 20jährige Anleihe über 30,0 Mill. Kr. zu 4 v. H. herausgebracht. Der Zeichnungskurs beträgt 96,5 v. H., die Effektiv-Verzinsung danach 4,45 v. H.

Offene Stellen

Große angesehene Versicherungsgesellschaft sucht für **Mannheim** einen tüchtigen
Platz-Generalagenten
Vorhandener Versicherungsbestand wird überwiesen: festes Einkommen und ausreichende Provisionen werden gewährt.
Fachleute, die sich dem Auf- und Ausbau des Geschäfts: Unfall, Haftpflicht, Auto, Garantie und Kaution, Einbruch-Diebstahl, Leben, intensiv widmen wollen, werden um ausführliche Angebote mit Lichtbild gebeten unter B V 713 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger **Laufbursche** sowie junger **Bäckergehilfe** sofort gesucht. Meerfeldstr. 21 Bäckerei 1100

Fleißiges **Küchenmädchen** sofort gesucht Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5, Fernspr. 207 47. *7810

Ehrliche, zuverl. **Stundenfrau** für 2—3 mal in der Woche *7813 **gesucht** Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Ordentl., fleiß. **Mädchen** für Küche und Haushalt für sof. od. später gesucht. 17330 **Germania-Säle** S 6, 40.

Für ord. Jungen ist **Lehrstelle** frei bei Schreinermeister Gg. Sinzger, Friedrichsfelder Straße 22. *7823

Mädchen od. Frau wochentags v. 8-3 in kl. Haush. z. 1. Juli gesucht. Vorzust. vorm. v. 11-1 u. abends n. 6 Uhr Dr. Luber, Prinz-Wilhelm-Straße 19. *7828

Tagesmädchen oder ordentliche jüng. **Monatsfrau** für einige Tage in der Woche gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *7814

Ehrliche **Monatsfrau** für frauenlosen Haushalt *7802 **gesucht** Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Fleißiges, ehrlich. **Mädchen** f. Küche u. Haushalt per sof. od. 1. 7. 39 gesucht. A. Bohmann, R 7, 40. 17290

Tüchtiger Buchhalter (in) für Durchschreibebuchhaltung **gesucht** Louis Franz, Mannheim O 2, 2. 17327

Wegen Krankheit suchen wir für einige Wochen z. Aushilfe **Küchenmädchen od. Frau** welche außer dem Hause wohnt. **Fürstenberg-Restaurant** am Wasserturm. 17302

20 gelernte Schuhmacher Handeinbinden sofort gesucht. **Schuhfabrik Linn, Speyer a. Rh.** 17346

Junge, tüchtige Verkäuferin für Kaiser's-Kaffee-Geschäft **gesucht.** Vorzust. Freitag von 12—14 Uhr *7819 F 1, 10.

2. Fern-Fahrer sofort gesucht. **Luisenring 58** parterre. *7822

Ausläufer(in) oder ält. Mann in Bäckerei **sofort gesucht** Schmitt, Seckenheimerstr. Nr. 47. 17334

Junger Mann für Lager und Botengänge **sofort gesucht** F. W. Woolworth & Co., J 1 17328

Viel Geld verdienen Sie d. Vertrieb einer guten Sache. Männer und Frauen jeden Alters werden eingestellt. Ang. u. Nr. 17342 a. Gsch.

Tücht., kinderliebendes **Mädchen** gesucht. Eintritt zum 15. Juli o. 1. Aug. Mannheim-Neu-Ostheim, Dürerstr. 50. Tel. 413 13. 17348

Jüngere Bürokraft in allen Büroarbeiten bewandert, halb- oder ganztägig z. sof. gesucht.
Verkäufer für Lebensmittel an Detailkundschaft, mit Führerschein, kann sof. eintreten. *7816 Angebote mit Gehaltsanspr. unter S H 111 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiges **Mädchen** gesucht. 17325 Frank, G 7, 39

Verkäufe

Kraftfahrzeug- Zubehör- und Ersatzteile-**Handlung** in Großstadt am Rhein, bei Umstände halber verkäuflich, mit oder ohne Reparatur-Werkstätte. Erforderlich RMk. 9000.—. Angebote unter Nr. 17347 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Verkauf von gediegenem gebrauchtem Mobiliar antik. u. modern. Stilarten. Vornehmes Herrenzimmer, Perserbrücke, Einzelmöbel, Kunstgegenstände, Büromöbel. Kunst- u. Möbelhaus M. Seel & Co Qu 4, 5 Rückgebäude Qu 4, 5

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Klein-**Schreibmaschinen** neuestes Modell, mit Koffer, nur **RM 96.-** Ratenzahlung gestattet. — Angeb. und Vorführung durch 17341 **Hermann Haberkorn, Mannheim** Moselstraße 48, Fernsprecher 519 62.

Verkäufe

Billige **Einzel-Möbel** für Wohnzimmer Büfett 125.— Kredenz 55.— Schreibtisch 50.— Bücherschr. 40.— Auszugtisch 38.— Nachttisch ab 12.— Pol. Sessel 20.— türe Schlafzim Schrank 1 türig ab 38.— 2türig ab 45.— 3tür. ab 105.— Frisierk. ab 75.— **Ich. Baumann & Co.** Verkaufshäuser **T 1, Nr. 7-8** Fernruf 278 85

Sehr guterhalt. **Gasherd** 4fl., m. Backofen preisw. zu verk. Herzogenriedstraße 129, part. *7820

Dunkelblauer **Kinderwagen** billig zu verkaufen bei *7803 Ott, G 7, 4.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Kompl. Bade-Einrichtung (W.-Aut.), Kupf. 2 Batt., Handbr., 1 Waschkessel (Kpf.), transpt., fast neu, zu verk. C 4, 2, 1. St. 17322

Weißes eisern. Bett billig zu verk. Bellenstraße 30, 3. Stock links. 7827

Hypotheken

Hypotheken zu 4½ Zins, 99½% Auszahlung, 10 Jahre fest, auch zur Ablösung hochverzinsl. Hypotheken-Zwischenkredite sofort zu vergeben durch **GEBRÜDER MACK** Bankgesch., Hypoth., Grundstücke, Friedrichsplatz 1 Tel. 421 74

Immobilien

Oststadt Prachtvoll. 3-Fam.-Haus ganz freistehend, mit Heizung, Garage, Garten usw., sehr schöne geräumige Wohnungen, alles in bestem Zustand **preiswert zu verkaufen** Anzahlg. RM 25 000.— erforderlich. Auskunft und Alleinverkauf durch **K. H. Weidner, Immobil.-Büro** Kaiserring 26, Fernsprecher 443 64.

Villa in guter Lage Mannheims, erstklassig ausgestattet, mit allem Zubeh., dazu ca. 1000 qm Garten, weit unt. Erstehungs-Preis **zu verkaufen.** Alles Nähere **Jakob Neuert** Immobilien, Mannheim, P 2, 6 Fernruf 28366 / 51044

Automarkt

Leih-Autos P 7, 18 Planken Auto-Schwind - Fernruf 28474

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih **jetzt** Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

Auto-Radio in höchst. Vollendung. Fachmänn. Einbau i. eigen. Werkstatt. Vorführung u. nähe-res bei **Radio-Hofmann** am Marktplatz, Fernspr. 206 41.

Leih-Autos neue Wagen Wasserturmgarage Kinzinger - Hof N 7, 8 Ruf 202 93

Opel Super 6 Limousine bis 30 000 km gel., ang. sofort. Kasse **zu kaufen ges.** Angeb. u. S K 42 a. d. Geschäftsst. d. Blattes oder Fernspr. 321 80. *7807

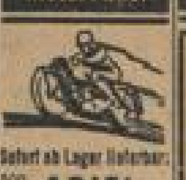
Goliath 4-Rad-Wagen mit Sitz, Kasten, Blechaufschlag, **zu verkaufen** Haalet, Feudenheim, Hauptstraße 104.

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Heiraten

Jung. Mann, 21 Jahre alt, welchem es an Damengesellschaft fehlt, wünscht die Bek. eines anst. Mädchens im Alt. v. 18-20 J. kennenzulernen, zw. spät. **Heirat** Ernstg. Zuschr. unt. S P 47 an die Geschäftsst.

Motorräder



Sofort ab Lager lieferbar: **ARIEL** 500 ccm "Red Hunter" Super-Sportmodell; 600 ccm **Viercylinder**; 1000 ccm **Viercylinder**; 350 ccm **Victoria**; 600 ccm **TORNAX**; 97 ccm **NSU „Quick"** **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 512

Kaufgesuche

Komplette Stallanlage m. einz. Boxen und Ständen zu **kaufen gesucht** Schriftl. Angebote an L. Georg Bertel, Pirmasens, Rotenbühlstraße 13. 17249

Geg. bar zu kaufen gesucht: **1 Schreibschrank** Eiche m. en. Nußb. 200—220 breit, 1 dazu passende Kredenz, 1 Sessel. Preisangeb. an M. Schwab, Draisstraße 48. 17331

Sehr guterhalt. **Obst- und Kartoffelhorde** preisw. abzugeb. Ang. u. Nr. 17326 a. d. Geschäftsst.

Geldverkehr

2-3000 RM. Betriebskapital geg. gute Sicherheit u. monatl. Rückzahlung **gesucht** Angeb. u. S M 44 a. d. Geschäftsst. *7812

Beteiligungen

Geschäftsmann sucht f. noch aufzubauenden Betrieb **Teilhaber(in)** Zuschriften unt. S L 45 an die Geschäftsstell. d. Blattes. *7805

Mietgesuche

100—150 qm 17329 **Lagerräume** Nähe J 1 **zu mieten gesucht.** F. W. Woolworth & Co., J 1

Elegant möbliertes *7825 **Wohn- und Schlafzimmer** mögl. 1. Stock, in Oststadt oder Nähe Wasserturm, per sofort zu mieten gesucht. — Angeb. unter S Q 48 an die Geschäftsst. d. Bl.

Berufst. jge. Dame sucht z. 1. Juli **möbl. Zimmer** Angeb. u. Nr. 17338 a. d. Geschst.

Sonnige *7817 **2- b. 3-Zim.-Wohnung** m. Bader., in gt. Hause von jung. Ehepaar gesucht. Neckarstadt - Ost od. Nähe Friesenhof bevorzugt. — Ang. u. S N 45 a. d. Geschäftsst.

1 Zimmer und Küche zu miet. gesucht. evtl. Tausch geg. schöne 2-Zimmer-Wohng. (Neckarstadt). 17336 Ang. u. S O 46 a. d. Geschäftsst.

Frau sucht **1-2 Zimmer und Küche** baldigst. Angeb. u. S J 41 an die Gesch. d. Blatt. *7799

M. 1.20 kostet d. Raum für eine Anzeige in dieser Größe.

Vermietungen

8 Büroräume Planken, O 6, per 1. August zu vermieten. Näheres Verwaltung **Hornung** L 7, Nr. 6 Ruf 213 97

Max-Joseph-Straße, 2. Stock: **6-Zimmer-Wohnung** Bad, Diele und Zubehör, neu hergerichtet, sofort preiswert 17333 **zu vermieten** Näheres Fernsprecher 254 92.

Modernes Herren-Zimmer m. Schlafcouch, einger. Bad, Warm- u. Kaltwasser, el. Licht und Tel.-Benutzung, zu vermieten. 17321 Fernsprecher 279 65.

Elegantes kombiniertes 17349 **Wohn- u. Schlafzimmer** mit fl. warm. u. kalt. Wasser, Zentralheizung u. Garage, in Oststadt-Villa zu vermieten. - Angeb. u. B T 112 an die Gescht. d. Bl.

Werkstatt od. Lagerraum zu vermieten. 17344 C 4, 3.

Bahnhof Wasserturm Gut möbl. Zi. i. sehr ruh. gepfl. Haush. an Hrn. z. 1. 7. zu vm. Kleine Merzelstr. Nr. 5, I. *7804

1 b. 2 leere od. teilweise möbl. Zim. ev. m. Küch.-Ben. zu vm. Lortzingstraße 3, 1 Tr. r. 17337

Schöne Schlafstelle m. voll. Verpfleg. an Hrn. bill. zu verm. Seellner, U 1, 4, Breitestr. *7801

2 Zimmer und Küche preisw. zu verm. Nachm. Schneider Schwetz.-Str. 25. 570

Sehr gut möbl. **Zimmer** Zentralhz., Bad, fl. k. u. w. Wass. (evtl. Kochgeleg.) sof. oder 1. 7. zu vermiet. *7808 Parkring 25, 2 Tr.

Schlafstelle an nur berufst. Dauerm. sof. z. v. K 2, 12, 3. Stock *7797

Gut möbl. Zim. mit Badbenützg. sofort od. später zu verm. 17335 Mies, N 7, 1a.

Breitestr. K 1, 22, 1 Tr. Ecke neben Kaufh. Braun. Schön möbl. saub. Zim. a. Hrn. z. vm. *7806

Gut möbl. Zim. sofort zu verm. J 3, 3, 3. Stock bei Krüger. *7818

Nettes freundl. **Zimmer** auch m. Pension, sofort oder 1. 7. zu verm. 17324 K 1, 13, parterre

Eleg. möbliert. **Wohn- und Schlafzimmer** am Waldpark zu vermieten *7800 Fernspr. 238 26.

Gut möbliert. Zimmer zum 1. 7. zu vermieten. 17323 Scipio-Haus Otto-Beck-Str. 47.

Tiermarkt

Hunde zu verkaufen Schnauzer, junge Drahthaarfox, la. Dackel, Rehpinscher. 17340 Hundebad Zimmermann, Hochuferstr. 74a, Fernspr. 537 13. 17340

Entlaufen

Weiße Katze entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Rote Mühle, C 4, 3. 17345

Sil ist beim Waschen fast das Gleiche wie Sonnenschein und Rasenbleiche
Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Bleichen und Fleckentfernen

MARCHIVUM

Der größte französische Musikfilm des Jahres

mit

Tino Rossi

dem berühmten Schallplattensänger!

Nächte in Neapel

In diesem Film spielt **Tino Rossi** die Rolle eines Taverne-Sängers, der zwischen zwei Frauen steht, Lolita, der leichtsinnigen, verführerischen Frau (Viviane Romance), und Assunta, dem ehrlich liebenden Mädel (Mireille Balin), das schließlich den Sieg davonträgt.

Seine Partnerin ist die große französische Darstellerin

Viviane Romance

Die Presse schreibt über sie: ... ein geradezu bezauberndes Luderchen .. die mit dem Feuer ihrer Augen und der Sinnlichkeit ihres Mundes .. lügt

Regie: Augusto Genina

Phantastische Aufnahmen - schwungvolle Musik - rauschendes, südliches Leben! Ein Film für die Freunde unseres Hauses!

Morgen Premiere! in deutscher Sprache!

ALHAMBRA • SCHAUBURG

P 7, 23 (Planken) - Ruf 239 02 K 1, 5 (Breite Straße) - Ruf 240 88

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Katja

die ungekrönte Kaiserin

mit der genialen Darstellerin

Danielle Darrieux

Beginn: 3.00 4.25 6.25 8.30 Uhr

Für Jugendl. über 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA

P 7, 23, Planken — Fernruf 239 02 — P 7, 23, Planken

Hundertjahrfeier der Adolf-Hitler-Schule

Oberschule für Jungen

(früheres Realgymnasium I)

Mannheim, Friedrichsring 6

Die Schule feiert **im Juni 1940** ihr hundertjähriges Bestehen. Alle ehemaligen Schüler werden gebeten, ihre Anschrift möglichst bald der Direktion mitzuteilen. Dabei kann gleichzeitig **Vorausbestellung der Festschrift** (Preis etwa 3 RM.) erfolgen. Erwünscht sind außerdem geeignete Beiträge zur Festschrift und leihweise Überlassung alter Fotografien aus dem Schulleben u.dgl.

Der Festausschuß:

Der Direktor und die Lehrer der Adolf-Hitler-Schule

Für die Eltern der Schüler: **Emil Zimmermann**, Generalmajor, **Ludwig Hofmann** Stadtrat, **Walter Goerig**, Kaufmann.

Für die ehemalig. Schüler: **Dr. Fritz Reuther**, Fabrikant, **Dr. Fritz Nuß**, Zahnarzt, **Dr. Emil Becker-Bender**, Assessor.

Für den Landheimverein: **Dr.-Ing. Erwin Schmidt**, Direktor

2. Badisches Turn- und Sportfest Mannheim 1939

des NSRL Gau XIV (Baden)

Freitag, den 23. Juni 1939

7 und 13 Uhr: Im Stadion Meisterschaftskämpfe und Kämpfe um den Gausieg im Turnen, Leichtathletik, Schwimmen (Bad in Ladenburg), Schwerathletik, Fechten, Schießen (Schießanlage Feudenheim), Rollschuh, Kegeln (Kegelheim), Boxen, Tennis, Sommerspiele, Schaupiele im Fußball und Handball, Hockey: Fortsetzung Gaufestspiele, Rugby: Städtespiel Karlsruhe—Heidelberg.

21 Uhr: Deutscher Gemeinschaftstanz vor dem Rosengarten.

Deutsches Rotes Kreuz

KREISSTELLE MANNHEIM

Kreisbefehl

Anläßlich der Durchführung des **2. Badischen Turn- und Sportfestes** übernimmt das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Mannheim, die sanitäre Sicherung. Sämtliche dienstfreien Mannschaften und Helferinnen der Bereitschaften (m) 1, 2, 3 und (w) 1, 2 melden sich in Uniform bezw. Diensttracht mit RK-Armbinde am Stadion Haupteingang am: (17326

Donnerstag, den 22. 6., 17.00 Uhr
Freitag, den 23. 6., vormittags 7.00 Uhr und 13.00 Uhr
Samstag, den 24. 6., vormittags 7.00 Uhr und 13.00 Uhr
Sonntag, den 25. 6., 9 Uhr (Qu 7, 12), 14 Uhr (Rennwiese)

DER KREISFÜHRER

Heute im **UFA-PALAST** UFA

Ein unerhört spannendes und großartiges Filmwerk der Ufa!

Im Kampf gegen den Weltfeind

Deutsche Freiwillige in Spanien

Leitung: Professor Karl Ritter

Tägl.: 2.30, 4, 6.10, 8.30 Uhr - Für Jugendl. zugel.

Freihandverkauf

Freitag, 23. Juni, vormittags 9 Uhr, verkaufe ich aus nichtarischem Besitz

L 8, 15, 1 Treppe

Speisezimmer, Eiche, Schränke, Bettstellen, Chaiselongues, Sofa, Spiegel, Schreibtisch, Tisch, Stühle, Flurgarderobe, Toilettentisch, Nähtisch, Küche, Kaffeeservice, Bowle, Bilder, Aufstellsachen, Geschirr, Küchenwaage und vieles Andere. 47

Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1

Fernruf 235 84

Neue Matjes

mit neuen Kartoffeln

die Delikatesse des Sommers!

Stück **18** Pfg. Stück **12** Pfg.

NORDSEE **S 1, 2** Fernsprecher 259 13 Fisch-Spezial-Geschäft

Odenwaldklub E. V.

Donnerstag, den 22. Juni 1939: Antreten zum Fackelzug des NSRL, 20.15 Uhr, in der Charlottenstraße.

Samstag, den 24. Juni 1939: Antreten zur Festveranstaltung im Stadion, 20.30 Uhr, am Schlachthof-Restaurant.

Sonntag, den 25. Juni 1939: Antreten zum Gemeinschaftszug, 9.30 Uhr, Luisenring vor der Liebfrauenkirche.

Kleidung: Wander- oder Sportanzug (kurze Hose).

Frisch vom Seeplatz

Island-Kabeljau

im ganzen Fisch ½ Kilo 32 ₰
im Ausschnitt ½ Kilo 34 ₰
Isl. Kabeljau-Filet ½ Kilo 45 ₰

3% Rabatt

Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber

Urlauber

zu Land oder See vergessen Sie nicht ein gutes

Haus- und Vorbeugungsmittel

mitzunehmen

J. Hirts Universal-Tropfen

werden Ihnen gute Dienste leisten, wenn Sie nach jeder Mahlzeit 15 bis 20 Tropfen einnehmen haben Sie keine Beschwerden zu befürchten.

Preis M. 3.- u. 1.50

Prospekte kostenl.

J. Hirt & Cie. Mannheim, P 3, 4

Frisch eingetroffen

Aus neuen Fängen

Echt Büsumer

Krabben

125 gr **40** ₰

Rheinlandhaus

Feinkost O 5, 3

Telefon 201 15

*7811

Neueröffnung

Emil Holz

Polster- u. Dekorations-Meister

Neuzeitl. Werkstätte für Qualitätsarbeit

Mannheim, Qu 5, 8

Telefon 210 23 (bei Holtert)

Alle Malerarbeiten

führt laufend aus

Wilhelm Schwerdel

MALERMEISTER

R 7, 38 Ruf 261 09

*7821

Erd-alkalische Mineralquelle

Vilbeler Elisabethen-Quelle

Seit 1871 bürgt für Qualität.

Hervorragendes Mineraltafelwasser.

Hauptvertreter: Karl Guillaumon, Kleinfeldstr. 8b, Tel. 424 39

Auch auf Teilzahlung

Küche **„Lilly“**

naturlasiertes Büfett mit Kühlraum und Innenneinrichtung, Ausz.-Tisch, 2 Stühle, Hocker

RM. **168.-**

Monatsrate 15.-

Hermann Schmidt

E 3, 2 Mannheim

Ehestandsdarlehen

Schreibmaschinen

Büro-Einrichtungen

Bürobedarf

Otto **Zickendraht**

jetzt L 14, 18

Fernruf 201 80

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 22. Juni 1939

Vorstellung Nr. 336 Miete H Nr. 27

Erste Sondermiete H Nr. 14

Wiener Blut

Operette in drei Akten

Musik von Johann Strauß

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Anzeigen helfen verkaufen

Sommersprossen

Pohli-Creme und Seife heilen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich: Drogerie Munding, P 6, 3-4, Drogerie Michels, G 2, 2, Drogerie Hoffmann, U 1, 9, Drogerie Rast, D 1, 13, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

Für die

EINMACHZEIT:

Opekta, flüssig	Normalflasche	78 ₰
Opekta, flüssig	Doppelflasche	1.45
Opekta, trocken	¼ Paket	19 ₰
Opekta, trocken	½ Paket	34 ₰
Geliermittel „Ogemit“	Normalflasche	65 ₰
Geliermittel „Ogemit“	Dreifachflasche	1.50
Gelatine, weiß und rot	Beutel mit 8 Blatt	13 ₰
Dr. Oetkers Einmachhilfe	Brief	7 ₰

Zum Einmachen besonders zu empfehlen:

Kristallraffinade ungeblaut	2½-Kilo-Paket	2.15
Roter Einmachzucker	½-Kilo-Paket	56 ₰
Salizylpergament	Rolle mit 2 Bogen	10 ₰
Einmach-Cellophan	Umschlag mit 1 Bogen	18 ₰
Einmach-Cellophan	Umschlag mit 2 Bogen	34 ₰

Sämtliche Einmachgewürze

Salatessig, 3½% Säure	Liter	16 ₰
Tafelessig, 5% Säure	Liter	20 ₰
Weinessig, 5% Säure	Liter	30 ₰
Estragonessig, 5% Säure	Liter	30 ₰
Essigessenz hell u. dunkel in 200-Gr-Flasch.		
Zitrovin-Essig	Literflasche	2.00

3% Rabatt

Schreiber

Waagen Original Mikro Bohner Waschkessel Zinkwaren

GAS-Kocher Herde

Junker & Ruh Baldur

Adolf **Pfeiffer**

K 1, 4

Umzüge

besorgt gewissenhaft: 750

Möbelspedition R. Hilb, Schwetzinger Straße 44, Fernspr. 448 03.

Teppiche

reinigt - entstaubt

langjährige Fachkräfte

Färberei Kramer

Tel. 402 10 Ruf 41427

Abholung kostenlos

Lest die NMZ!

Schokatee

H 1, 2 u. H 1, 9

Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame

Vitalis Bleich-Creme

Gegen Pickel, Mitesser u. unreinen Teint das beliebte Vitalis-Gesichtswasser. In größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsschriften kostenlos. Kokind-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Treppen-Reinigung

übernimmt Reinigungsinstitut

E. Lorenz

Lenaustraße 42 Fernruf: 528 11

528

D.R.P. Ausl.Pat.

vernichtet 100% ig

Wanzen

u. anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln, kein übler Geruch, keine Mobiliarschäd., kein Auspolvern. Ministeriell konzessionierter Betrieb

H. Auler

Mannheim, Langerötterstraße 30

Ruf 529 33

staatl. geprüft (Reichsfachschule)

733

Dieses neue **Homann**

Modell

ist die Vollendung in Form und Konstruktion

In allen Preislagen größte Auswahl im Fachgeschäft

F. H. ESCH

Kaiserring 42

Ratenzahlung Ehestandsdarl.

PREISWERTE

KOLONIALWAREN

Burna-Reis	500 g	-.17
Weizengrieß	500 g	-.22
Speisehaferflocken	500 g	-.26
Puddingpulver gefärbt	500 g	-.35
Grießmakkaroni gefbt.	500 g	-.35
Grieß-Hörnchen gefbt.	500 g	-.35
Eierspätzle	500 g	-.45
Eierwellen	500 g	-.50
Mischobst	500 g	-.65
Iran Apricosen	500 g	1.—

Aus unserer neuzeitlich eingerichteten

Frisch-Fisch-Abteilung:

Nordmeer-Kabeljau	ohne Kopf, im ganzen 500 g	-.29
Nordmeer-Kabeljau	im Ausschnitt 500 g	-.31
Nordmeer-Kabeljau-Filet	bratfertig 500 g	-.45

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Schneiderei **J. Novotny**

O 7, 28

Fernruf 221 96

Beste Verarbeitung

Zeitgemäße Preise

Schränke

1-, 2- und 3türig, in weiß od. Natur, auch einige gebr.,

Einzelmöbel

Küchen

Schlafzimmer

sehr preiswert zu verkaufen.

Ehestandsdarlehen!

E. Appel

Schreinermeister

G 4, 7

Verkäufe

Zeuge

können Sie sein, wenn einer unserer Kunden seinen reparierten Füllhalter abholt und sich freut für wenig Geld wieder einen gebrauchsfähigen Halter zu besitzen.

Fahlbusch

im Rathaus

BARST

Wenn **Herde** dann **Barst**

E 4, 4

nicht auf den Planken

Ruf 276 45

1 weiße Küche
1 Radio (4 R.) mit Tisch,
1 Gasherd, 3fl.
1 Balkontisch

zu verkf. *7794

Pusch, G 6, 11

Guterh. schönes Speisezimmer in Eich., zu vk. Preis 250 M. Collinistraße 18, 2. St. lks. *7815

Zurückgenomm.

Wohnung

in neuwert. Zust. Schlafzimmer, schwer Eiche mit Nußbaum, ganz modern, form RM 335.-

Küche mit Schrank, Tisch, 2 Stühlen, Hocker RM 125.-

460.-

Rich. Baumann & Co

Verkaufshäuser T 1, 7—8

Fernruf 278 85

Schlafzim.

neu, Eiche, sowie gebr. Zimmer, hell pol. u. Nohrbank, 3fl. guterh. zu verkaufen Meerfeldstraße 68 Greulich. *7711

Viele 1000 zufriedene Kunden!

Fahrräder

große Auswahl

Zahlungs-Erleichterung!

Pfaffenhuber

H 1, 14 a Marktplatz

588

1 weißes *7799

Kinderholzbett

bill. zu verkauf. O 6, 3, V. rechts

Ein fast neuer

Kinder-Kastenwagen

weiß, zu verk. Meerfeldstr. 46, p. *7821

Moderner *7800

Kinderwagen

Elfenbein (Opel) gibt preisw. ab Zellerstraße 58, 1. Stock, R. Anzus. v. 10—12.

Amtl. Bekanntmachungen

Aufforderung zur Anmeldung von Zugängen und Abgängen an Pferden und Bespannfahrzeugen

Auf Grund des Wehrleistungsgesetzes vom 13. Juli 1938, § 5, Absatz 2, Satz 2 und § 15, Abs. 1 und 2 und der nach § 38 dieses Gesetzes erlassenen Pferdeaushebungsvorschrift vom 18. August 1938 sind die seit der Bestandsaufnahme vom 17. Dezember 1938 eingetretenen Veränderungen des Bestandes an Pferden, Maultieren und Mauleseln (nachstehend der Kürze halber als Pferde bezeichnet) sowie an Bespannfahrzeugen innerhalb 14 Tagen anzumelden und zwar:

1. für die Stadtteile von Alt-Mannheim, Waldhof und Industriehafen **bei der Landwirtschaftlichen Abteilung, Rathaus, Zimmer 52;**
2. für die Vororte **bei den Gemeindesekretariaten.**

Zur Anmeldung von Zugängen verpflichtet ist in erster Linie der Eigentümer. Befindet sich das Pferd oder Bespannfahrzeug nicht im Besitz oder Gewahrsam des Eigentümers, so ist statt seiner der Besitzer oder Gewahrsamsinhaber zur Anmeldung verpflichtet.

Zur Anmeldung von Abgängen verpflichtet ist in erster Linie der frühere Eigentümer. Befand sich das Pferd oder Bespannfahrzeug im Augenblick des Abganges nicht im Besitz oder Gewahrsam des Eigentümers, so ist statt seiner derjenige zur Anmeldung verpflichtet, der es zuletzt im Besitz oder Gewahrsam hatte.

Zur Anmeldung der Pferde sind Formblätter (verschieden für Zugänge und Abgänge) zu verwenden, die bei den oben genannten Stellen bezogen werden können. Jede Anmeldung ist in zwei Ausfertigungen zu erstatten (Durchschrift genügt). Wünscht der Anmeldepflichtige eine Bestätigung seiner Anmeldung, so hat er eine dritte Ausfertigung vorzulegen, die ihm mit Bestätigungsvermerk zurückgegeben ist.

Veränderungsmeldungen von **Bespannfahrzeugen** sind mündlich oder schriftlich (ohne Verwendung von Formblättern) zu erstatten.

Befreit von diesen Veränderungsmeldungen sind

a) gewerbsmäßige Pferdehändler hinsichtlich ihrer Handelspferde,
b) Fahrzeughersteller und -händler hinsichtlich ihrer Lagerbestände an Bespannfahrzeugen.

Kosten, die durch die Anmeldung entstehen, hat der Anmeldepflichtige zu tragen.

Verletzungen der Anmeldepflicht werden nach § 34 des Wehrleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bestraft.

Mannheim, den 19. Juni 1939.

Der Oberbürgermeister.

4,5 (8) % Goldanleihe d. Stadt Mannheim vom Jahre 1928

Die auf 1. Oktober 1939 fällige 13. Tilgungsrate obiger Anleihe im Betrage von 448 000 ℳ ist durch Ankauf beschafft worden; eine Auslosung findet daher in diesem Jahre nicht statt. 74

Mannheim, den 19. Juni 1939.

Der Oberbürgermeister.

Die aufgrund des Ortsbauplanes zusammengestellten **Erleichterungsbestimmungen für die Ausführung von Hausentwässerungsanlagen** können von Interessenten gegen eine Gebühr von 20 Rpf. beim Städt. Tiefbauamt — Hausentwässerungsbüro —, D 1, 16, Zimmer 11, erhoben werden. 84

Städt. Tiefbauamt

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank **Kuhfleisch.** Anfang Nr. 2500. 70